

# Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Redaktion erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Wittmann, Magdeburg. Verantwortlich für Anzeigen: August Fabick, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Kammann u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlstr. 3, Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlstr. 3. Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 941.

Pränumerando jährlicher Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Belegbogen) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Kreuzer, 170 Mk. 2 Kreuzer, 200 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk. monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2.25 zgl. Nachgelag. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und Illustrierte Nummern 10 Pf. Anzeigengebühr: die sechsstelligen Zeilen 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restemerkel Seite 50 Pf., Post-Zeitungsliste Seite 201.

Nr. 251.

Magdeburg, Sonnabend den 26. Oktober 1907.

18. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 16 Seiten. Heute liegt die „Neue Welt“ Nr. 43 bei.

## Ein politischer Sensationsprozess.

hg. Berlin, 24. Oktober.

Der Andrang zur heutigen Sitzung ist noch größer als gestern. Dem Fortgang des Prozesses sieht man allgemein mit feierlichem Interesse entgegen. Vor dem Gerichtsgebäude hatten sich schon vor Beginn der Verhandlungen Scharen Neugieriger eingefunden. Nach Eröffnung der Sitzung fragt der Vorsitzende, Amtsrichter Dr. Kern, welche Beweisanträge die Parteien noch zu stellen haben.

Der Rechtsbeistand des Grafen Moltke, Justizrat Dr. von Gordon benennt eine Reihe Zeugen, welche bekräftigen sollen, daß Graf Moltke den

### Verkehr mit edlen Frauen

geschätzt und gepflogen habe, daß Graf Moltke im Verkehr sich ritterlich gezeigt habe, daß er über die Ehe und die Familie eine so tiefgründige ethische Auffassung gehabt habe, daß in Verbindung mit den vornehmsten Gesinnungen des Herrn Privatklägers völlig unmöglich von diesem derartige Neußerungen über die Ehe und das Familienleben, noch dazu einer Dame gegenüber gefallen sein können. Ferner werden die Zeugen bekunden, daß der Spottname „der Süße“ in den Freundes- und Bekanntenkreisen nicht bekannt war. Als Zeugen werden zahlreiche Offiziere und Pojente, einige Pastoren usw. von Justizrat v. Gordon anzufragen. Ferner bitte er einen

### Brief der Frau von Elbe

zu verlesen, der aus der Zeit nach der Trennung stammt und der die Stellen enthält:

„Du bist gut und klug. Ich bedauere die Vorkommnisse, ich bin Dir treu und wund. Dein Findling, müde und bange sehne ich mich nach der alten Kuffelle usw.“

Wir sind der Ansicht, daß eine Frau, die solche Absichten an den Tag legt, nicht als Zeugin angesehen werden kann. Aber wir sind der Meinung, daß sie in ihrer Erinnerung die Vorgänge nicht richtig wieder spiegeln.

Justizrat Bernstein: Auch ich habe noch mehrere Beweisanträge zu stellen. Der Herr Beklagte hat ein hohes Interesse daran, die Behauptung der Klage zu widerlegen, daß er nicht aus politischen Gründen vorgegangen sei. Wir nehmen die Mittel als ein Bedürfnis dem deutschen Volke gegenüber in Anspruch. Wir behaupten und wollen beweisen, daß Herr Grafen Zustände bekämpft hat, die des Bekämpfers wert waren, daß er diese Männer als Politiker zu vernichten gesucht hat, die

### als Politiker der Vernichtung wert

waren, und daß es sein Verdienst ist, wenn diese Männer keinen politischen Einfluß mehr haben, wenn diese Zustände nicht mehr bestehen. Ein Merkmal dieser Zustände war es — und dafür will ich jetzt erst den Beweis erbringen — ein Merkmal dieser Zustände war es, daß die Herren, welche die allerhöchste Person umgaben, Päderastie waren. Das hat nicht Herr Grafen in seinen Artikeln gesagt, denn damals das zu sagen, war nicht notwendig, das sage ich jetzt. Die Gruppe, die Herr Maximilian Grafen bekämpfte, und ich glaube, mit Erfolg bekämpft hat, hat in der Tat Päderastie getrieben. Ich benenne dafür die Zeugen Völlhard, Frenant, Krause, Liebmann, Lücke, Moldenhauer, Thielhart. Ich behaupte nicht, daß der Privatkläger sich aktiv an diesem Treiben beteiligt hat. Der Herr Privatkläger ist aber der einzige aus dieser Gruppe, von dem ich das nicht behaupte. Ich behaupte aber von dem Herrn Privatkläger, daß

### ihm die Qualität der andern Herren kaum entgangen

sein kann und seine Angabe, von diesen Dingen nichts gewußt zu haben, kaum glaubwürdig ist. Was den Fürsten Eulenburg betrifft, so weiß ich im Augenblick noch nicht, ob Seine Durchlaucht an diesem päderastischen Drang teilgenommen hat oder nicht. Ein Zeuge oder vielmehr mehrere werden Ihnen sagen, daß ein Herr dieses Namens sich an diesen Dingen, und zwar sehr aktiv, beteiligt hat. Ich weiß nicht, ob es der intime Freund des Herrn Privatklägers oder ob es

### der Bruder des intimen Freundes

gewesen ist. Aber ich bitte das Gericht, sich hierüber Gewißheit durch Befragen dieser Zeugen zu verschaffen.

Mein zweiter Beweisantrag geht dahin, daß die Behauptung des Privatklägers, er habe von dem hier eben gekennzeichneten Treiben, insbesondere in bezug auf den Grafen Hohenau, nichts gewußt, nicht wahr ist. Als Zeugen dafür benenne ich die Herren General von Reijel und Plasmajor von Hüljen. Die weitere Behauptung, die gestern vom Privatkläger aufgestellt wurde, daß ihm der Sinn der ersten Artikel des Beklagten entgangen sei, daß er erst später diese Artikel auf die Frage hin geprüft habe, ob darin Verleumdungen zu finden seien, ist nicht wahr. Als Zeugen dafür benenne ich Herrn Baron von Berger (Leiter des Deutschen Schauspielhauses in Hamburg) und Herrn Dr. Liman. Ich benenne den Grafen Reventlow als Zeugen dafür, daß die Angabe des Beklagten richtig ist, daß er nicht aus Gehässigkeit und unklaren Motiven, sondern nur aus politischen Motiven gedrungen hat, und daß es seine Absicht gewesen ist, von dem ihm seit langem in bezug auf den Privatkläger und seine Freunde bekannten Dingen nicht mehr zu sagen, als zu politischen Zwecken notwendig war. Ich benenne weiter Dr. Kirchfeld und jeden andern sachverständigen Arzt dafür, daß die von dem Privatkläger bereits festgestellten Tatsachen schon genügen, die Qualifikation des Privatklägers in geschichtlicher Beziehung, die ihm der Beklagte hat zuteil werden lassen, vollkommen zu begründen. Ich behaupte, daß von diesen Männern der Wille nicht nur und innig erklärt werden wird:

Runo Moltke empfindet geschlechtlich abnormal. Für die Behauptung, daß Fürst Eulenburg und seine Freunde dem Deutschen Reich geschadet haben, bitte ich den Chef des Militärkabinetts von Hüljen-Häferer und den

### Reichskanzler Fürsten Bülow als Zeugen

zu vernehmen. Ich behaupte weiter, daß schon zu der Zeit, als Fürst Eulenburg in Wien war, allgemein Gerüchte gingen über seine homosexuelle Veranlagung, die auch dem Privatkläger bekannt waren.

Vorf.: Wollen Sie damit auch betreiben, daß der Privatkläger davon Kenntnis gehabt hat?

Justizrat Bernstein: Die Dinge sind so klar und haben so lange gespielt, daß dem Privatkläger bei dem intimen Verkehr mit dem Fürsten Eulenburg dies unmöglich entgangen sein kann. Bezüglich der Meinungen des Grafen Hohenau hat er diese Kenntnis ja wohl zugegeben!

Justizrat Dr. von Gordon: Mein Mandant hat gestern erklärt, daß er von den Meinungen des Grafen Hohenau keine Ahnung hatte. Anders hat er sich wohl über Herrn Reventlow geäußert. Was das neue Moment betrifft, daß Fürst Eulenburg schon in Wien als homosexuell bekannt war, so bemerke ich, daß dies nicht dasselbe ist wie päderastisch. (Zwischenruf: Gardens.) Meine Anträge haben nicht den Zweck, festzustellen, daß Frau von Elbe unzurechnungsfähig sei, sondern zu beweisen, daß in ihrem Kopf sich die Dinge anders malen, als sie sich abgespielt haben. Solche Sachen sagt jeder auf, wie er sie empfindet, und daß eine in Ehecheidung liegende Frau die Sache anders aussieht, als sie bei nüchternen Betrachtung zu bezeichnen sind, ist doch selbstverständlich. Den Antrag, Herrn Chefredakteur Liman und andre über die Tendenz der Artikel zu vernehmen, halte ich für unerheblich. Mein Mandant sieht politischen Dingen vollständig fern, und die Ansichten darüber, was dem Deutschen Reich zuträglich ist oder nicht, sind ja auch verschieden. Politische Dinge sind doch wohl auch nicht vor dem Schöffengericht zu entscheiden. Was den Antrag betrifft, Beweis zu erheben, daß andre Leute Päderastie betreiben, so mögen sie meinereigen erhoben werden, dadurch wird aber nicht bewiesen, daß mein Mandant irgendwie

an dem Treiben teilgenommen hat. Ich bitte das Gericht, die Angelegenheit nicht als ein Verbrechen zu betrachten, sondern als ein Verbrechen zu betrachten, das Herr Grafen ja selbst das allergrößte Interesse hat, eine vollständige Klärung der ganzen Sache herbeizuführen. Wenn der Herr Graf Moltke nur den schönen Gedanken ausprechen wollte, daß die Ehe ohne Liebe im höchsten Grade verwerflich sei, so hätte er es in einer andern Weise tun sollen, als in ziemlich deutlicher Weise zu erklären, jedes Frauengimmer sei für ihn nur ein Mosjett.

Garden: Im Interesse meiner Sicherheit und meines Rufes kann ich auf einige weitere Beweise nicht verzichten.

1. Es ist behauptet worden, Generalleutnant Graf Runo von Moltke habe von den Artikeln der „Zukunft“ erst verspätet Kenntnis bekommen, er habe den Sinn der Artikel erst spät verstanden und deshalb können von einer Verjährung keine Rede sein. Diese

### Behauptung des Privatklägers ist bewußt un wahr.

Ich berufe mich auf den anwesenden Reichsrat von Berger, der mit dem Privatkläger schon im November von dem einen Artikel gesprochen und ihm in das Gesicht gesagt hat, was die Sache bedeutet.

2. Der Chefredakteur Dr. Liman wird bezeugen, daß der Komplex der Tatsachen, die später geschildert worden sind, in erster Reihe gar nicht auf den Generalleutnant Grafen Runo von Moltke zugespielt ist, sondern auf den Fürsten zu Eulenburg. Ich bitte, Herrn Dr. Liman darüber zu hören, daß Fürst Bismarck über den Fürsten Eulenburg in der krassesten Weise den Vorwurf der Homosexualität ausgesprochen hat. Und wenn der Führer dieser Gruppe, zu der der Graf v. Moltke gehört, in solcher Weise vom ersten Beamten des Reiches der Homosexualität beschuldigt wird, so liegen doch die Rückschlüsse nahe.

3. Ich beantrage, beim Polizeipräsidium die Genehmigung für die Dezerementen des betreffenden Reports einzufordern, darüber Auskunft zu geben, was sie über den Fürsten Philipp zu Eulenburg, den Grafen Willi Hohenau und den französischen Herrn wissen. Als diese Dinge in der Öffentlichkeit spielen, erhält ich einen Brief des Kapitänleutnants Ernst v. Reventlow, wonach er an der Hand eines früheren Gesprächs mit mir eiblich erfahren hätte, daß ich von irgendwelcher Art Verleumdung des Grafen von Moltke nichts gesagt habe, und aus welchen Motiven ich gehandelt habe. Da der Privatkläger sich durch die Benennung „der Süße“ beleidigt fühlt, so würde ich mich auf die kompetenteste Persönlichkeit, den

### Chef des Militärkabinetts,

beziehen, der sich über den Privatkläger in Ausdrücken ergangen hat, die ich nur unter Ausschluß der Öffentlichkeit wiederholen könnte.

Graf v. Moltke: Es ist mir hier von Herrn Grafen vorgeworfen worden, daß ich unwahrhaftig sei, daß ich verschiedene Sagen, die in den Artikeln enthalten waren, nicht als Spähen erkannt habe. Ich erkläre, daß ich von Anfang an diese Verleumdungen und Spähen erkannt habe; ich habe aber bis zum Schluß gewartet, daß ich sie so erkennen konnte, um gegen Herrn Grafen v. Moltke vorzugehen. Es wurde mit demalst gesagt, es hätte gar keinen Zweck, Herrn Grafen meinen Sekundanten zu schicken. Es war dies derselbe Herr Baron v. Berger, auf den sich Herr Grafen bezieht. Dieser sagte mir, daß Herr Grafen

### nicht mit der Waffe in der Hand

für seine Handlungen eintreten werde. Ich weise es wiederholt mit aller Energie zurück, das in der Nähe seiner Majestät ein Kreis von Personen existiert hat, der politisch zusammengewirrt hat und verberbtlich geworden ist. Dies ist lediglich eine Verdunkelung der Tatsachen, denn zur Bildung eines solchen Kreises sind die Reports bei uns viel zu streng geschrieben. Ich habe die Ueberzeugung, daß ich gestern nicht genügend energisch den Dingen gegenübergetreten bin, die hier von der Frau v. Elbe gesagt worden sind. Es wird mir niemand

verdenken können, wenn es mir unendlich schwer wird, noch einmal die dunkelsten Tage meines Lebens mir in die Erinnerung zurückzurufen. Es ist mir außerordentlich peinlich gewesen, diese Dinge nochmals aufzurollen. Ich schäme als alter Soldat ein frisches Wort in der Front, wenn man aber, trotzdem ich kläger bin, doch als Verdächtigter hier steht, so erstirbt einem das Wort. In einem sechsjährigen Prozess sind alle diese Anlagen gegen mich von acht Richtern geprüft worden und nicht ein Schatten ist aufrechterhalten worden. Ich bitte deshalb eventuell dieses Erkenntnis zu verlesen, durch welches diese Affäre ihren Abschluß gefunden hat.

Justizrat Bernstein äußert sich nochmals zu den Anträgen und Neußerungen des Gegners, geißelt die Art und Weise, wie der Privatkläger als Generalleutnant den Ehrenhandel mit dem Angeklagten betrieben hat und bleibt dabei, dem Angeklagten sei nahegelegt worden, daß

### Fürst Eulenburg ins Ausland gehe

und seinen politischen Einfluß aufhebe, so daß der Angeklagte seine Angriffe aufgeben könnte.

Angeklagter Garden: Von seiten des Herrn Gegners wird fortwährend weiter bestritten, daß er schon von Anfang an Inhalt und Sinn der Artikel gekannt habe. Er sagt, es wäre doch erst viel später geschehen, und zwar — wie ich sage — so spät, daß die Antragsfrist gemahrt bliebe. Ich behaupte aber und stelle es durch Vernehmung des Barons v. Berger unter Beweis, daß Graf Moltke von Anfang an über den Inhalt der Artikel sehr genau informiert war und auch den Sinn zur Genüge verstanden hat. Auf Wunsch des Herrn Grafen hat ihm Herr v. Berger noch nähere Aufklärung gegeben, und zwar mit den Worten: „Können Sie denn irgendwie Zweifel haben, daß es Homosexualität ist, die Ihnen und Ihren Freunden vorgeworfen wird.“ Ich behaupte nach wie vor, daß auf alle mögliche Weise versucht worden ist,

### mich zum Schweigen zu bringen,

durch Beauftragte ist mir sogar nahegelegt worden, nichts mehr über diese Affäre zu bringen. Die beteiligten Personen müßten dann eine Weile antreten und sich dann wieder entfernen.

### Graf Moltke gezwungen worden ist,

gegen mich Klage zu erheben. Nur durch Zwang hat sich der Kläger veranlaßt gefühlt, das Gericht anzurufen, andernfalls hätte er den Kod ausziehen müssen. Deshalb klagt er jetzt.

Justizrat Dr. v. Gordon: Das ist durchaus unzutreffend. Mein Mandant ist nicht gezwungen worden; es ist auch zu bezweifeln, ob die Anstrengung dieses Prozesses überhaupt erwünscht war. Justizrat Dr. v. Gordon wendet sich im Anschluß an die Ausführungen des Privatklägers eingehend gegen die im Laufe der Erörterungen gemachten Anbeutungen über den Ehecheidungsprozess des Grafen v. Moltke, dessen Verlauf er so schildert, daß der Privatkläger dabei in keiner Weise schlecht weggekommen sei. Er beantragt eventuell die Vorlegung der Ehecheidungsakten und die Vernehmung des Justizrats Dr. Sello.

Justizrat Bernstein tritt diesen Ausführungen entgegen und stellt seinerseits auch noch mehrere Anträge. Unter anderem beantragt er die Vernehmung des Sachverständigen Doktor Magnus Kirchfeld darüber, daß nach dem ganzen hier durch die Beweisaufnahme festgestellten Verhalten des Privatklägers auf homosexuelle Neigungen bei ihm zu folgern ist. Was die Kritik der Zeugin Frau von Elbe betrifft, so spreche man immer von den Einwirkungen des Trionals auf diese Zeugin. Er dagegen jagt nur immer statt „Trional“ Gemahl. Wenn die Frau jahraus jahrein unzurechnungsfähig ist, und ich bemerke es nicht, so bin ich selbst unzurechnungsfähig. (Geheiterkeit.)

### Justizrat Dr. von Gordon: Ich berufe mich noch

auf das Zeugnis Seiner Majestät des Kaisers darüber, daß Graf Moltke niemals seine Stellung benutzt hat, um irgendwelche Wünsche politischer Art durchzuführen.

Justizrat Bernstein: Gegen diesen Antrag habe ich gar nichts einzuwenden. Je mehr die Sache beleuchtet wird, desto mehr wird der Kläger ins Dunkle gedrückt. Eine weitere Aufklärung über die Neußerung des Klägers:

### „Wir haben einen Kreis um Seine Majestät gebildet“ usw.

ist doch interessant für das deutsche Volk.

Justizrat Dr. von Gordon beantragt, außer den Doktor Magnus Kirchfeld über das diesem zu unterbreitende Thema auch den Dr. Merzbach zu vernehmen, außerdem die Polizeikommissare darüber, daß ihnen von dem Privatkläger keinerlei homosexuellen Handlungen bekannt sind.

Angekl. Garden: Zu der Behauptung, daß der Privatkläger zur Klage gezwungen worden ist, berufe ich mich eventuell auf den Fürsten von Bülow und Herrn von Hüljen-Häferer.

Der Gerichtshof zieht sich zur Beratung über die Beweisanträge zurück. Der Beschluß des Gerichts geht dahin, daß die Beschlußfassung über die andern Beweisanträge zunächst ausgesetzt wird, daß aber

### in die Beweisaufnahme darüber einzutreten

ist, ob in dem Freundeskreise, zu dem Fürst Eulenburg, Graf Wilhelm Hohenau und der Privatkläger gehörten, Päderastie getrieben worden ist.

Für diesen Teil der Verhandlung wird die Öffentlichkeit ausgeschlossen, den Vertretern der Presse und den Zuhörern aus dem Kreise der Juristen wird aber die Anwesenheit gestattet.

Es wird dann eine Gruppe von Zeugen meist unter Aussetzung der Vereidigung vernommen. Zeugen, welche beim Gardehufregiment in Potsdam gedient haben bzw. noch als Unteroffiziere dienen und die von

### Unzuchtsvorgängen in der Villa Adler

des früheren Rittmeisters Grafen von Lhazar gemittelt haben sollen. Der erste dieser Zeugen, Volthard, hat 8 Jahre beim Regiment gedient, er ist 1895 als Freiwilliger eingetreten und später Unteroffizier geworden. Im Jahre 1898 hat Graf



Von Llynar ihn ersucht, mit ihm in seine Villa am Heiligen See zu gehen. Ich bin hier mehrfach gewesen. Es waren auch Graf von Hohenau da und zwei bis drei Herren in Zivil. Ob der Privatkläger und Fürst Eulenburg dabei waren, weiß ich nicht mit Bestimmtheit zu sagen. Es sei meistens im Saale „schimmerig“ gewesen. Die Namen habe er meistens gehört bei Gesprächen unter der Mannschaff. Es wurde damals gemunkelt, daß unter den Herren, welche in der Villa verkehrten, ein Flügeladjutant Graf Moltke sich befände. Auch ein Eulenburg würde erwähnt, er wisse aber nicht, welche das wären, denn es hätte in Potsdam viele Moltkes und Eulenburgs gegeben. Vorj.: Herr Graf Moltke, waren Sie damals in Potsdam Flügeladjutant? — Graf Moltke: Jawohl, aber ich bin niemals in der Villa des Grafen Llynar gewesen. — Vorj.: (zum Zeugen): Die Villa des Grafen von Llynar war wohl der Treffpunkt für die Zusammenkünfte? — Zeuge: Jawohl. — Vorj.: Sie müssen uns auch sagen, was gemacht worden ist. — Zeuge: Das kann ich nicht, ich habe mich ja selbst strafbar gemacht. — Vorj.: Die Sache ist verjährt (nach 5 Jahren). — Der Zeuge gibt dann eine

**eingehende Schilderung der Liebesjahren**  
in der Villa des Grafen Llynar, auch wie es bewirkt wurde, daß er vom Dienst abkommen konnte, z. B. bei Hoffestlichkeiten. Im Regiment wurde viel über die geschlechtlichen Exzesse hoher Offiziere gesprochen. Als solche sich homosexuell betätigende Herren seien auch Prinz Friedrich Leopold von Preußen und Prinz Friedrich Heinrich von Preußen genannt worden.

Der Zeuge erklärt sodann nochmals: Er könne nicht mit Bestimmtheit unter Eid nehmen, daß auch der Privatkläger dabei gewesen sei, aber es sei ihm ja so. Der Herr habe damals nur mehr Haar an den Schläfen gehabt. — Vorj.: Haben Sie Geld bekommen? — Zeuge: Nein. — Vorj.: Kom es vor, daß Soldaten auch noch von anderen Offizieren geschlechtlich gebraucht wurden? Zeuge: Ja, jetzt ist es aber dem Regiment verboten. (Minutenlange stürmische Heiterkeit) Zeuge: Ich habe das anders gemeint: Wenn ein Soldat früher

**in weissen Hosen und langen Stiefeln**  
ausging, dann wurde er viel von Herren angesprochen. Das war das Reichen. Das ist jetzt vom Regiment verboten. — Justizrat v. Gordon: Wurden nicht viele Offiziere damals verächtlich, selbst einige Prinzen? Ein Offiziersstreifen hat man sich damals dahin gedankt, man könne schon gar nicht mehr auszugehen, und es könne sich keiner gegen die Verächtlichungen schützen. Um zu beweisen, daß er heterosexuell veranlagt sei, müsse man sich schon zwei bis drei Verhältnisse halten. (Heiterkeit). — Garden: Graf Llynar und Graf Hohenau sind wegen Verfehlungen mit den Mannschaffen aus dem Regiment entfernt worden. Von dieser Sache geht die ganze Geschichte aus. Graf Llynar soll

**den Kronprinzen entgegengelaufen**  
haben: Wir müssen fallen und „die“? Der Kronprinz fragte: Wer sind „die“? Worauf Graf Llynar antwortete: Das weiß doch jeder! Er nannte dann die Namen, und das Weitere weiß man ja.

Der Zeuge bemerkt noch: Damals war ich 17 bis 18 Jahre alt, ich kannte die Verhältnisse nicht. Heute weiß ich, daß Graf Llynar der Unterhändler war. Er fragte mich oft über verschiedene Unteroffiziere aus, was ich von ihnen halte. Ich erhielt auch einmal den Auftrag, einen Kameraden mitzubringen. Dieser lehnte es aber ab. — Justizrat v. Gordon: Ich benenne die Grafen Llynar und Hohenau als Zeugen, daß Graf Moltke niemals in der Villa war und niemals an solchen Dingen beteiligt war. — Vorj.: Die beiden Herren waren ja geladen, sie sind nicht herbeigekommen. — Justizrat v. Gordon: Die Zeugen nach dem Falle des Herrn, den er für den Mörder des Kronprinzen hält, ist er nicht auch etwas älter. — Justizrat v. Gordon: Ich weiß nicht, daß der jetzige Fürst Eulenburg bedeutend älter sei. — Vorj.: Haben Sie Namen wie „Ziti“ und „Güher“ gehört? — Zeuge: Nein. Ich habe davon gelesen, aber ich erinnere mich nur, daß sich Graf Hohenau und Llynar mit

**Willi und Hannes**  
anredeten.  
Garden: Es gibt zwei Eulenburgs, die in Betracht kommen können: Graf Friedrich Boiko, genannt Friß Eulenburg, und sein Bruder, Fürst Eulenburg. Friß Eulenburg ist wegen solcher Angelegenheiten aus der Armee entfernt worden. Gegen Philipp Eulenburg ist verurteilt bisher nicht eruiert worden. Fürst Eulenburg gehörte aber diesem Regiment an, und wenn ein Eulenburg dabeigewesen sein sollte, so liegt der Gedanke an ihn nahe.

Justizrat v. Gordon: Fürst Eulenburg ist schon 1871 aus dem Regiment ausgeschieden und war damals Botenschaffter in Wien.  
Justizrat Bernstein: Waren diese Herren öfter da? — Zeuge: Ein- oder zweimal. Zeuge hat sich brieflich an Garden gezeigt, Garden sei ihm zunächst misstrauisch begegnet. Garden zeigte ihm die

**Photographie des Fürsten**  
und er habe diese wiederzuerkennen geglaubt. — Garden: Ich bitte, daß Zeuge nun die Frage beantwortet: Ist es wahr, daß der dem Privatkläger innig befreundete und verwandte Regimentskommandeur Flügeladjutant Graf Hohenau sich mit ihm gebüht und ihn zu unangenehmen Zwischenfällen verurteilt hat? — Zeuge: Ja, es ist wahr. — Garden: Was der Zeuge angab, ist richtig. Ich begegne ihm zuerst sehr unangenehm, weil ich mich fragte, was er bezweckte. Er erwiderte mir aber: „Mir ist es zu dumme, ich lese in den Zeitungen fortwährend, daß die Herren alles abtreiben. Sie haben es doch mit uns gemacht. Dann soll es auch herauskommen.“

Graf v. Moltke: Ich konstatiere, daß ich nie etwas von den Orgeln gewußt habe. Ich habe mich einmal bemüht, daß die Llynarsche Villa „Adlervilla“ heißt.  
Der Wachmeister Vereadis vom Gardedulche-Regiment erinnert sich nur, daß einmal das Gerüde gegangen sei, daß Graf Llynar Manöververehr habe. Von einem Verkehr mit Soldaten habe er nichts wahrgenommen. Ein Bericht des Grafen habe beantragt, abgelassen zu werden, da

**der Graf zu liebenswürdig**  
zu ihm sei. Er habe die Meldung weitergegeben und es sei dann Graf Llynar bald darauf castrat worden. Richtig ist es, daß gewöhnliche Befehle nicht gegeben wurden, Graf Llynar und andere Personen trübten mit Mannern unheimlich unangenehme. Dies ist auch vom Grafen Hohenau erzählt worden; von dem Privatkläger sei es etwas nicht gesagt worden.  
Garden: Ich erlaube mir als Zeuge hinzuzufügen, daß ich im Jahre 1898 bis 1902 in Potsdam gelebt habe. In jener Gegenwart, so sagt er aus, ist niemals darüber gesprochen worden, daß in der Villa des Grafen Llynar oder sonstwo von Offizieren unheimlich unangenehme Berichte mit Mannern vertrieben habe. Auf wiederholten Verhale seitens des Verteidigers erklärt er langjam und ägernd, daß er das, was er erzählt habe, als Falsch angesehen habe. Es ist allerdings gesprochen worden, daß Graf Llynar und Graf Hohenau Umgang mit Mannern haben. Vom Privatkläger sei nichts Daraus gesagt worden.

Zeuge Unteroffizier Liebmanna von dem Gardedulche-Regiment weiß nichts davon, daß im Hause des Grafen Llynar unheimlich unangenehme Handlungen vorgekommen sind. Er habe nur betonen gehört, daß der Fürst des Grafen Llynar von diesem unangenehme sei und daß Graf Llynar und Graf Hohenau vom Regiment weg seien. Der Zeuge ist nicht mehr zu sagen, trotz wiederholter Verhale von Seiten des Verteidigers.

**Der Herr Llynar**  
aus Wien nach Potsdam gekommen, wie der

vorige Zeuge. Es stellt sich heraus, daß ein falscher Name vorgetragen ist.  
Zeuge Moldenhauer, der längere Jahre in Potsdam gelebt hat, erklärte gleichfalls anfangs, daß er nichts von einem Gerücht wisse, wonach Offiziere mit Mannern unheimlichen Umgang haben. Nach ersten Vorhaltungen und Hinweisungen auf den zu leistenden Eid gibt er zu: Gesprochen möge ja wohl sein, aber er habe nicht darauf geachtet. Er habe nur gehört, daß der Graf Llynar wegen seines Verfalls abgehen müsse.  
Der Zeuge Dumpeur Thielbart ist 1896 bis 1900 in Potsdam gewesen. Er erzählt, es sei manchmal davon gemunkelt worden, daß beim Grafen Llynar unheimliche Dinge vorkämen. Möglich sei es, daß ihm von dem Zeugen B. angeboten worden sei, und zwar im Auftrage des Grafen Hohenau, mit in die Villa des Grafen Llynar zu kommen. Er habe darauf gesagt:

„Solche Sachen mache ich nicht.“  
Vorj.: Sie wußten also gleich, worum es sich handelte?  
Zeuge: Na ja, weil man ja so allerlei munkelte. Auf weiteres Befragen des Vorstehenden verneint der Zeuge, daß bei jenen Gerüchten auch der Name des Fürsten Eulenburg oder des Grafen Moltke eine Rolle gespielt habe.  
Es wird darauf

**General v. Kessel,**  
der kommandierende General des Gardekorps, als Zeuge vernommen und vereidigt.  
Vorj.: Hat der Privatkläger mit Ihnen darüber gesprochen, daß Fürst Eulenburg in eine Affäre in Sachen widernatürlicher Unzucht verwickelt sei.  
Zeuge: Es ist mir nichts davon bekannt.  
Vorj.: Wußten Sie, daß er mit ihm befreundet war.  
Zeuge: Ja.  
Justizrat Dr. Bernstein: Ist dem Zeugen nicht bekannt, daß der Privatkläger geäußert hat, er habe allerdings den Fehler gemacht, daß er bezüglich des Falles Hohenau nicht sofort dienstlich Weiteres veranlaßt habe.

Zeuge: Ist mir ganz fremd.  
Garden: Ist Ihnen von einer Affäre bekannt, die die Polizei bezüglich des Grafen Hohenau unternehmen wollte. Hat das Gardekorps nicht den Wunsch gehabt, durch die Polizei

**von Fall zu Fall darüber orientiert**  
zu werden.  
Zeuge: Nein.  
Garden: Ist Ihnen bekannt, daß die Ansicht bestand, den Grafen Llynar zum Flügeladjutanten zu machen.  
Zeuge: Nein.  
Es wird hierauf eine kleine Pause gemacht, um den Othajischen Hofkalanden vom Jahre 1902 herbeizuschaffen, aus dem der Angeklagte dem vernommenen Zeugen B. das Bild vorgehalten hat, in dem dieser den Fürsten Eulenburg wiedererkannt haben will. Das Bild ist aber nicht sofort zur Stelle zu schaffen.

Justizrat Bernstein weist darauf hin, daß er den General v. Kessel und den Major v. Hülsen nur deshalb habe laden lassen, um durch sie zu bekunden, daß der Privatkläger seine Stellung verloren hat, weil er den Dingen keineswegs so fernstand, als er behauptete. Da Herr v. Kessel in dieser Beziehung verweigerte und der Major v. Hülsen nicht erschienen sei, bleibe ihm nichts übrig, als sich auf den Chef des Militärcabinetts v. Hülsen-Säjelert zu berufen.  
Hierauf wird eine Pause bis 4 Uhr gemacht.

Bei Beginn der Nachmittags-Sitzung wird die Deffentlichkeit wieder hergestellt. Der Vorsitzende legt den Zeugen das Bild des Fürsten Eulenburg aus dem Hofkalanden vor, das schon Garden den Zeugen vorgelegt hat. Der Zeuge erklärt jetzt: Jawohl, dieser Herr muß habeigewesen sein.

Justizrat v. Gordon: Ich beantrage, die Zeugen auszusagen, sich Fürst Eulenburg in jenem Hotel vernommen ist. Nach ärztlichem Attest war Fürst Eulenburg nicht reisefähig, trotzdem ist er nach Berlin gekommen, um sich zur Verfügung zu stellen. Hier an Gerichtsstelle kann er nicht kommen.  
Justizrat v. Gordon verliest das ärztliche Attest, wonach für den Fürsten Eulenburg infolge von Gicht und Arterienkrankung eine Aufregung Lebensgefahr mit sich bringe. Fürst Eulenburg könne sich nur mit Unterstützung zu ebener Erde auf Stufen fortbewegen. Durch die Vernehmung des Fürsten Eulenburg werde erwiesen werden, daß derselbe keine Abnung hatte von den Vorgängen in der Villa Adler und daß er mit den Kreisen des Grafen Llynar und Hohenau nichts zu tun gehabt hat. Er wird ferner bekunden, daß es nicht richtig sei, daß von ihm irgendwelche Anregung zu einer

**Einladung des Herrn Leconte zur Hofjagd**  
ausgegangen ist. Er wird auch bekunden, daß seine Freundschaft mit dem Herrn Privatkläger eine völlig reine, frei von der vom Beklagten behaupteten erotischen Beimischung. Der Zeuge möge dem Fürsten Eulenburg gegenüber gestellt werden. Er hat heute hier angegeben, daß jener Herr im Zivil, mit dem er in der Adlervilla in Potsdam verkehrte hat, 27 bis 30 Jahre alt war, tatsächlich war Fürst Eulenburg damals 50 Jahre alt. Trotzdem erklärt der Zeuge aber, den Fürsten Eulenburg nach dem Bilde, das ihm Herr Garden vorgezeigt hatte, einem Bilde aus einer Zeitung oder aus einem Hofkalanden wiedererkennen zu können. Das ist im höchsten Maße unwahrscheinlich. Dann sagt er, daß die Persönlichkeit damals mit den andern Herren in der Villa so verkehrt habe, daß er den Eindruck gewonnen hätte, es sei ein Offizier. Fürst Eulenburg ist aber seit 1871 nicht mehr Offizier, nach allem kann also der Zeuge nicht die Wahrheit sagen. Nach der Erklärung des Fürsten Eulenburg ist es absolut unwahrscheinlich, daß derselbe das allgeringste mit den Vorgängen zu tun hatte.

Justizrat Bernstein: Ich habe heute früh schon betont, daß Herr Garden selbst die Behauptung nicht aufstellt, daß Fürst Eulenburg mit den Vorgängen in Potsdam etwas zu tun gehabt habe. Ich habe vielmehr nur gesagt, daß ein Zeuge das bekunden wird, was auch geschehen ist.

Justizrat Dr. v. Gordon: Es ist heute morgen auf Antrag des Beklagten der Zeuge über seine Beziehungen zu den beklagten Herren in Potsdam vernommen worden und es ist ihm dann das Bild des Fürsten Eulenburg vorgelegt worden. Das ist doch nichts anderes, als daß vor der Deffentlichkeit der Anschein erweckt werden mag, daß Fürst Eulenburg beschuldigt wird, mitbeteiligt zu sein. Ich habe die Bedingung der in Frage stehenden drei Herren verneint wollen, um

**nie nicht in einen Gewissenskonflikt zu bringen.**  
Aber nach der Aussage dieses Zeugen von heute steht der Herr Privatkläger auf dem Standpunkt, daß mag passiert sein, was wolle, darauf hat keine Rücksicht genommen werden kann, und ich beantrage die Vernehmung des Fürsten Eulenburg und die Gegenüberstellung nach der Vernehmung mit diesem Zeugen. — Vorj.: Herr Zeuge, ist ein Verstummen nicht ausgeglichen? — Zeuge: Nein, es muß das der Herr sein, der damals in Zivil mit mir in der Adlervilla zusammen war. — Vorj.: Was soll das heißen? Es muß der Herr sein? Entweder ist er es gewesen oder nicht. Können Sie auf Ihren Eid schwören, daß es Fürst Eulenburg gewesen ist? — Zeuge: Nein. Ich habe nur den Eindruck, daß es gewesen sein mußte. — Beklagter Garden: Ich nehme das Zeugnis von der Erklärung der Gegenparte, daß sie habe bekunden wollen, den Fürsten Eulenburg in einem Gewissenskonflikt zu bringen. Ich möchte aber, wenn Fürst Eulenburg vernommen wird, wissen, daß er hier an Gerichtsstelle erschienen ist. Er ist doch hier nach Berlin gekommen. Dazu war nötig eine Wagenfahrt von Potsdam bis zur Bahn, eine längere Wagenfahrt und eine Wagenfahrt von der Bahn nach seiner Wohnung oder dem Hotel in der Kaiserin-Augustastrasse. Eine Gesundheit würde deshalb wohl keinen größeren Ehrer Anspruch sein, wenn er hierher käme, als durch die Fahrt zu seiner Wohnung. Derselbe Wagen, der ihn zu seiner Wohnung gebracht hat, wird ihn doch auch nach zum Gericht bringen können. Ich sehe nur hier den Versuch, die Durchsicht der

**Verhandlung durch eine Vertagung zu verhindern.**

Wenn immer gesagt wird, der Herr Privatkläger habe nichts mit dem Grafen Will von Hohenau zu tun, so ist das ein Spiel mit Worten, das man hier doch weglassen sollte. Beide Herren waren Generaladjutanten, überragen sich gegenseitig täglich den Dienst, duzten sich, waren verwandt, wo gibt es da eine größere Gemeinschaft? Das wäre genau so, als wenn zwei Medaillene, die sich täglich gegenüberliegen, sagen würden voneinander: „Wir kennen uns nur vom Sehen.“ Daß Graf Hohenau sich schwer vergangen hat, konnte dem Herrn Privatkläger unter diesen Umständen unmöglich unbekannt sein.

**Wenn Fürst Eulenburg hier ist,**  
dann werden wir sagen, welche Fragen wir an ihn zu stellen haben. Nun soll er aber endlich kommen, um für seinen innig geliebten 40jährigen Freund, den er seinen „Geliebten“, seine „Seele“ genannt hat, zu zeugen.

Justizrat v. Gordon: Der Ton, den Herr Garden hier soeben ange schlagen hat, mag fast verkehren. Ich habe das Attest ja nur vorgelesen, um die Verhandlung abzukürzen und zu zeigen, daß er nicht kommen kann. Ich hätte ja einfach nur die Ladung beantragen brauchen. Wollen Sie anders, dann laden Sie ihn auf morgen als Zeugen, wir werden ja dann sehen, ob er wird kommen können. Wir haben den Wunsch gehabt, daß Fürst Eulenburg hier erscheinen soll, auch Fürst Eulenburg wollte es. Der Arzt riet ab, weil große Gefahr für das Leben vorhanden war. Trotzdem rieten die Freunde dem Fürsten Eulenburg, herzukommen, um in Berlin dem Gerichte zur Verfügung zu stehen. Bemerken möchte ich noch: Es gibt sechs Flügeladjutanten. Wenn einer verächtlich wird, was geht es die andern an? — Justizrat Bernstein: Ich möchte nochmals fragen, ob nicht der Herr Privatkläger die Güte haben möchte, uns endlich zu sagen,

**weßhalb er nicht mehr Stadtkommandant von Berlin**  
ist. — Graf Llynar v. Moltke: Nein. — Justizrat Dr. v. Gordon: Es handelt sich um eine militärische Frage. — Justizrat Bernstein: Ich glaube nicht, daß das mit militärischen Dingen etwas zu tun hat, sondern es handelt sich um ganz andre Dinge.  
Der Vorsitzende verkündet hierauf als Gerichtsbeschluss, daß die Verhandlung morgen früh um 10 Uhr fortzusetzen sei. Es soll zu der Sitzung morgen geladen werden Fürst Philipp zu Eulenburg. Das Gericht hält das

**ärztliche Attest nicht für ausreichend,**  
um zu begründen, daß der Fürst körperlich nicht instand ist, hierher zu kommen. Eine seelische Aufregung ist auch nicht zu befürchten, da der Fürst sich ja als absolut nicht besangenen erklärt hat. — Justizrat v. Gordon: Ich bitte, mir noch Gelegenheit zu geben, einen Beweisantrag für morgen vorzubringen, damit die betreffende Dame geladen werden kann. — Frau v. Elbe hat gestern angegeben, daß ihre Ehe nur in den ersten beiden Tagen vollzogen worden sei und daß dann der Eheverkehr eingeleitet sei, sie hat aber in dem Ehevertragsprotokoll angegeben, daß das erst nach 1 1/2 jähriger Ehe stattgefunden habe. Ich benenne eine Frau v. d. Marwitz als Zeugin dafür, daß sie mit den Eheleuten Graf Moltke verkehrte, als die Ehe bereits über 1 1/2 Jahre bestand. Cines Abends war sie dort. Der Mann, der von einer längeren Reise zurückgekommen war, sah am Abend, es herrschte eine trübende Stimmung unter den Eheleuten. Frau v. Elbe zog die Zeugin ins Vertrauen und sagte, sie möge sich nicht wundern, daß ihr Mann in so schlechter Stimmung sei. Ihr Mann sei längere Zeit weg gewesen, und jetzt, wo er zurückkehre, befinde sie sich in einem Zustande, welcher einen Verkehr der Eheleute verhindere. Als die Eheverbindung eingeleitet war, sagte Frau v. Elbe zu der Zeugin, sie glaube, daß sie sich in andern Umständen befände, und da sei es rücksichtslos vor ihrem Manne, sie jetzt verlassen zu wollen. Llynar sei immer so gut und lieb zu ihr gewesen. Ich benenne weiter die Zeugin dafür, daß Frau v. Heyden, die Mutter der Frau v. Elbe, zu der Zeugin sagte: „Denken Sie nur, meine Tochter, die Unglückselige, hat

**sich soweit vergessen, Llynar zu schlagen!“**  
die Zeugin Frau v. Elbe hat hier vor Gericht unter ihrem Eide anders ausgesagt. — Vorj.: Es sei ihr vorgelesen worden, was sie zu sagen hat. Sie hat auch gestern gesagt, ihre erste Ehe sei glücklich verlaufen. — Mutter der Frau v. Elbe hat aber der Zeugin v. d. Marwitz erklärt, daß ihre Tochter in der ersten Ehe unglücklich gelebt habe und sie hat dafür Details angegeben. Es ist doch von Wichtigkeit, festzustellen, daß der Geschlechtsverkehr nicht nur 2 Tage stattgefunden hat, sondern 1 1/2 Jahre, bis die Dame sich zu Vernehmen hatte, daß dem Grafen v. Moltke ein Verkehr mit ihr unmöglich war, während man hier den ganz falschen Schutz auf die geschlechtliche Veranlagung des Grafen v. Moltke gezogen hat. —

Justizrat Bernstein: Wenn hier der Versuch gemacht wird, eine Frau, die nur mit schwerem Herzen die Aussage gemacht hat, als meinichtig hinzustellen, dann werde ich beantragen, das ärztliche Zeugnis über den Gesundheitszustand des Privatklägers, das sich in den Ehevertragsakten befindet, zur Verfügung zu bringen. Ich möchte dem Herrn Privatkläger anheimgeben, sich dieses Entschens vorher noch einmal genau anzusehen, ehe er sich in die unangenehme Lage verkehrt, es vor die Deffentlichkeit zu bringen. — Justizrat v. Gordon protestiert dagegen, daß man ihm unterzöge, jemanden des Meinieides verdächtigen zu wollen, wenn er dazulegen würde, daß die Aussage einer Zeugin falsch sei. — Justizrat Bernstein bittet den Vorsitzenden, bevor das Gericht beschluß fassen über den Antrag, Se. Majestät den Kaiser zu vernehmen, erbitte er noch das Wort, um sich dazu äußern zu können. — Graf Moltke: Ich erlaube mir nochmals zu betonen, daß es durchaus falsch ist, mich in ein Konstruktionsverhältnis zum Grafen Hohenau zu bringen. Wir sind Kameraden und hatten außer unserem Dienst nichts miteinander zu tun.

Hierauf wird die Sitzung vertagt auf Freitag 10 Uhr. —

Im Auftrage des Kaisers moht der Reichstagsstenograph Dr. Neufert der Verhandlung im Prozeß Moltke-Garden bei, um dem Kaiser nach jeder Verhandlung einen ausführlichen Bericht über die Vorgänge im Prozeß zu geben. Der Kaiser liest jeden dieser stenographischen Berichte, die ihm sofort nach Einlauf überbracht werden müssen, persönlich durch und läßt sich dann auf Grund dieser eingehenden Berichte Vortrag halten.

**Der!**  
Man schüttelt sich.  
Man prekt allen Widerwillen herunter, würgt allen Ekel herab, um die Prozeßberichte nur zu lesen. Man muß normal fast Uebermensliches an Selbsterziehung aufbieten, um sie kritisch zu zerfasern und das Ergebnis der Prüfung zu Papier zu bringen.

Niemals zuvor hat sich im Deutschen Reich um den europäischen Reich eines Schöpfungserichts eine „glänzende“ Gesellschaft vereinigt, eine Gesellschaft reicher an Titeln, Orden, Ehrenstellen und Bestätigungen, eine Gesellschaft, die näher gestanden hätte den höchsten Machtposten der Monarchie, die der sorgfältig gehegte Aberglaube rüständiger Volkstheile mit dem Strahlenkranz halbgöttlicher Würde umkleidet. Aber selbst der abgehäutete Notizier aller Notzuchtprozesse, der Sachgelehrte der gerichtlichen Medizin, der leidenschaftslose Beurteiler aller menschlichen Verirrungen muß seine ganze Routine zusammenschleppen, um die aufsteigenden Fluten des Efels einzudämmen, um sich den Blick für die Unterjochung des widerlichen Materials freizuhalten.

Die in Heppigkeit und heterosexuellen Lastern aller Art schmelzenden Hofdamen des „Sonnenkönigs“ Ludwigs 14. von Frankreich beschämten es, sich zu waschen; sie bedeckten die Schmutzkruste, die sich auf ihrem Gesicht und ihren Händen bildete, mit Puder und Säminke. Von den Hofherren wird nichts



# 1. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 251.

Magdeburg, Sonnabend den 26. Oktober 1907.

18. Jahrgang.

## Ein Bild aus dem Gegenwartskont.

Herr Franz Wieber, seines Zeichens Generalsekretär des christlich-sozialen Metallarbeiterverbandes, hat auf dem zweiten „christlich-nationalen“ Arbeiterkongress den Arbeiterschuß in der gesundheitschädlichen und schweren Industrie besprochen. Aus seiner Rede, die eine heftige Anklage gegen den menschenverderblichen Kapitalismus darstellt, verdienen einige Partien auch unsern Lesern unterbreitet zu werden. Wieber sagte unter anderem:

Von allen gewerblichen industriellen Arbeitern haben diejenigen der schweren Industrie, der Hütten-, Stahl- und Walzwerke, am wenigsten die Öffentlichkeit beschäftigt oder das Interesse der Allgemeinheit zu wecken verstanden. Sie bilden eine der vernachlässigtesten Arbeitergruppen. Bei der ungeheuren schweren, gesundheitschädlichen und gefährlichen Arbeit hätten gerade diese Arbeiter die besondere Aufmerksamkeit und Fürsorge verdient. Bilden sie doch das Fundament unseres modernen Verkehrs- und Erwerbslebens. In den leichteren Berufsarten ist fast überall der zehnstündige Arbeitstag eingeführt, ja teilweise schon auf 9-8½ oder gar auf 8 Stunden herabgesunken. Dagegen stehen die Arbeiter der schweren Industrie in einer Glühhitze im Schweiß gebadet, teilweise von giftigen Gasen belästigt, 12 Stunden in fast ununterbrochener Tätigkeit. In einzelnen Betriebsarten, z. B. an den Hochöfen, haben die Arbeiter aller 14 Tage bei Wechselsschicht noch eine 24stündige Arbeitszeit, keinen Sonn- oder Feiertag. Kein Weihnachten, kein Ostern oder Pfingstfest kann ihrem Frontdienst Einhalt gebieten.

Bei der ungeheuren Entwicklung in der Technik wie Produktion, welche gerade die schwere Industrie zu verzeichnen hat, sind diese Zustände eine Anklage nicht bloß gegen diese Industrie, sondern auch gegen die Gesellschaft, welche es bis jetzt nicht für nötig gefunden hat, diesen bedrückten Arbeitern den nötigen Schutz zu gewähren. Die schwere Industrie hat nicht nur die längste, aufreibendste Arbeitszeit, sondern auch die höchsten Krankheits- und Unfallzahlen aufzuweisen, welche selbst den Bergbau bedeutend überflügeln. Hierzu kommt, daß diese Arbeiter einer ungeheuren Kapitalmacht gegenüberstehen. Die schwere und lange Arbeitszeit, zweifelhafte Wohlfahrtsleistungen und vieles andere hindern sie, zur Erkenntnis ihrer Lage zu gelangen, um ihre Stimme in der Öffentlichkeit zu erheben. Die schwere Industrie hat es bisher meißterhaft verstanden, sich am erfolgreichsten gegen jeden Arbeiterkampf, insbesondere soweit derselbe in die Regelung der Arbeitsverhältnisse eingreift, zu wehren. Wenn aber irgendein Gewerbe den Arbeitern auskömmlichen Lohn, verkürzte Arbeitszeit, den nötigen Schutz zur Erhaltung von Leben, Gesundheit und Arbeitskraft geben kann, dann muß die schwere Industrie hierzu in der Lage sein. Es ist notwendig, den überhöhen Arbeitstagen der Arbeiter auf den großen Gefahren, welche durch Wohlfahrtsleistungen noch vergrößert werden, Schranken zu ziehen. Es müssen gesetzliche Bestimmungen getroffen werden, daß sowohl hinsichtlich der Wohnungen die Willkür gebrochen, die Löhne den Verhältnissen angepaßt werden, andererseits auch die Anrechte auf die Pensionskassen gesichert bleiben, eventuell beim Austritt aus dem Arbeitsverhältnis die gezahlten Beiträge zurückertattet werden.

Wenn im allgemeinen das Unternehmertum kein Feind der gemeinschaftlichen Arbeiterorganisationen ist, so sitzen doch die größten Gegner und Scharfmacher in der schweren Industrie. List und Gewalt, Spießbüttel und scheinbare Wohltätigkeit wird vielfach angewendet, um die Organisation im Keime zu ersticken und unmöglich zu machen. Tausendfach sind die Mittel, welche den großen Werken zur Verfügung stehen, um den Keil der Zwietracht, des Neides, des Mißtrauens, der Unsolidarität unter die Arbeiter zu bringen. Ein beliebtes Mittel ist, sogenannte Werkvereine zu gründen, wo wiederum noch extra irgendeine „Unterstützung“ mit verbunden ist. Auch Gesangsvereine zur Unterhaltung und Dekoration eines jämlich abzuhaltenen Fabrikfestes. Oder die Arbeiter werden in eine längende Uniform gekleidet, wie es im Saargebiet geschieht.

In letzter Zeit haben es sich die Arbeitgeber viel kosten lassen, um sogenannte gelbe Gewerkschaften ins Leben zu rufen. Ein weiteres beliebtes Mittel, die Organisation der Arbeiter niederzuschlagen, sind die sogenannten Sperrmaßregeln. Hierdurch sind die Arbeiter gezwungen, entweder alles über sich ergehen zu lassen, mit den schlechtesten Arbeits- und Lohnbedingungen zufrieden zu sein, oder auszuwandern oder einen andern Beruf zu ergreifen.

Bei der engen Kartellierung der schweren Industrie ist es möglich, Arbeiter über ganz Deutschland los zu machen und sie in ihrem Fortkommen zu hindern. Die Herren Arbeitgeber fühlen sich in ihrer Sache schon so sicher und ungeniert, daß solche Vereinbarungen nicht mehr im stillen, sondern in aller Öffentlichkeit als Kampfmittel gegen die Arbeiter empfohlen werden. Der Ausdruck „gelbe Arbeiter“ ist nur eine verschämte Umschreibung für eine willenlose, willfähige Arbeiterkastei.

Daß aber auch in der schweren Industrie die Organisation möglich, ja segensreich wirken kann, beweisen die Verhältnisse in England. Ein scharferer Schutz der Koalitionsfreiheit sowie der Freizügigkeit der Arbeiter gegenüber den Sperrmaßregeln des syndikalisierten übermächtigen Großkapitals ist eine unbedingte Notwendigkeit. Im andern Falle wird die Arbeiterkastei immer tiefer ins Sklavenjoch herabsinken.

Es ergibt sich auf der einen Seite ein glänzendes Bild der Entwicklung der deutschen schweren Industrie. Technik und Massenproduktion hat derselben in verhältnismäßig kurzer Zeit den zweiten Platz unter allen Ländern der Welt verschafft. In den mächtigsten Syndikaten und Kartellen ist sie einheitlich zusammengeschlossen, worin die Produktion und Preisfrage geregelt wird. Das in der schweren Industrie angelegte Kapital ist das gewinnbringendste unter allen Industriezweigen. Auf der andern Seite ist die Lage der Arbeiter eine traurige zu nennen; 12- und 24stündige sehr angestrengte Arbeitszeit, Sonn- und Feiertags-, Nacht- und Nacharbeit ist die Regel. Die Unfallzahlen und Krankheitsziffern sind die höchsten unter allen Arbeitergruppen. Die sanitären und hygienischen Einrichtungen lassen viel zu wünschen übrig und sind zum großen Teil den heutigen fortgeschrittenen Verhältnissen unwürdig. Das Koalitionsrecht der Arbeiter wird mißachtet oder gewalttätig unterdrückt. Mit zweifelhafte Wohlfahrtsleistungen wird das Mit-

bestimmungsrecht bei Festsetzung der Lohn- und Arbeitsbedingungen auszuschalten gesucht. Durch Sperrmaßregeln werden die Arbeiter in ihrer Bewegungsfreiheit gehindert und in ihrem Fortkommen geschädigt. Die Löhne sind entsprechend der schweren, aufreibenden Arbeit ungenügend. Kurz, in der schweren Industrie hat sich ein feudalistischer Kapitalismus herausgebildet, und ihre Arbeiter laufen Gefahr, in ein modernes Hörigkeitsverhältnis herabgedrückt und rechtlos gemacht zu werden. Aus eigener Kraft ist es ihnen nicht möglich, gegen die Uebermacht des Kapitals allein anzukämpfen. Die Arbeiter in der schweren Industrie, der Hütten-, Stahl- und Walzwerke rufen daher die öffentliche Meinung auf zur Hilfe. Von dem Parlament und der Regierung verlangen dieselben einen größeren Schutz gegenüber der Macht des Kapitals. Vor allen Dingen erwarten dieselben von der gesamten Arbeiterkastei Deutschlands, daß sie mit ihnen geheimen ihren Einfluß geltend macht, damit der Hunger nicht nutzlos verhallt. Vielfach sind die Reformen, welche notwendig sind, doch die Kardinalfrage ist eine Beschränkung der Arbeitszeit, der achtstündige Arbeitstag für die Hochöfen- und Generalarbeiter.

Das alles ist sehr verständlich und richtig und wirkungsvoll. Es beweist aber nicht die Notwendigkeit christlich-nationaler „Standesarbeit“, sondern es spricht für das Dasein des Klassenkampfes. Mögen die Christlichen ihn ableugnen soviel sie wollen, das Kapital selbst blent ihnen schließlich die historische Wahrheit ein, daß die Befreiung der Arbeiterklasse aus den Fesseln des Kapitals nur ihr eigenes Werk sein kann!

## Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 25. Oktober 1907.

### Landtagswahlen im Block.

Für ein großes Niederreiten der Sozialdemokratie bei den nächsten preussischen Landtagswahlen tritt die „Freisinnige Zeitung“ ein. Sie richtet an die ihr befreundete Regierung Bülow das Ersuchen, den Landtag womöglich schon im November einzuberufen, damit er nicht zu lange in den Sommer hinausgezögert und man die Wahlen rechtzeitig vorbereiten könne. Zu den bevorstehenden Wahlen selbst aber bemerkt sie:

Vor allem aber wird man damit rechnen müssen, daß die Sozialdemokraten mit allen Kräften einen Ansturm versuchen werden, dem zu begegnen die bürgerlichen Parteien von langer Hand her Maßregeln treffen müssen.

Es war dem Organ der Freisinnigen Volkspartei vorbehalten, rechtzeitig auf die Gefahr gegen die Gefahr zu warnen, die den nächsten preussischen Landtagswahlen droht. Diese Gefahr besteht darin, daß eine Partei, die in Preußen Millionen Anhänger zählt, trotz Dreiklassenwahlrecht — zwei oder drei Mandate zum preussischen Abgeordnetenhaus erobern könnte. Das darf natürlich nun und nimmer geschehen! Darum ruft das Organ der Freisinnigen Volkspartei „die bürgerlichen Parteien“ schon heute auf den Plan. Gibt es einen besseren Beweis dafür, wie ehrlich es diese Herrschaften mit dem allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrecht meinen? Im Bunde mit den konservativen Beschützern des Dreiklassenwahlrechts, mit den nationalliberalen Pluralwahlrechtlern wollen sie in den Kampf ziehen gegen die Partei des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts! So bekämpft man die Reaktion!

Es ist ja keine neue Erscheinung, daß die Führer der Freisinnigen Volkspartei die Sache des Liberalismus verraten, diesmal aber gehen sie noch ein Stück weiter; sie verraten nämlich zugleich auch sogar das eigene Fraktionsinteresse. Mit der Frontstellung nach links sind für die Freisinnige Volkspartei keine Wahlerfolge zu erzielen, denn Mandate, die man den andern abnehmen kann, gibt es links gar keine, weil eben die Sozialdemokratie in diesem angesehensten Parlament der Welt überhaupt kein einziges Mandat besitzt. Neue Mandate wären also für den Freisinn nur von der rechten Seite her zu holen, von dem übermächtigen agrarischen Stiefbüttel, dem in diesem Hause nur wenige Stimmen zur Mehrheit fehlen. Die Taktik der „Freisinnigen Zeitung“ ist darauf gerichtet, diese Machtstellung der äußersten Reaktion und des Dreiklassenwahlrechts nicht nur nicht zu erschüttern, sondern geradezu noch zu befestigen.

Die Sozialdemokratie wäre unter andern Umständen dazu bereit, den Freisinnigen bei der Erringung einer starken Position im Abgeordnetenhaus behilflich zu sein. Diese gute Absicht der Sozialdemokratie wird aber geistlich durchkreuzt und verhindert von jenem politischen „Führertum“ das sich an der Spitze der „liberalen Einigkeit“ breit machen darf. Diese Geheimagenten der Junker wollen gar nicht, daß die Sozialdemokraten dem Freisinn aus seinem Glend helfen, sie wollen nur, daß der Freisinn dem Junkertum hilft, an der Herrschaft zu verbleiben. Das und gar nichts anderes bedeutet die Wahlparole der „Freisinnigen Zeitung“.

### Der agrarische Arbeiterkaiser.

Der christlich-nationale Arbeiterkongress hörte von seinem Präsidenten Behrens, daß zwar die Beschlüsse des Frankfurter Kongresses seinerzeit dem Reichskanzler überbracht worden seien, daß Bülow die Wünsche entgegengenommen und sie halbvoll beantwortet habe, daß jedoch bis jetzt auch nicht die Spur von Erfüllung dieser Wünsche gefolgt sei. Trotzdem beschloß der Kongress auch diesmal, dem Reichskanzler durch eine Deputation seine Beschlüsse über-

bringen zu lassen. Das ist nun geschehen und Bülow hat wieder eine Rede gehalten, die im Wortlaut durch die Presse geht, also wohl schon vorher ausgearbeitet war. Lauter Süßigkeiten, können die Hörer sagen. Bülow freut sich, daß eine so starke nationale Arbeiterschaft vorhanden ist und hofft, daß sie auch weiter monarchisch gesinnt und gottesfürchtig bleibe, daß sie „frei von einseitigen und übertriebenen Forderungen“ ihr eigenes Interesse vertrete usw. Wobei natürlich die Entscheidung über die Frage, was „einseitig und übertrieben“ sei, ganz bei den herrschenden Verhältnissen liegt. Im übrigen versprach die lachende Durchsicht alles mögliche Reichsvereinsgesetz, Sonntagsruhe, Arbeitskammern, bessere sanitäre Arbeitsverhältnisse u. dergl. Dann entließ er die Herren Arbeiter mit der Versicherung, daß es seine Aufgabe sei, ihre Bestrebungen nach Kräften zu fördern.

Die „Herren Delegierten“ nahmen dann im Speisezimmer des Reichskanzlers einen Imbiß ein und trocketen davon, in freudiger Hoffnung auf das nächste Mal!

### Entlarvt.

Die „Freisinnige Zeitung“ versucht eine von der „Berliner Volkszeitung“ veröffentlichte Rundgebung des ehemaligen sozialparteilichen Abgeordneten Dr. Krieger für das gleiche Wahlrecht mit folgender Bemerkung abzutun: „Daß Herr Dr. Krieger mit der Freisinnigen Volkspartei nicht mehr übereinstimmt, hat er ja durch seinen Austritt aus der Partei dokumentiert.“

Darauf antwortet die bürgerlich-demokratische „Volkszeitung“:

Das unerreicht Ungeschickte und Tappische dieser Feststellung liegt darin, daß damit das Zugeständnis gemacht wird: die „Freisinnige Volkspartei“ will jetzt nichts mehr von dem Reichstagswahlrecht für Preußen wissen. Denn Dr. Krieger fordert dieses Wahlrecht für Preußen gemäß dem Programm. Die freisinnigfraktionsfronende Presse aber konstatiert, daß er sich damit im Widerspruch befindet zur Freisinnigen Volkspartei: „Er stimmt mit der Partei nicht mehr überein.“ Folglich verleugnet diese brave Fraktionspresse das Programm gegen Dr. Krieger, der es vertritt, obwohl er aus der Partei ausgeschieden ist!

Man muß sagen, daß noch nie eine Partei eine widerlichere Farce mit ihrem Parteiprogramm aufgeführt hat; daß noch nie ein Programm unter schimpflicheren Formen verleugnet worden ist als in diesem Falle.

Diese traurigste aller Parteidissen, aufgeführt von den Epigonen und Epigonen von Leuten wie Walder Ziegler, Westert und andern gewinnt auch deswegen das Gepräge einer besondern Schamlosigkeit, weil die fraktionsfronenden Organe des Freisinn sich immer noch alle erdenkliche Mühe geben, den vollständigen Umfall des linksfreisinnigen Blocks in der Wahlrechtsfrage bis zum Sanft Martinstage, wo man in Frankfurt die Martinsgans essen wird, zu verschleiern.

Daß die „Volkszeitung“ ihre alte bürgerlich-demokratische Fahne nicht durch die Gemeinschaft mit einer Gesellschaft politischer Spiegelfechter besetzen will, darf ihr in diesem Augenblick als eine wahre Mannesthat angerechnet werden. Aber ungehört wird diese Stimme der Ehrlichkeit verhallen. Die „Volkszeitung“ darf heute die bevorstehende Frankfurter Komödie als ihren Triumph preisen. Ohne Halt bergab rollt der Wagen!

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 25. Oktober 1907.

### Aus dem Stadtparlament.

Soviel Redner — und ihrer waren nicht wenige — soviel Ausstellungen wurden gestern im Stadtparlament gegen die Vorlage über die Neuregelung der Straßenbahnlinien erhoben. Oder vielmehr: der Ausstellungen und Wünsche waren noch bedeutend mehr als der Redner, denn jeder einzelne von ihnen packte einen ganzen Korb voll aus. Und man muß sagen, daß diese Zerpflünderung der Vorlage nicht unberechtigt war. Immer wieder leuchtet der Gedanke aus ihr hervor, daß das Interesse der Straßenbahngesellschaft vorangestellt ist und daß die Interessen des Verkehrs und damit der Bürgerschaft und der Stadt nur in verschwindendem Maße berücksichtigt wurden. Wo das der Fall ist, dort kann man mit Sicherheit darauf rechnen, daß an einer andern Stelle eine Verschlechterung eingefügt worden ist. Gewiß, die Straßenbahngesellschaft ist eine Erwerbsgesellschaft und man kann es ihr von ihrem Standpunkt aus nicht verdenken, wenn sie möglichst gute Geschäfte zu machen sucht. Aber man stelle die Frage doch einmal so: Hat die Stadt ihre Straßen der Gesellschaft lediglich zu dem Zwecke zur Verfügung gestellt, daß die Gesellschaft dabei Schätze sammelt? Doch wohl nicht! Der Stadt war es doch nur darum zu tun, den Bedürfnissen des Verkehrs zu genügen.

Die Interessen der Stadt und einer privaten Erwerbsgesellschaft werden in solchen Fällen immer miteinander kollidieren und den Schaden trägt immer die Stadt. Allmählich bricht sich diese Ansicht auch immer mehr Bahn. Genosse Haupt, der ihr gestern Ausdruck gab, fand darin die Zustimmung des Oberbürgermeisters. Herr Justizrat Stern hat sich diese Ansicht aber noch nicht zu eigen gemacht, obwohl man meinen sollte, daß der Ansehensunterricht, den ihm die Stadt besonders mit dem Elektrizitätswerk erteilt hat, nicht spurlos an ihm vorübergegangen wäre. Aber die Entwicklung wird auch ihn noch eines Bessern belehren, und eines Tages werden wir erleben, daß es keinen eifrigeren Befürworter der Uebernahme solcher Institute in eigene Regie der Stadt geben wird, als Herrn Justizrat Stern.

Resigniert muß sich die Stadt ja jetzt in so manchen Dingen. Was die Straßenbahn auf keinen Fall zugestehen will, das geschieht auch nicht. Die Stadt hat sich ihr durch einen unglückseligen Vertrag auf Gnade und Ungnade überantwortet. So war es dem leider nur zu Herr Justizrat Stern.



Der Kampf um das Wehr. Der Rittergutsbesitzer und Generaladjutant Baron Ernst von Gutsch zu Werfel...

Schaufelstand in unsemr Straßenbahnwesen werden wir so bald nicht erreichen. Die Stadtverordneten wollten sich aber doch noch nicht so ganz widerspruchslos der Straßenbahngesellschaft überantworten...

Zur Stadtverordnetenwahl hat der Wilhelmstädter Bürgerverein „Kaiser Friedrich“ an Stelle des verzogenen Generaldirektors Dr. Sernau...

Nichtöffentliche Sitzung der Stadtverordneten. Die Uebernahme der Geschäfte eines Kassanunters für die Alterszulagekasse...

Arbeitgeber als Steuerangeber. Die Handelskammer zu Berlin war bei dem Finanzminister vorstellig geworden, er möge auf die Steuerbehörden dahin einwirken...

Zur Eingemeindung der sieben Vororte Cracau, Fernersleben, Lemsdorf, Preßler, Rothensee, Salbte und Westershäfen hat das Magdeburger Statistische Amt noch eine Ergänzung zur Denkschrift vom 21. Juni 1905 herausgegeben...

Betreffs der Steuerkraft, soweit die Grund- und Gebäudesteuer in Frage kommt, hat sich in den genannten Vororten wenig geändert. Die bebauten Fläche ist in Lemsdorf von 4,0 Prozent der Gesamtfläche auf 4,7 gestiegen...

Entsprechend der Entwicklung der Bevölkerung hat besonders in Lemsdorf eine erhebliche Zunahme der Schülerzahl stattgefunden. Bemerkungen des Lehrpersonals erfolgten in Lemsdorf und Fernersleben. Klassenstellen sind neu eingerichtet in Lemsdorf und Westershäfen...

Das Modell einer Rauch-Filtranlage ist für die nächsten Tage in Bürgerhalle des Rathauses ausgestellt, wie sie für Magdeburg geplant ist. Das Modell, das werden wir später andern, ebenfalls auf dem Rathaus zur Schau gestellten Gegenständen...

Zum Abschluß der Schloffer, Schmiede usw. bei der Firma Lehmann & Becker wird uns geschrieben: Das Personal dieses Betriebs in Wehrstedt hatte schon im vergangenen Jahre einen 4tägigen Streik...

Die Leute haben diese Entlassung natürlich als Kränkung empfunden. Sie sind zusammengetreten und haben durch eine Komposition der Geschäftsführung den Streik auf unbestimmte Zeit des Geschehens unterbreiten lassen. Die Geschäftsführung hat sich aber nicht an der Vermittlung betheiligen wollen...

auf zwei Mitglieder des Gewerkschafts und drei Unorganisierte in den Ausschuss wählten. Die Arbeiterschaft dieses Betriebes wird zeigen, daß sie mit Arbeitern nicht gespielt werden darf.

Gefährliche Köpfe. Unser Nahrungsmitteluntersuchungsausschuss behnt seine Tätigkeit auch auf die Kochgeschirre aus. Bei den chemischen Untersuchungen ergab es sich, daß der größte Teil derartigen Waren einwandfrei ist. Dagegen stellte es sich heraus, daß das helle edelene Geschirre das Vertrauen nicht immer verdient...

Kaufmannsgerichtswähler!

Wollt ihr bei der Wahl der Weisheit zum Kaufmannsgericht euer Wahlrecht ausüben, dann müßt ihr euren Namen in die Wählerliste eintragen lassen! Wer das versäumt, kann nicht wählen! Darum ergeht an alle die Aufforderung,

die Eintragung in die Wählerliste schnelligst besorgen zu wollen, soweit das noch nicht geschehen ist. Es ist keine Zeit mehr zu verlieren, denn am Montag mittag werden die Wählerlisten abgeschlossen!

Wer sich nicht den Vorturf der Interesslosigkeit zuziehen will, wer sich nicht fagen lassen will, daß durch seine Schuld der Erfolg vereitelt wurde, der darf keine Minute mehr säumen!

Beherzigt das!!

Bahnsteigkarten für 5 Pfennig. Wie wir seinerzeit mitteilten, sprach das Landgericht Kassel vor kurzen einen Kaufmann frei, der wegen Betrugs angeklagt war, weil er den Bahnsteig, ohne einen Zug zu benutzen, anstatt mit Bahnsteigkarten, fortgesetzt mit 5 Pfennig Bahnsteigkarten benutzte...

Eine Verzweiflungstat. Am Donnerstag nachmittag gegen 1 Uhr stürzte sich eine hochschwängere Frauensperson im Alter von 25 bis 30 Jahren auf dem kleinen Stadtmarch in der Nähe der alten Eisenbahnbrücke in selbstmörderischer Absicht von der hohen Brücke herab in den Fluß der Saale...

Ein Lebensüber. Mit einer Schußwunde in der rechten Schläfe wurde am Freitag vormittag in den Anlagen hinter dem Mittelweert auf dem Stadtmarch der Uhrmacher Alfred Scholz, 39 Jahre alt, wahrgenommen...

Ein Zimmerbrand entstand am Donnerstag nachmittag in einer portiere gelegenen Speisekammer des Hauses Lüneburgerstraße 10. Da der Brand sich durch eine hohle Wand nach den oberen Stockwerken zu verbreiten drohte, mußte ein Teil der Wand abgerissen und so Brand gelöscht werden.

Zusammenstoß. Am Freitag mittag kurz nach 1 Uhr rief der Wagen 91 der Straßenbahn mit einem beladenen Wagen der Firma Kraus in der Nähe der Bollstraße zusammen. Durch schnelles Bremsen des Motorwagenführers wurde der Zusammenstoß gemildert und ein größeres Unglück verhindert.

Birkus Straßentheater. Unter Direktion Langert beginnt am Sonnabend, nur auf kurze Zeit gemessen, die Spielzeit. Der gastierende Birkus verfügt über eine große Anzahl dressierter Schulk- und Freizeitspieler, darunter auch Kassenbesitzer des weltbekannten Birkus Walf. Kraus wird der Birkus während seines hierigen Gastspiels sein 112 Nummern enthaltendes Repertoire in abwechselnder Weise vorführen...

Kaufmannsgerichtswähler!

Wollt ihr bei der Wahl der Weisheit zum Kaufmannsgericht euer Wahlrecht ausüben, dann müßt ihr euren Namen in die Wählerliste eintragen lassen! Wer das versäumt, kann nicht wählen! Darum ergeht an alle die Aufforderung,

die Eintragung in die Wählerliste schnelligst besorgen zu wollen, soweit das noch nicht geschehen ist. Es ist keine Zeit mehr zu verlieren, denn am Montag mittag werden die Wählerlisten abgeschlossen!

Wer sich nicht den Vorturf der Interesslosigkeit zuziehen will, wer sich nicht fagen lassen will, daß durch seine Schuld der Erfolg vereitelt wurde, der darf keine Minute mehr säumen!

Beherzigt das!!

Bahnsteigkarten für 5 Pfennig. Wie wir seinerzeit mitteilten, sprach das Landgericht Kassel vor kurzen einen Kaufmann frei, der wegen Betrugs angeklagt war, weil er den Bahnsteig, ohne einen Zug zu benutzen, anstatt mit Bahnsteigkarten, fortgesetzt mit 5 Pfennig Bahnsteigkarten benutzte...

Eine Verzweiflungstat. Am Donnerstag nachmittag gegen 1 Uhr stürzte sich eine hochschwängere Frauensperson im Alter von 25 bis 30 Jahren auf dem kleinen Stadtmarch in der Nähe der alten Eisenbahnbrücke in selbstmörderischer Absicht von der hohen Brücke herab in den Fluß der Saale...

Ein Lebensüber. Mit einer Schußwunde in der rechten Schläfe wurde am Freitag vormittag in den Anlagen hinter dem Mittelweert auf dem Stadtmarch der Uhrmacher Alfred Scholz, 39 Jahre alt, wahrgenommen...

Ein Zimmerbrand entstand am Donnerstag nachmittag in einer portiere gelegenen Speisekammer des Hauses Lüneburgerstraße 10. Da der Brand sich durch eine hohle Wand nach den oberen Stockwerken zu verbreiten drohte, mußte ein Teil der Wand abgerissen und so Brand gelöscht werden.

Zusammenstoß. Am Freitag mittag kurz nach 1 Uhr rief der Wagen 91 der Straßenbahn mit einem beladenen Wagen der Firma Kraus in der Nähe der Bollstraße zusammen. Durch schnelles Bremsen des Motorwagenführers wurde der Zusammenstoß gemildert und ein größeres Unglück verhindert.

Birkus Straßentheater. Unter Direktion Langert beginnt am Sonnabend, nur auf kurze Zeit gemessen, die Spielzeit. Der gastierende Birkus verfügt über eine große Anzahl dressierter Schulk- und Freizeitspieler, darunter auch Kassenbesitzer des weltbekannten Birkus Walf. Kraus wird der Birkus während seines hierigen Gastspiels sein 112 Nummern enthaltendes Repertoire in abwechselnder Weise vorführen...

Der Kampf um das Wehr. Der Rittergutsbesitzer und Generaladjutant Baron Ernst von Gutsch zu Werfel...

Kaufmannsgerichtswähler!

Wollt ihr bei der Wahl der Weisheit zum Kaufmannsgericht euer Wahlrecht ausüben, dann müßt ihr euren Namen in die Wählerliste eintragen lassen! Wer das versäumt, kann nicht wählen! Darum ergeht an alle die Aufforderung,

die Eintragung in die Wählerliste schnelligst besorgen zu wollen, soweit das noch nicht geschehen ist. Es ist keine Zeit mehr zu verlieren, denn am Montag mittag werden die Wählerlisten abgeschlossen!

Wer sich nicht den Vorturf der Interesslosigkeit zuziehen will, wer sich nicht fagen lassen will, daß durch seine Schuld der Erfolg vereitelt wurde, der darf keine Minute mehr säumen!

Beherzigt das!!

Bahnsteigkarten für 5 Pfennig. Wie wir seinerzeit mitteilten, sprach das Landgericht Kassel vor kurzen einen Kaufmann frei, der wegen Betrugs angeklagt war, weil er den Bahnsteig, ohne einen Zug zu benutzen, anstatt mit Bahnsteigkarten, fortgesetzt mit 5 Pfennig Bahnsteigkarten benutzte...

Eine Verzweiflungstat. Am Donnerstag nachmittag gegen 1 Uhr stürzte sich eine hochschwängere Frauensperson im Alter von 25 bis 30 Jahren auf dem kleinen Stadtmarch in der Nähe der alten Eisenbahnbrücke in selbstmörderischer Absicht von der hohen Brücke herab in den Fluß der Saale...

Ein Lebensüber. Mit einer Schußwunde in der rechten Schläfe wurde am Freitag vormittag in den Anlagen hinter dem Mittelweert auf dem Stadtmarch der Uhrmacher Alfred Scholz, 39 Jahre alt, wahrgenommen...

Ein Zimmerbrand entstand am Donnerstag nachmittag in einer portiere gelegenen Speisekammer des Hauses Lüneburgerstraße 10. Da der Brand sich durch eine hohle Wand nach den oberen Stockwerken zu verbreiten drohte, mußte ein Teil der Wand abgerissen und so Brand gelöscht werden.

Zusammenstoß. Am Freitag mittag kurz nach 1 Uhr rief der Wagen 91 der Straßenbahn mit einem beladenen Wagen der Firma Kraus in der Nähe der Bollstraße zusammen. Durch schnelles Bremsen des Motorwagenführers wurde der Zusammenstoß gemildert und ein größeres Unglück verhindert.

Birkus Straßentheater. Unter Direktion Langert beginnt am Sonnabend, nur auf kurze Zeit gemessen, die Spielzeit. Der gastierende Birkus verfügt über eine große Anzahl dressierter Schulk- und Freizeitspieler, darunter auch Kassenbesitzer des weltbekannten Birkus Walf. Kraus wird der Birkus während seines hierigen Gastspiels sein 112 Nummern enthaltendes Repertoire in abwechselnder Weise vorführen...

Kleine Chronik.

Die Sehnsucht nach dem Schlafburtschen. Unüberwindliche Sehnsucht nach ihrem Schlafburtschen hat eine 41 Jahre alte, seit sechs Jahren kinderlos verheiratete Arbeiterfrau in Berlin zu einem Selbstmordversuch veranlaßt. Die Frau lebte mit ihrem drei Jahre jüngeren Mann in ruhiger Ehe, bis vor einem halben Jahre ein 29 Jahre alter Schneider einer Getreidespedition als Schlafburtsche zuzog. Seitdem war sie nicht ohne Grund sehr eifersüchtig...

Die Kindermorde der Ida Schnell. Erst jetzt wird bekannt, daß nur die Section des kurz vor der Verhaftung der Schnell verstorbenen kleinen Bauernjungen Bischer die Gewissheit der Mordtat ergeben hat. Am Hinterkopf fand sich eine ganz kleine Kruste und darunter die von der Nadel herrihrende winzige Stichwunde, die den Tod herbeigeführt hat. Erst auf dem Transport gefand die Schnell dem Gendarmen, daß sie sowohl den kleinen Bischer als auch weitere fünf Kinder auf diese Art umgebracht habe. Ohne dieses Geständnis wäre sie nicht mehr zu überführen gewesen, da die Ausgrabungen in allen andern Fällen kein positives Resultat mehr zu ergeben vermochten. Die jugendliche Mörderin wird in den nächsten Tagen zur Beobachtung ihres Geisteszustandes in die Provinzial-Heilanstalt gebracht werden.

Die Opfer eines tollen Hundes. Bis Donnerstag vormittag wurden 33 Personen in die Dresdener Tollwutstation eingeliefert, die von einem tollen Hunde gebissen wurden. Die Verletzungen sind teilweise sehr erheblich. Das Tier war bis nach Falkenberg in Oberschlesien gelangt, wo es erschossen wurde.

Eisenbahnzusammenstoß. Bei Niederbreititz sind zwei Güterzüge zusammengestoßen, wobei ein Brenner getötet wurde. Zehn Wagen gingen in Trümmer. Schadhafte Hauptgleise linkscheinlich wurden gesperrt, wodurch lange Zugverpätungen eintrafen.

Ein österreichischer Präsewitz? Ein Rencontre zwischen einem Offizier und einem Studenten, das zu einer schweren Verwundung des letzteren führte, hat in der Nacht zum Freitag in Wien in der Ringstraße stattgefunden. Zwischen dem Dragonerleutnant Freiherrn v. Spielmann, der dort mit einem Marinearzt und zwei Damen stand, und mehreren Studenten kam es zu Auseinandersetzungen. Der Stad. jur. Paris machte hierbei Bemerkungen, die er, trotzdem sich dies verbot, wiederholte. Hierauf zog der Leutnant den Säbel, verfechtete ihm einen Hieb über den Kopf und verletzte ihn schwer. Die Polizei nahm ein Protokoll auf.

Flüchtige Soldaten. Aus Halle a. S. wird gemeldet: Bei der 11. Kompanie des 36. Pfüllieregiments sind seit Sonnabend drei Mann flüchtig, darunter ein Einjähriger und ein Einjähriger-Gewerter, welche nach Holand entkommen sind. Die Untersuchung ist eingeleitet. Ein reicher Fischzug. Sechzig Millionen Perlinge sind am Dienstag in Darmstadt gelandet worden. In der Nacht vorher war die Flotte der Fischboote auf kolossale Perlingschwärme gestoßen, und die Folge war dieser ungeheure Fang. Das gleiche Glück hatten die Fischer...



# 2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 251.

Magdeburg, Sonnabend den 26. Oktober 1907.

18. Jahrgang.

## Bericht des Vorstandes an den Bezirksstag 1907.

(Schluß.)

Die Versammlungsfreiheit preussischer Qualität ist an sich nichts Erhabenes; sie wird in unserm Bezirk durch die hier geübte Saalabtreiberi noch besonders eingeschränkt. Da man gegen die Ausbreitung der sozialdemokratischen Weltanschauung im großen nichts ausrichten kann, versucht man fast überall, uns mit kleinlichen Schikanen zu ärgern. Dabei kann man auch überall auf die unbedingte Mithilfe der gutbürgerlichen Kreise rechnen. Tatsächlich ist der Lokalmangel in vielen Orten für die Arbeiterbewegung ein schweres Hemmnis in der Weiterentwicklung. Daher ist es begreiflich, daß nach der Reichstagswahl in vielen Orten der Gedanke Anhänger fand, eigne Versammlungsräume zu bauen. Der Sekretär hat in allen Fällen zur äußersten Vorlicht gemacht, da die Umstände derartigen Projekten nicht günstig sind und durch energischen Kampf auch sehr wohl die Wirte zur Herabgabe ihrer Säle veranlaßt werden können. Die Magdeburger Genossen haben durch die Lokalkommission eine Liste der freien und der gesperrten Lokale herausgegeben, die hoffentlich ihre Wirkung nicht verfehlt. In einer ganzen Anzahl von Orten wurden Lokale gewonnen. In Gardelegen gab ein Wirt sein Lokal frei, und sofort entdeckte die Polizei, daß der Raum nicht konfessioniert sei. Wir haben darauf das Lokal gemietet und so erreicht, daß nunmehr in Wahlkreis Salzwedel-Gardelegen an einem Orte kleinere Versammlungen stattfinden können.

Die bekannte Versammlungsverordnung wird in manchen Orten des Bezirks eine Veränderung in der Art der Schriftenverbreitung zur Folge haben. Es ist durch diese Verordnung verboten, öffentlich herberbare Arbeiten an Sonntagen und Feiertagen zu verrichten. Eine solche ist — natürlich — vor allem die Verbreitung von Flugblättern. Daher sind im Berichtsjahre eine Menge von Strafverfolgungen durch die Polizeibehörden in Angriff genommen und die Gerichte haben, nachdem das Kammergericht in dem sichtbaren Tragen von Flugblättern eine öffentlich herberbare Arbeit erklarte, ausnahmslos alle angezeigten Sozialdemokraten bestraft. Im 1. Kreise mußten 11,25 Mark, im 2. Kreise 60,80 Mark, im 3. Kreise 256,77 Mark (ohne die Kosten der Verteidigung), im 4. Kreise 318,50 Mark (inkl. Verteidigung), im 5. Kreise 196,70 Mark (schließen noch mehrere Fälle), im 6. Kreise 25 Mark, im 7. Kreise 298,65 Mark (inkl. Kosten und Verteidigung), im 8. Kreise 63,20 Mark Strafen bezahlt werden. Zusammen im ersten Jahre, in welchem die Verordnung in Kraft getreten ist, 1225,87 Mark an Strafen und Kosten. Die Preisorganisationen werden Mittel finden, auch diese gegen die Sozialdemokratie erlassene Verordnung unwirksam zu machen. Daß die Agenten, die an Sonntagen die Schriften des Reichslügenverbandes von Haus zu Haus getragen haben, bestraft wurden, ist uns nicht bekannt geworden.

Rechtsauskunft und Rechtshilfe ist durch den Sekretär nur in wenigen Fällen schriftlich gewährt worden. Dagegen wird bei Versammlungen usw. sehr häufig Auskunft verlangt und erteilt.

### Reichstagswahl.

Die Auflösung des Reichstags veranlaßte eine Veränderung in dem ganzen Arbeitsplan. Der Bezirksvorstand mußte seine ganze Aufmerksamkeit einer planmäßigen Agitation in den 8 Wahlkreisen zuwenden. Wo es möglich erschien, wurden in den Kreisen Wahlsekretariate errichtet und dadurch eine prompte Erledigung der Agitationsarbeiten herbeigeführt. Der Vorstand hat auf Verlangen den Wahlkreisen die Agitationschriften und Stimmzettel geliefert und Redner vermittelt. Es sind allgemeine und Spezialflugblätter für bestimmte Berufsgruppen der Wähler angefertigt worden. Daneben haben wir Instruktionen und Legitimationen für die Wahlfunktionäre unserer Partei herausgegeben. Es erübrigt sich hier auf Einzelheiten einzugehen, da wir in Nr. 90 der „Volksstimme“ vom 18. April d. J. eine tabellarische Uebersicht gegeben und das Resultat eingehend gewürdigt haben. Immerhin wollen wir hier konstatieren, daß unsere Partei in unserm Bezirk das „Miederreiten“ ganz gut bekommen ist, wie die Zunahme an Mitgliedern in allen 8 Wahlkreisen zeigt.

Die geplante Gemeindevertreter-Konferenz konnte wegen der Reichstagswahl nicht stattfinden. Der Vorstand beschloß daher, sie bis zum 29. Dezember d. J. zu vertagen. Die bereits im Herbst v. J. ausgeführten Vorarbeiten sind dadurch wertlos geworden und müssen wiederholt werden, da inzwischen wesentliche Veränderungen eingetreten sind. Bei den Gemeindevertreter- und Stadtverordneten-Wahlen erzielten wir fast überall Erfolg.

### Allgemeines.

Die Wahlen zum internationalen Arbeiterkongress in Stuttgart wurden durch Abstimmung in den Parteiorganisationen unseres Verbandes vollzogen. Das Material lieferte der Vorstand. Die Kosten der Delegation sind von den Kreisen anteilig übernommen worden. Als Delegierte wurden die Genossen Sandberg, Wigorowski und Weims entsandt.

Ein Brauereibehälter, der von den Blankenburger Genossen über eine dortige Brauerei verpfändet wurde, hat für unsern Bezirk recht üble Folgen gehabt. In mehreren Orten wurden den Besitzern derjenigen Lokale, die uns zur Verfügung stehen, die Hypotheken gekündigt. Es war Gefahr vorhanden, diese Lokale zu verlieren, und daher berief der Vorstand im Einverständnis mit dem Vorortrat eine Konferenz der beteiligten Kreise ein. Diese und eine weitere tagten; indes konnte trotz aller Bemühungen nicht erreicht werden, daß eine Einigung erzielt wurde, da die Blankenburger Genossen in der zweiten Konferenz unter Mitwirkung der braunschweigischen Landesorganisation für unsere Beschwerden kein Verständnis zeigten. Inzwischen sind nun die betroffenen Wirte zum Teil in die höchste Lage gekommen, und es ist wahrscheinlich, daß wir einige Versammlungslöcher verlieren. Die Folge dieses Vorkommnisses ist der vom Vorstand dem Bezirksstag unterbreitete Wohnlohantrag, der bezweckt, derartige parteischädigende Vorkommnisse in Zukunft unmöglich zu machen.

Eine wirksame Durchbildung der Mitglieder auf den Gebieten sozialdemokratischen Wissens ist in vielen Orten in die Wege geleitet. Die Organisationen können diese Bestrebungen am zweckmäßigsten dadurch fördern, daß sie an die Mitglieder besonders ausgewählte Broschüren kostenlos verteilen und dann in den nächsten Mitgliederversammlungen deren Inhalt diskutieren lassen. Daneben sollte man durch gute Vorträge dem Wissensdrang der Parteigenossen entgegenkommen. Es fehlt uns nicht an der geeigneten Literatur und auch nicht an geeigneten Rednern für diesen Zweck. Dieses Tätigkeitsgebiet unserer Organisationen kann nicht genug gepflegt werden, denn es ist die Quelle unserer Stärke. Die sozialistische Weltanschauung in den Köpfen der Parteigenossen zu vertiefen, sie innerlich in ihrer Auffassung zu festigen, ist die wertvollste Erziehungsarbeit, die wir leisten können.

Die Parteischule ist auch in diesem Jahre durch einen Genossen aus unserm Bezirk besichtigt worden. Es waren auf die Anschaffung des Vorstandes acht Bewerbungen eingegangen. Der Genosse Max Blumtritt (Burg) wurde dem Parteivorstand

vorgelegt und akzeptiert; er besucht gegenwärtig die Schule in Berlin.

Die „Sozialdemokratische Parteikorrespondenz“ gelangt wöchentlich in 82 Doppelbelegemplaren durch den Bezirkssekretär zur Verteilung. Bei der gesteigerten Nachfrage sind wir in Zukunft nicht mehr imstande, Doppelbelegemplare zu liefern. Die Genossen werden sich daher mit einfachen Nummern begnügen müssen.

Die Gewinnung von Rednern zu Versammlungen hat bisher oft viel zeitraubende Umfragen veranlaßt. Wenn auch konstatiert werden kann, daß die rednerisch befähigten Genossen immer gern bereit waren, der Partei mit Uebernahme von Vorträgen zu dienen, so ist doch auch die Nachfrage nach Rednern speziell durch die Gewerkschaftsbewegung eine ganz enorme geworden; dadurch entziehen sich Schwierigkeiten bei Bezeichnung unserer Versammlungen. Im allgemeinen glauben wir, daß die Zahl der Versammlungen ohne Schaden für die Bewegung etwas eingeschränkt und so eine Versammlungsmüdigkeit vermieden werden könnte. Mehr Konzentration des Stoffes würde gewiß sehr sachdienlich sein.

Der Bericht über die Presse und die Rechnungslegung wird auf dem Bezirksstag erfolgen.

Das vergangene Jahr hat unsern Organisationen außerordentliche Arbeiten gebracht und die Partei ist mit Ehren aus dem Wahlkampf hervorgegangen; unser Mähen war nicht vergebens. Das kommende Jahr wird abermals hohe und höchste Ansprüche an unsere Leistungsfähigkeit stellen; sorgen wir dafür, daß wir den Zufälligkeiten im politischen Tageskampfe nicht unbereitet gegenüberstehen und im Dienste der Partei die Sache der Sozialdemokratie fördern können.

Der Vorstand des Sozialdemokr. Bezirksverbandes Magdeburg.  
J. A. G. Weims.

## 21. Sitzung der Stadtverordneten.

Magdeburg, 24. Oktober 1907.

Stadtver. Vorst. Baensch eröffnete um 4 1/2 Uhr die Sitzung. Die Zustimmung dazu, daß dem Verein zur Förderung volkstümlicher Schwimmbäder vom 1. April 1908 ab, zunächst auf 1 Jahr, 200 Mark zur Ausbildung von 60 Neufahrer Volks- und Bürgererschülern im Schwimmen überwiesen werden, wird erteilt.

Bei der Vorlage auf Zustimmung dazu, daß außer den bereits bestimmten Wärdern noch der Block 2 des Sterngebietes von etwa 5370 qm Flächeninhalt für städtische Zwecke zurückgestellt wird, sagt Stadtver. Richter an, wenn der Bahnübergang beim Friedrich-Wilhelms-Garten verbreitert werde, Oberbürgermeister Lenke erwidert, daß der Magistrat ershöpfende Auskunft nicht erteilen könne, da er auf die Frage nicht vorbereitet sei. Er werde sich aber mit der Sache beschäftigen.

5700 Mark werden zur Instandsetzung von Matratzen, Fußpolstern und Kopfkissen sowie zur Beschaffung von wollenen Decken für die Krankenanstalt Eudenberg bewilligt. Die Vorlage auf Abbruch des Hauses Pfaffenstraße 1 wird an den Bauausschuß verwiesen. Eine längere Debatte führt über die Vorlage auf Zustimmung zur Umgestaltung des Kaiser-Wilhelm-Denkmalplatzes seitens des Denkmalkomitees auf seine Kosten. Das Komitee stehen noch 100 000 Mark zur Verfügung. Stadtver. Schwarzkopff wendet sich gegen die Vorlage und meint, es sei besser, die Summe für Errichtung einer Stiftung zu verwenden. Er stellt einen entsprechenden Antrag, der aber von der Versammlung abgelehnt wird. Die Vorlage wird dann angenommen.

Ueber die Vorlage auf Regelung der Unfallversicherung für städtische Angestellte berichtet Stadtver. Dr. Behrend. Wir haben unsere Forderungen mit dem Inhalt der Vorlage bekannt gemacht. Der Berichterstatter vermischt eine genaue Angabe in der Vorlage, was ein Dienst- oder Betriebsunfall sei, weiter, wieviel Personen davon betroffen werden und wie hoch die finanzielle Belastung sein werde.

Stadtver. Weims ist zwar erfreut über die Vorlage, empfindet es aber als eine Härte, daß Angestellten, die nur teilweise bei der Stadt beschäftigt sind und noch einen Nebenberuf haben, nur der Teil des Jahresverdienstes bei der Rentenberechnung angerechnet werden soll, den sie bei der Stadt verdienen. Wenn sie bei einer Tätigkeit für die Stadt zu Schaden kommen, dann können sie ihren anderen Beruf auch nicht mehr ausüben. Es wäre doch richtiger, wenn bei der Berechnung der Renten der gesamte Jahresverdienst zugrunde gelegt würde. Weiter sei es ungerath, die Dispositionen auszunehmen.

Stadtver. Sahm: Es sollen alle Personen, die im Dienste der Stadt stehen und Nichtbeamte sind, in Betracht kommen. Das sei doch eine klare Bestimmung. Was Herr Weims gewünscht habe, sei unbegründet. Wie könne die Stadt dafür sorgen, was einer ihrer Angestellten bei irgendeiner Nebenbeschäftigung verdienet.

Stadtver. Niemann betont, daß die Stadt auch moralisch verpflichtet sei, ehrenamtlich tätige Bürger der Stadt zu entschädigen, wenn sie einen Unfall erleiden.

Auf eine weitere Bemerkung des Stadtver. Dr. Behrend erklärt Stadtver. Sahm, daß sich ein Bild über die finanzielle Belastung der Stadt durch die Einrichtung nicht gut geben lasse, da man doch nicht wissen könne, wieviel Unfälle vorkommen. Eine erhebliche Belastung würde aber wohl kaum eintreten; in den letzten 5 Jahren seien zwei oder drei Unfälle vorgekommen.

Stadtver. Weims stellt den Antrag, den § 3 dahin zu erweitern, daß bei der Rentenberechnung der ganze Jahresverdienst zugrunde gelegt werde.

Die Vorlage wird dem Rechtsausschuß, der durch die Stadtver. Behrend und Weims vertritt, überwiesen.

Uegen den Widerspruch der Sozialdemokraten werden 500 Mark zu Preisen der Stadt für den 23. bis 26. Mai 1908 in Magdeburg stattfindenden Pferdemarkt bewilligt.

Es folgt der Bericht des Ausschusses über die Vorlagen betreffend die Neuordnung der Straßenbahn-Linien. Berichterstatter für den Ausschuss ist Stadtver. Janicke, dessen Ausführungen dem entsprechend, was wir kürzlich aus der Vorlage mitgeteilt haben.

Stadtver. Vorst. Baensch teilt mit, daß Stadtver. Haupt die von ihm im Ausschuss gestellten Anträge, auch die abgelehnten, wieder aufnehmen. Er verzichtet aber auf eine mündliche Begründung, um Zeit zu sparen.

Stadtver. Kaufsch erklärt, auf dem Standpunkt zu stehen, daß alle Vorortre Driminuten-Befehle erhalten müßten.

Stadtver. Godel klagt darüber, daß die wenigen Verbesserungen auf Kosten der Neustadt erfolgen sollen.

Stadtver. Haupt erinnert an einen Auspruch des Professors Wagner, daß solche Gesellschaften wie die Straßenbahngesellschaft sich nicht zum Vertragsschließen eignen. An diese Worte erinnert er bei der zur Beratung stehende Gegenstand. Es könne wohl sein Zweifel darüber bestehen, daß der gegenwärtig bestehende Vertrag mit der Gesellschaft nichts taue. Unter den Umständen solle man es sich doppelt und dreifach überlegen, einer weiteren Verschlechterung zuzustimmen. Und eine solche liegt doch vor. Wer war denn der Anreger zu der Aenderung des Vertrags? Die Straßenbahngesellschaft! Das beweist doch, daß ihr der jetzige Vertrag nicht mehr gefällt. Ich denke denn auch, daß die besseren Geschäftsleute im vorliegenden Falle

bei der Straßenbahngesellschaft zu suchen sind. Der fähigere Oberbürgermeister hat immer darauf hingewiesen, daß die Stadt die Gesellschaft schon zum Ausbau des Straßenbahnnetzes zwingen werde, wenn erst die Bestimmung in Kraft getreten sei, daß die Gesellschaft von 5 zu 5 Jahren das Bahnhofs- und 3 Kilometer ausbauen müsse. Jetzt behauptet man, daß diese Bestimmung ganz und gar nicht geeignet sei, einen Druck auf die Gesellschaft auszuüben. Redner erwidert dann die Einzelheiten der Vorlage, wobei er zu dem Ergebnis kommt, daß die Vorteile immer auf Seiten der Straßenbahngesellschaft seien. Die Gesellschaft werde unweifelhaft ein Geschäft machen, wenn die Vorlage so angenommen werde, und das werde schließlich dazu führen, daß, wenn die Stadt im Jahre 1915 die Straßenbahn übernehme, sie einige hunderttausend Mark mehr bezahlen müsse. Die ganzen Verhandlungen seien ein Beweis dafür, daß es gar nicht gehe, ein so wichtiges Institut einer privaten Erwerbsgesellschaft zu überlassen.

Vorbürgermeister Dr. Lenke legt die Stellung des Magistrats dar. Er stehe auf dem Standpunkt, daß die Gemeinden die Straßenbahnen selber betreiben. Aber es habe auch seine Schwierigkeiten. Redner stellt fest, daß es ein Fretum sei, in Zukunft dürfe nur an den Endstationen umgestiegen werden. Nach reiflicher Erwägung müsse er sagen, daß die Vorschläge eine Besserung bedeuten, und er empfehle deswegen ihre Annahme.

Stadtver. Behrend weist nach, daß die Straßenbahngesellschaft auf den Verkehr gar keine Rücksicht nehme. Heute noch nicht habe sie eine Haltestelle bei dem Museum eingerichtet. Das Umfregelstem suche die Gesellschaft mit Virtuosität auszubilden. Es sei nicht jedermanns Sache, umzustiegen. Eine Frau mit mehreren Kindern würde es beispielsweise große Schwierigkeiten machen. Die Straßenbahn habe davon nur Vorteil. Die Vorlage bedeute eine Verpflichtung des Straßenbahnnetzes und damit eine Verschlechterung des gegenwärtigen Zustandes.

Stadtver. Stern bekennet sich als Gegner der Verstaatlichung der Straßenbahn. Er meint, die Vorlage viele Verbesserungen.

An der weiteren Diskussion nehmen noch teil die Stadtver. Gähme, Arndt, Hesse, Stark, Schah, Dr. Kaufsch, Ugnade, Dr. Behrend, Haupt und Niemann, die fast alle mehr oder weniger große Bedenken gegen das Projekt äußern.

Es folgt die Hauptabstimmung, in der beschlossen wird, die Vorlage noch einmal an den Ausschuss zurückzuverweisen. Der Ausschuss, der bereits aus 14 Mitgliedern besteht, wird um 7 Stadtverordnete verstärkt. Damit sind die heute gestellten Anträge vorerst erledigt.

Die Anfrage Weims und Genossen über die Verweigerung des Herrenkrugs an den Metallarbeiterverband wird von der Tagesordnung abgelehnt und die Sitzung um 8 1/2 Uhr geschlossen.

## Aus der Gewerkschaftsbewegung.

**Lohnkämpfe der Maurer im Gau Magdeburg.** In 60 Zweigvereinen verzeichnete der Zentralverband der deutschen Maurer im Gau Magdeburg am Schlusse des 2. Quartals 1907 8100 Mitglieder. In 31 Zweigvereinen, die 34 Lohnbezirke mit 280 Orten umfassen, wurden Forderungen aufgestellt. In Betracht kamen bei 213 Unternehmern 4505 Gesellen, das sind 53,68 Prozent der Verbandsmitglieder im Gau Magdeburg. Von den Unternehmern waren im 18. Bezirk 147, das sind 69,01 Prozent, organisiert. Die gestellten Forderungen betrafen in 24 Fällen Lohnerhöhung, in 9 Fällen Lohnsenkung und in 2 Fällen Verbesserung der sonstigen Arbeitsbedingungen, und in 1 Falle Lohnsenkung und Verkürzung der Arbeitszeit. Die Forderungen wurden den Unternehmern zugesellt in 1 Falle im November, in 3 Fällen im Dezember 1906, in 2 Fällen im Januar, in 4 Fällen im Februar, in 13 Fällen im März, in 10 Fällen im April und in 1 Falle im Mai 1907. Unterhandlungen sind in allen 34 Fällen nachgefragt, in 10 Fällen lehnten die Unternehmer jede Unterhandlung ab. Gezeigt wurden die Unterhandlungen in 2 Fällen vom Gesellenausschuß, in 22 Fällen von offiziellen Vertretern der Organisation. In 10 Fällen wirkte ein Mitglied des Gaubandes, und in 1 Falle ein Magistratsvertreter bei den Verhandlungen mit.

Gesfordert ist in	1 Falle für 285	Gesellen 8	Pfennig, erreicht 5	Pfennig
1	129	7 1/2	7 1/2	
1	330	7	4	
1	337	7	3	
1	197	6	6	
3	164	6	4	
1	180	6	5	
4	361	5	3	
4	833	5	3	
3	311	5	0	
1	432	5	2	
1	88	4	4	
1	87	4	2	
6	467	3	3	
3	284	3	2	
1	110	2	2	

Infolge der aufgestellten Forderungen kam es in 9 Fällen zu Arbeitsinstellungen. Davon waren Angriffsfreie 6. Davon waren beteiligt 421 Gesellen 2682 Tage, der entgangene Arbeitsverdienst betrug 8259,20 Mark. Angriffsfreie und Aussperrungen 2, daran waren beteiligt 239 Gesellen 2682 Tage, der entgangene Arbeitsverdienst betrug 10 565,65 Mark. Eine Aussperrung, an der 13 Gesellen mit 82 Tagen beteiligt waren. Der entgangene Arbeitsverdienst betrug 262,40 Mark. An der Angriffsbewegung waren also insgesamt beteiligt 678 Gesellen 5426 Tage, die einen Verlust an Arbeitsverdienst von 19 087,25 Mark zu verzeichnen haben. Zur Durchführung dieser Bewegung hatte die Verbandskasse eine Ausgabe von 8994,55 Mark zu betreiben. Davon entfielen auf Streikunterstützung für Verheiratete 7455,91 Mark, für Ledige 527,37 Mark. In der Abwehr und durch Kämpfe bewanderte Verufe in Willeidenschaft gezogen, mußte in 7 Fällen die Arbeit eingestellt werden. Beteiligt waren an diesen Kämpfen 235 Gesellen 554 Tage, der entgangene Arbeitsverdienst betrug 3081,96 Mark. Zur Durchführung der Abwehrbewegung hatte die Verbandskasse 1614,61 Mark aufzuwenden. Davon Streikunterstützung an 65 Verheiratete 714,03 Mark und an 54 Ledige 650,92 Mark. Es streikten also insgesamt 908 Gesellen 6280 Tage, die gesamten Unkosten, die der Verbandskasse dadurch entstanden, betragen 10 609,16 Mark. Durch gegenseitige Vereinbarung infolge mündlicher Unterhandlungen wurde die Bewegung erledigt in 18 Fällen, beteiligt waren daran 2636 Gesellen. Durch ganze oder teilweise Bewilligung ohne gegenseitige Vereinbarung erledigte sich die Bewegung in 4 Fällen mit 697 Gesellen. In 3 Fällen mit 432 Gesellen wurde die Forderung zurückgezogen. In den 31 Fällen, in denen die Bewegung durchgeführt wurde, hatten 15 Vollen und 16 teilweisen Erfolg. Die Gesamtsumme des erlangenen Mehrverdienstes beträgt 10 836,50 Mark.

Im einzelnen erhielten 792 Gesellen 2 Pf. 1617,3 Pf., 592 4 Pf., 646 5 Pf., 107 6 Pf., 129 7 1/2 Pf., pro Stunde Lohnermäßigung pro Stunde. 103 Gesellen erreichten Verbilligung



der Arbeit um 1/4 Stunde pro Woche. In 5 Fällen mit 482 Gesellen, gleich 9,58 Prozent, konnten die Forderungen nicht aufrechterhalten werden. Zum Abschluss von Tarifverträgen kam es in 14 Lohnbezirken mit 1846 Gesellen. Tarifverträge bestehen im Gau zurzeit 20, die für 8947 Gesellen Geltung haben. Am 31. März 1908 laufen 5 Verträge, die für 589 Gesellen verbindlich sind, ab. Weiter läuft am 30. Juni 1908 ein Vertrag, der für 87 Gesellen, und am 30. September einer, der für 125 Gesellen verbindlich ist, ab.

Der Wohlstand des Warenhauses Zandorf durch die Arbeiterschaft Groß-Berlins soll nach Meldungen bürgerlicher Blätter beschlossene Sache sein. Von Seiten der sozialdemokratischen Partei waren etwa zweihundert außerordentliche Zahlstellen-Versammlungen in Berlin, Schöneberg, Stieglitz, Groß-Dickersfelde, Lantow, Friedrichsfelde, Stummelsburg, Witz, Nieder-Schönhausen, Adlershof, Friedrichsberg, Eichwalde usw. einberufen worden, die sich alle mit den in letzter Zeit ergriffenen Maßnahmen der Firma Zandorf beschäftigten. In einer ganzen Reihe von Versammlungen soll meist einstimmig die Boykottierung angenommen worden sein.

Zum Kampf der englischen Eisenbahner um die Anerkennung der Organisation. „The Daily Chronicle“ veröffentlichte in ihrer Sonnabend-Nummer das Resultat ihrer letzten Abstimmung, das nochmals zeigt, wie die Stimmung unter den Angestellten ist. 300 Zahlstellen haben geantwortet. 142 sind einstimmig für den Streik, 64 mit einer großen Majorität, 37 wollen die Exekutive in allem was sie tut unterstützen, 6 allein sind nicht günstig gestimmt für den Streik. Der Vorschlag der Mitglieder nach sind 23 645 einstimmig für den Streik, 9394 mit großer Majorität, 4502 wollen die Exekutive voll und ganz unterstützen in allem was sie tut, nur 601 sind gegen den Streik. Viele Zahlstellen haben nicht geantwortet, weil sie dem Resultat der Urabstimmung nicht vorgreifen wollten; erklären aber, daß die Mitglieder fest und entschlossen sind in bezug auf ihre Forderung der Anerkennung. — Eine Abstimmung der irischen Eisenbahner zur Frage des Streiks ist bereits beendet. Es haben sich 249 Zweigvereine daran beteiligt. Davon stimmten 6 mit nein, 142 haben einstimmig für den Streik votiert und 64 mit einer großen Majorität; schließlich haben 37 dahingehend beschlossen, den Verbandsvorstand in allen Schritten, die er unternimmt, zu unterstützen. Nach dieser Abstimmung hat also der Hauptvorstand des Eisenbahnerverbandes die überwältigende Majorität seiner irischen Zweigvereine hinter sich. Das Resultat in Schottland dürfte ein ähnliches sein.

### Provinz und Umgegend.

Offenerleben, 25. Oktober. (In den Drüs) ist der famose Prämieneurwurf der Firma Pechhorn hier geworfen worden. Nach Verhandlungen mit der Gehilfenkommission, in Anwesenheit des Verbandsvorsitzenden der Lithographen und Steindrucker, ist der Entwurf von der Firma wieder zurückgezogen worden. Hoffentlich läßt die Firma ihren Scharfsinn in Zukunft an andern Aufgaben.

Neuhaldensleben, 25. Oktober. (Ein jämmerlicher Stämper) ist der Verfasser eines „Originalberichts“ im „Stadt- und Landboten“. Er läßt den bedauernden Lesern dieses Papiers vor, daß die Sozialdemokraten in der Berliner Stadtverordneten-Versammlung „einmal“ eine Gehaltsaufbesserung für 200 städtische Beamte abgelehnt haben, weil diese Beamten als ehemalige Unteroffiziere nicht für die Sozialdemokratie stimmen würden, dagegen habe sie die Lohnerhöhung für die Tausende städtischer Arbeiter gefordert, um Stimmen zu fangen. Ferner soll Clara Zetkin „einmal“ gesagt haben, „Proletariats, die dann genug seien für andre als sozialdemokratische Kandidaten zu stimmen, müßte das Wahlrecht genommen werden“. Danach wären andre Parteien im Recht, das Wahlrecht, das höchstwahrscheinlich doch nicht in ihrem Interesse verwertet werden würde, erst gar nicht zu geben. Etwas Dämmeres, als diesen „Originalbericht“ haben wir lange nicht gelesen. Warum bezieht Herr Pfanz solche „Berichte“ nicht direkt vom Reichstagsverband? Dort ist er besser bekannt und man erkennt den Vogel gleich an den Federstrichen. In Arbeitertreffen scheint der „Stadt- und Landbote“ keine Leser zu haben, denn wir können nicht glauben, daß sich Arbeiter solches Zeug vorlesen lassen.

Dietrichsleben, 25. Oktober. (Das Brot wird teurer.) Die Semmeln werden teurer, so verkündete die hiesige Bäckerinnung.

Nach dem nun, wenn die Arbeiter und vor allen Dingen ihre Frauen. Zu all den bevorstehenden Reketzen des Winters auch noch diese wenig tröstliche Aussicht. Du lieber Himmel, 5 Pfund wiegt kaum jetzt noch das Brot für 1/2 Mark und eine halbwegs starke Familie wird gerade zum Abendbrot daran satt, nun aber soll das noch zuviel sein. Da muß die Hausfrau von neuem sehen, an irgendeiner Ecke des knappen Haushalts zu sparen, aber es will nicht mehr gelingen, so sehr schon sind alle Ausgaben eingeschränkt. Wertwärdig aber, daß ein Teil von ihnen an einem Mittel, das knappe Budget zu erhöhen, beharrlich vorbeist. Jedes Kind in der Stadt weiß es: das Brot im Konsumverein ist größer, schwerer und kräftiger als das Bäckerbrot, so manche Arbeiterfrau aber will es nicht wissen. Nicht umsonst ist gerade der Haß der Bäckermeister gegen den Konsumverein besonders groß, und wenn sie mit ihm nicht zu rechnen brauchen, so wäre schon längst das Brot noch kleiner. Leider muß aber konstatiert werden, daß gerade die Familien, in denen die Klagen über die Wertierung der Lebensmittel am lautesten erschallen, am wenigsten konsequent sind. Anstatt ihre Kaufkraft mit der andrer Familien im Konsumverein zusammenzulegen, gehen sie zu ihren Gegnern und halten diese über Wasser. Neben der Partei- und der Gewerkschaftsbewegung sind nur noch die Konsumvereine als Mittel zu nennen, die der Teuerung und ihren Folgen entgegenwirken.

Schönebeck, 25. Oktober. (Wirksame Kritik.) In Nr. 218 der „Volksstimme“ wurde an den fehlenden Schutzvorrichtungen in der Zementfabrik Kritik geübt, nicht ohne Erfolg, denn man ist jetzt damit beschäftigt, diese Schutzvorrichtungen anzubringen. An der großen Drehbank ist sie schon angelegt worden. Die bürgerliche Presse würde eine solche Kritik niemals ausüben, sie „begnügt“ sich damit, die Arbeiter und ihre Organisationen herabzusetzen und bei Streiks und Ausperrungen Partei gegen sie zu nehmen. Es ist daher Pflicht eines jeden Arbeiters, die „Volksstimme“ zu abonnieren, denn diese nur allein vertritt die Rechte der Arbeiter!

(Ein Wohlthäter) scheint der Mitinhaber der Melassefuttersfabrik von Lüdemann u. Jädel, Herr Lüdemann in Hildesheim, zu sein. In seiner kürzlich stattgefundenen Silbernen Hochzeit bekam jeder Arbeiter seiner Fabrik ein Geldgeschenk; die drei ältesten Arbeiter bekamen jeder 50 Mark, die andern bekamen weniger, je nach der Beschäftigungsdauer, selbst nicht mehr als ihm Beschäftigte erhielten etwas. Es ist ja ganz nett, wenn ein Arbeitgeber seinen Arbeitern einmal etwas Besonderes zukommen läßt von dem, was sie früher zuwenig verdient haben. Früher sah es in der Fabrik traurig genug aus, Stundenlöhne von 25 bis 27 1/2 Pf. waren gang und gäbe, die Arbeitszeit dauerte öfter bis 100 Stunden in der Woche. Aber seit der Zeit, da die Organisation festen Fuß gefaßt hat, sind diese Uebelstände fast alle verschwunden. Wir wollen nicht behaupten, daß Herr Lüdemann die Schuld allein an diesen Uebelständen traf, im Gegenteil, die größte Schuld lag bei der Arbeiterschaft. Diese konnte sich erst nicht dazu verstehen, sich zu organisieren, weil sie glaubte, daß vielleicht bei einer Lohnerhöhung die Firma nicht konkurrenzfähig bleiben würde und sie ihren Betrieb dann schließen müßte. Diese Befürchtungen sind nicht eingetreten, trotzdem Lohnerhöhungen und Verkürzung der Arbeitszeit eingetreten sind und Ausschlag auf Ueberstunden gezahlt wird. Die Fabrik ist immer noch leistungsfähig. Freilich hat die Einführung der Organisation Kämpfe und Opfer gekostet.

### Bereine und Versammlungen.

#### Schuhmacher.

Eine stark besuchte öffentliche Schuhmacher-Versammlung tagte am 22. Oktober in der „Krone“. Kollege Göller aus Frankfurt sprach über „Die Arbeitszeit in der Schuhindustrie und deren notwendige Verkürzung im Interesse der materiellen und geistigen Wohlfahrt der Kollegen und Kolleginnen“. An der Hand eines reichhaltigen Materials führte er den Besuchern die Vorteile einer kurzen Arbeitszeit vor Augen, er wies nach, daß dort, wo die Arbeitszeit am längsten ist, die Unfälle am häufigsten sind, die Krankheiten am häufigsten sind, die Arbeitszeit am frühesten endet. Der Zentralverband der Schuhmacher habe den Kampf für den Neunjundertag aufgenommen. Bei allen Forderungen, welche die Arbeiter an die Unternehmer stellen, muß die Verkürzung der Arbeitszeit als Hauptforderung gelten. Mit dem Wunsch, daß auch die Magdeburger Kollegen

von dieser Bewegung angeschlossen, schloß der Referent unter großem Beifall seinen Vortrag. Folgende Resolution fand einstimmig Annahme:

„Die heute in der „Krone“ tagende, zahlreich besuchte öffentliche Schuhmacher-Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden, erblidet in der Verkürzung der Arbeitszeit ein wesentliches Mittel im Befreiungskampf der Arbeiter aus den Fesseln des Kapitalismus und verpflichtet, mit allen Mitteln dafür zu sorgen, daß überall dort, wo eine längere Arbeitszeit als 9 Stunden besteht, sie zu verkürzen, damit wir nach und nach den Neunjundertag erobern.“

Dann wurden die Zustände in der Schuhfabrik von Grünberg u. S. o. einmal gründlich beleuchtet; es wurden dort Zustände zutage gefördert, die man in einem modernen Betriebe nicht mehr für möglich halten sollte. Um den Arbeitern die Verbesserung ihrer Lage unmöglich zu machen, hatte man mit einem Teile der Arbeiterschaft verschiedene langfristige Kündigungsverträge abgeschlossen, bis zu einem Vierteljahr. Wenn der Arbeiterauschuss wegen Abschaffung von Mißständen vorstellig wurde, wies man ihn ab oder betäubte ihn mit leeren Versprechungen. Erst als die Zeitung sah, daß sich die Organisation der Sache annahm, konnte man einlenken. Auch ist man jetzt gewillt, die verschiedenen Kündigungsfristen aufzuheben, dafür aber im allgemeinen die hierin nötigen Kündigungsfrist einzuführen, worauf aber die Arbeiter auf keinen Fall eingehen werden, selbst wenn es zum Kampfe kommt. Dann hat Herr Grünberg sich die Schuld selbst zugusprochen, er hat es nicht besser gewollt. Einer ganz besonders scharfen Kritik wurde das Verhalten des Meisterpersonals unterzogen. Das gesamte Meisterpersonal war in der Versammlung anwesend. Nachdem der Versammlungsleiter sie aufforderte, sich zum Worte zu melden, um sich von den erhobenen Vorwürfen zu reinigen, hatte keiner den Mut. Ein Beweis, daß die Hiebe gefestigt hatten. Folgender Antrag wurde einstimmig angenommen:

„Die heute in der „Krone“ tagende stark besuchte Schuhmacher-Versammlung erwartet mit Bestimmtheit, daß die Kollegen und Kolleginnen der Grünbergischen Schuhfabrik dahin streben, daß die Kündigungsfristen einzelner Kollegen, welche länger als wie in der Fabrikordnung vorgesehen, beseitigt werden. Die Kollegen und Kolleginnen verlangen aber auch, daß keine längere als 14tägige Kündigungsfrist vereinbart wird.“

Im „Berichteten“ wies der Kollege Roth auf das am 26. d. M. stattfindende Herbstbergnügen hin und ersuchte um zahlreiche Beteiligung.

### Vereins-Kalender.

- Verband der Kupferschmiede. Sonnabend den 26. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, Vorstand- und Kommissions-Sitzung bei Böhm. 429
- Zentral-Kassenkasse der Tischler, Filiale Dudenau. Am Montag den 28. Oktober, abends 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Restaurant G. Volker, Klosterbergstraße 5. 328
- Krankenkasse der Wagenbauer, Filiale Sudenburg. Am Sonntag den 27. d. M., vorm. 11 1/2 Uhr, Versammlung bei N. Kraumann. 429
- Bund der Arbeiter-Musikvereine für Magdeburg und Umgegend. Sonnabend den 26. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, Generalversammlung im Restaurant von Poppen, Brauneisstraße 3. 427
- Olvenstedt. Freireligiöser Verein. Am Sonntag den 27. d. M., nachmittags 4 Uhr, Versammlung im Lokale des Herrn Ehrede. 420
- Wiederitz. Musikverein Harmonie. Jeden Sonnabend Uebungsstunde im Vereinshaus. 287
- Groß-Otterleben. Zentral-Kranken- und Sterbekasse deutscher Wagenbauer. Sonntag den 27. Oktober, nachmittags 3 Uhr, Versammlung bei der Witwe Strumpf. 425
- Groß-Otterleben. Arb.-Radfahrer-Verein, Abt. Bennedensbed. Sonnabend, 26. Oktober, abds. 9 Uhr, Versammlung bei der Wwe. Hoppe. 424
- Bennedensbed. Freie Turner. Freitag den 25. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung bei Hoppe. 424
- Salbke. Sozialdemokratischer Verein. Sonntag den 27. Oktober, vormittags 11 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Gasthof zur Eide. 420
- Burg. Deutscher Holzarbeiter-Verband, Zählstelle Burg. Am Sonnabend den 26. Oktober Versammlung bei Fesse. 430



## So schmeckt und bekommt Haemacolade

Erhältlich außer in den Apotheken und Drogerien in den Kolonialwarenhandlungen und Konfitürengeschäften. — Vorrätig bei:  
 Engros-Vertretung: Raschke & Giesemann, Magdeburg, Kaiserstraße.

# Total-Ausverkauf des gesamten Warenlagers fertiger Herren- u. Knaben-Garderoben wegen vollständiger Auflösung des Geschäfts.

Wer jetzt seinen Bedarf in Herren- und Knaben-Garderoben decken will, der wende sich nur nach meinem Ausverkauf, der jedem Käufer die denkbar allergünstigsten Vorteile bietet. Da ich mit speziell nur von führenden Garderoben in der Schopenstraße nicht bestehen kann, so bin ich gezwungen, mein Geschäft der schlechten Lage wegen aufzugeben. Um mit meinem enorm großen Warenlager möglichst schnell zu räumen, verkaufe sämtliche vorhandenen Waren zu jedem nur annehmbaren Preise. Es ist jedermann ohne Rangzwang gestattet, sich von der Billigkeit meines Ausverkaufs zu überzeugen. Das Lager besteht nur aus guter, reeller erstklassiger Konfektion.

## Max Herzberg Nachf. Schopenstr. 1a am Rathhauerkirchplatz.



## Der Mord um die Erbschaft.

(Vierter Verhandlungstag.)

Zu Beginn der Donnerstag-Sitzung richtete der Vorsitzende an den Angeklagten Fritz Bergmann die Frage, weshalb er denn Bett an Bett mit seiner Schwester geschlafen habe. — Angekl. Fritz Bergmann: Weil dieses Zimmer das einzige zum Schlafen eingerichtete Zimmer war und weil im andern Falle die Betten herauf und herunter hätten getragen werden müssen. Er wiederholt auf Erfragen des Vorsitzenden die Erklärung, daß sein Schwager und seine Schwester genau wußten, um was es sich bei der Tat handelte. Ferner wußte Max Klein, um was es sich bei dem Testament handelte. Der alte Klein hatte nicht die Absicht, meinem Schwager etwas zu vermachen, sondern er wollte alles den Entleerenden zufallen lassen, wenn welche kämen.

### Der Gefängnisgeisliche

Schmarjow hat vom Angeklagten Fritz Bergmann die Erlaubnis erhalten, alles, was er weiß, zu berichten, dagegen haben ihn Max und Martha Klein nicht von seinem Zeugnisverweigerungsrecht entbunden. Ueber den Angeklagten Fritz Bergmann befindet sich folgende: Bald nach der Einlieferung begann ich auf ihn einzuwirken, er solle die volle Wahrheit sagen. Zuerst beschwieg er alles und bestritt, die Tat überhaupt begangen zu haben. Dann gab er die Tat zu, aber man merkte es ihm sofort an, daß nicht wahr sei, was er sagte, daß er die Tat aus sich heraus verübt habe. Da kam einmal eine Generalvisitation durch den General-Superintendenten, der auch im Gefängnis predigte. Er sagte den Gefangenen, sie könnten den Geislichen alles anvertrauen, denn die Geislichen würden nichts verraten. Derjenige Geisliche, der etwas sagte, der das Vertrauen der Gefangenen nicht rechtfertigte, verbiene, daß er sofort aus Amt und Würden gejagt werde. Diese Worte haben bei den Gefangenen und offenbar auch bei Fritz Bergmann eingeschlagen. Am Tage nach dieser Predigt ging ich zu ihm und forderte ihn erneut auf, der Wahrheit die Ehre zu geben. Da fragte er mich, ob man einen Eid halten müsse. Ich sagte, selbstverständlich, aber es kommt darauf an, was es für ein Eid ist. Ich merkte nämlich sofort, daß es sich hier um einen Eid handle, der nicht ernst zu nehmen sei, und fuhr daher fort, einen solchen Eid brauche man nicht zu halten. Darauf gestand dann Bergmann ein, von seinem Schwager angestiftet zu sein. Beim Erzählen merkte man dem Bergmann an, daß ihn eine furchtbare Unruhe überfallen hatte, er klapperte mit den Zähnen und sah im Innersten seines Herzens aufs tiefste erschüttert zu sein. Vor dem Geständnis war er immer merkwürdig bedrückt. Von diesem Augenblick an war er ein ganz anderer geworden, er sprach und blinzelte freier, und ich glaube, daß dieser Wechsel in seinem Wesen durch das Geständnis herbeigeführt worden ist. Ich hatte in jenem Moment die Ansicht, daß er uns die volle Wahrheit jagte.

Vorj.: Hat er zu Ihnen irgend etwas von der Beteiligung seiner Schwester gesagt? — Zeuge: Ja, er sagte, sie habe davon gewußt und ihn ins Haus hereingelassen. — Vert. Wamroth: Hat er Ihnen etwas über das Motiv der Tat gesagt, besonders über die Zwistigkeiten zwischen Max Klein und dessen Vater und darüber, daß Max Klein gewußt hat, daß sein Vater ihn im Testament nicht bedenken würde? — Zeuge: Jawohl, von einem Testament war die Rede, Einzelheiten weiß ich nicht mehr. Ich weiß nur, daß er sagte, das Testament sei für Max Klein nicht günstig. — Vert. Weiersdorf: Hat Bergmann nicht gesagt, bei der Unterhaltung zwischen Max Klein und ihm, in der der Mordplan besprochen wurde, sei seine Schwester Martha Klein nicht zugegen gewesen? — Zeuge: Jawohl, er erzählte, er habe mit seinem Schwager allein im Zimmer gesprochen, und als die Schwester hereinkam, war schon alles erledigt. — Vert. Weiersdorf: Sagte er nicht, daß das ganze Gespräch in der Weinlaube geführt wurde? — Zeuge: Das hat er nicht gesagt, aber er sagte, daß dabei getrunken wurde.

Vert. Wamroth: Ein bißchen eigentümlicher Mensch ist Fritz Bergmann. Ist es nicht denkbar, daß die feistliche Erchtterung und innere Erregung, die Sie bei Bergmann bemerkten, daraus zu erklären ist, daß er ein letztes bißchen Neua darüber empfand, daß er zu Unrecht nahe Verwandte des Mordes beschuldigte? — Zeuge: Diese Ansicht habe ich auch nicht gehabt. Bergmann machte den Eindruck, daß jedes Wort, das er sagte, wahr ist.

### Ein Tagebuch.

Das Gericht beschließt zunächst die Verlesung derjenigen Stellen eines Tagebuchs des Max Klein, in dem er die Unterhaltung mit dem Pastor Schmarjow schildert. Max Klein sagt

darin, daß er dem Pastor gegenüber jede Schuld in Abrede gestellt und daß er, als der Pastor ihm mitteilte, Bergmann und seine Frau hätten ein Geständnis abgelegt, erklärt habe: Auch das ist unklar. — Vert. Wamroth: Im Namen meines Klienten verweigere ich den Pastor Schmarjow von dem Rechte der Zeugnisverweigerung. — Zeuge Schmarjow: Von Max Klein kann ich nur sehr wenig bekunden, er bestritt mir wie auch dem Untersuchungsrichter gegenüber jede Schuld. — Vert. Weiersdorf: Auch Frau Klein gibt Ihnen das Recht, auszusagen, was Sie wissen. — Zeuge Schmarjow: Mit Frau Klein bin ich wenig zusammengekommen, da sie katholischen Glaubens ist. Bergmann hatte mir einmal den Auftrag erteilt, seiner Schwester zu sagen, sie solle die volle Wahrheit gestehen, wie er es tue. Ich hat sie unter diesen Umständen, ein Geständnis abzulegen, sie erwiderte darauf: Fritz hat uns alle ins Unglück gebracht. — Vert. Weiersdorf: Bezog sich das „ins Unglück gebracht“ auf das Geständnis oder auf die Tat? — Zeuge: Ich glaube, es bezog sich auf das Geständnis.

### Unter allgemeiner Spannung wird hierauf

Frau Hauptmann Bergmann, die Mutter des Angeklagten Fritz Bergmann, als Zeugin aufgerufen. Im Laufe der Voruntersuchung war auch sie mehrere Wochen in Haft genommen worden, da sie ihr Dienstmädchen zu einer falschen eidlichen Aussage verleitet haben soll. Frau Bergmann ist eine mehr als 60 Jahre alte Dame mit ergrautem Haar. Vorj.: Haben Sie von der Tat und dem Plan etwas gewußt? — Zeugin: Nein. — Vorj.: Ihr Ehemann und Ihre anderen Kinder wußten auch nichts von dem Plane des Fritz? — Zeugin: Nicht das geringste. — Vorj.: Schöpften Sie nicht Verdacht, als die Depesche aus Schmiedeberg kam, in der der Tod des alten Klein gemeldet wurde? — Zeugin: Nein, wir glaubten an einen Selbstmord. — Vorj.: Sie sollen sich aber sehr auffällig bethalten und versucht haben, die Spuren der Tat zu beseitigen. Sie sollen auch die Eifel des Fritz gereinigt haben. — Zeugin: Das ist nicht wahr. — Vorj.: Sind Sie nach der Tat nach Schmiedeberg gefahren? — Zeugin: Ja, ich bin nach Schmiedeberg gefahren. — Zeugin: Ich habe dort nichts gesehen, wir sind alle Leute und in Ehren grau geworden. Wir hätten niemals eine solche Tat zugegeben, warum denn auch? — Vorj.: Sind Sie nicht einmal zugegen gewesen, als Ihre Tochter selbst ein teilweises Geständnis ablegte? — Zeugin: Ja, der Untersuchungsrichter hatte mich dazu eingeladen. — Vorj.: Was hat Ihre Tochter zugegeben? — Zeugin: Daß sie den Schlüssel herausgegeben hat. — Vorj.: Hat sie nicht auch zugegeben, daß sie von der Tat gewußt hat? — Zeugin: Ja, sie hat es zugegeben. — Vorj.: Sie meinen also, daß Fritz Bergmann fremdem Einfluß erlegen ist? — Zeugin: Ja. — Vorj.: Also wenn Ihr Sohn sagt, er sei von Max Klein angestiftet worden, so glauben Sie das auch? — Zeugin: Jawohl.

In der Nachmittags-Sitzung wurde Kaufmann Konrad Bergmann, ein Bruder der Frau Klein und des Fritz Bergmann, vernommen. Er macht von dem Rechte der Zeugnisverweigerung keinen Gebrauch. — Vorj.: Wie erklären Sie sich die Tat Ihres Bruders? — Zeuge: Er ist beeinflusst worden. — Vorj.: Glauben Sie an die Unschuld des Fritz? — Zeuge: Selbstverständlich. — Vorj.: Was hat der Herr Verteidiger ein Tagebuch des Max Klein vorgelesen, in dem es

von Wilschsprüchen geradezu wimmelt. War Max Klein ein religiöser Mensch? — Zeuge: Im Gegenteil, als an einer Stelle des Hauses das Blut abgewischt werden sollte, fiel sein Blick auf eine Inschrift im Hausflur: „Herr, lasse deine Augen offen stehen über diesem Hause!“ Dabei sagte er: „Hätte das Glas doch nur die Augen aufgemacht, aber da hat er gerade geschlafen, wie Fritz den Alten totgemacht hat!“ (Große Bewegung.) — Vert. Wamroth: Gibt der Zeuge zu, daß er zusammen mit seinem Bruder Walter vor mehreren Jahren bei einem Oberamtmanne mit einem Nach-

schlüssel den Geldschrank geöffnet und ausgeraubt hat? — Vorj.: Sie haben das Recht, darauf die Aussage zu verweigern. — Zeuge: Dann verweigere ich die Aussage. — Auf Antrag des Verteidigers Manroth wird darauf der betreffende Oberamtmanne in Oberschlesien telegraphisch geladen. — Zeuge Konrad Bergmann: Das ist schon viele Jahre her, ich war damals noch ein dummer Junge. — Vert. Wamroth: Gerade das ist mir wichtig. Auf die Aussage des Zeugen wird großes Gewicht gelegt, da will ich beweisen, daß er schon im

jugendlichen Alter solch verbrecherische Neigungen gehabt hat.

Nächste Zeugin ist die ältere Schwester der Angeklagten Frau Klein, Fräulein Hedwig Bergmann. Sie erklärt, daß sie an die Schuld des Fritz nicht glauben konnte. — Vorj.: Mühen Sie, daß er es getan hat. Wie meinen Sie, daß er zu der Tat kommen konnte? War er so veranlagt? — Zeugin: Nein, Fritz war stets ein guter Mensch. Ich habe die feste Ueberzeugung, daß mein Schwager ihn dazu bestimmt hat. Mein Schwager sagte auch, er hätte etwas andres gemacht, er hätte den alten Klein aufgehängt, damit es so aussehe, als ob er Selbstmord begangen habe. — Vorj.: Entspricht das der Wahrheit? — Zeugin: Jawohl. — Vert. Weiersdorf: Kränzen Sie Ihrer Schwester die Tat zu, deren sie jetzt beschuldigt wird? — Zeugin: Ich kann nicht denken, daß sich die Sache so verhält.

Zeugin Dienstmädchen Martha Globig war bei der Familie Bergmann in Breslau in Stellung. Sie bekundet, daß Fritz Bergmann am Gründonnerstag früh um 10 Uhr nach Hause gekommen sei. — Vorj.: Früher haben Sie fallsch ausgegagt. — Zeugin: Jawohl. Frau Bergmann sagte, wenn ich vernommen werden würde, dann sollte ich, damit die Zeugen ausfragen übereinstimmen, sagen, Fritz Bergmann sei bereits um 10 Uhr nach Hause gekommen. Frau Bergmann habe dann auch gesagt: „Sie brauchen keine Angst zu haben, zum Schwören wird es ja doch nicht kommen.“ Ich sollte mich aber bereit erklären, vor dem Untersuchungsrichter meine Angaben zu beschwören.

Hierauf wird die Weiterverhandlung auf Freitag früh vertagt.

## Bermischte Nachrichten.

Was zerstreute Briefschreiber der Post einbringen. Ueber dieses Kapitel bringt der neue Bericht des britischen Generalpostmeisters interessante Mitteilungen. Obwohl zu dem Gewinn, den die Postverwaltung in ihrer hier so vielseitigen Tätigkeit erzielt, fast die ganze Bevölkerung beiträgt, liefert doch eine Kategorie von Briefschreibern der Post ganz besonders wertvolle Klienten: das sind die Unachtsamen und Gedankenlosen, die ihre Sendungen mit falschen, unvollständigen und in zahlreichen Fällen sogar mit gar keinen Adressen versehen. Nicht weniger als 20% Millionen solcher Poststücke mußten in dem Berichtsjahre 1906/7 unbestimmt bleiben, und wenn diese auch einerseits der Post nicht unerhebliche Nachforschungsarbeiten verursachen, so liefern sie doch andererseits ganz beträchtliche Einnahmen; denn wo keine Adressierung weiter an den Adressaten noch an den Absender möglich ist, da tritt die Post nach einer bestimmten Zeit in den Besitz der Werte. Diese sind nicht gering. Die 20% Millionen Poststücke enthielten allerlei Zahlungsmittel, nämlich bares Geld und Banknoten im Werte von etwa 330 000 Mark sowie Schecks, Wechsel, Postal Orders und Briefmarken im Betrage von rund 13 1/2 Millionen Mark, im ganzen also über 13 1/2 Millionen. Merkwürdig ist die erhebliche Zunahme in der Anzahl der zerstreuten Briefschreiber. Zwar weist der Postverkehr auch im ganzen einen größeren Umfang auf als im Vorjahre, aber der beträgt doch nur 2 bis 4 Prozent, während jene Gedankenlosen und Unachtsamen sich um etwa 10 Prozent vermehrt haben. Klein ist dagegen die Zahl ihrer Sendungen an sich, wenn man sie mit dem Gesamtergebnis der Post vergleicht, der über 4800 Millionen Poststücke umfaßt. Davon stehen die Briefe mit ungefähr 2800 Millionen an erster Stelle. Dann kommen 1120 Millionen Drucksachen, 830 Millionen Postkarten und 100 Millionen Patete. Von den Briefen allein kommen im Durchschnitt 64,1 und von allen Sendungen zusammen 111,1 auf jeden Einwohner des britischen Reiches, das wohl die verhältnismäßig größte Zahl von Briefschreibern in der Welt aufweist.

Die Ausgrabungen im Orient. Professor Sellin hat das alte Jericho aufgefunden. Ihm glückte es auch vor einigen Jahren in Kleinasien, Fontänen der Vergangenheit zu entdecken, die dann aus der Keilschrift überseht wurden. Erst in diesem Sommer wurde ein ganzes Archiv von solchen Keilschriften entdeckt, deren Inhalt von großer Bedeutung für die Erklärung der damaligen Kultur ist. Großes Aufsehen erregten in der Gelehrtenwelt ferner die vor Jahren gemachten Funde, die eine ganze Gelehrtenausstellung enthielten. Ihr Urheber war Chammurabi, der König des babylonischen Reiches, der für dieses nicht nur durch Einführung von Gesetzen, sondern auch durch Anlage von Verkehrswegen, durch Bewässerung des Landes sorgte. Nach der Meinung des Wiener Orientalisten Müller stellen die Tafeln Chammurabis die Samm-

## Reuillon.

(Nachdruck verboten.)

## Garman & Worsse.

Erzählung von Alexander L. Kielland. (70. Fortsetzung.)

Am nächsten Tage reiste jeder nach seinem Bestimmungsort: Morten und Fanny nach Karlsbad, Gabriel nach England, um seine Uebersiedlung zu ordnen, und die Neuwermählten nach Norwegen.

Zu Hause an der Landungsbrücke hielt ein funkelnelender neuer Wagen mit neuem Kutscher und neuen Pferden, und auf dem Rücksitz saß Frau Worsse mit Seidenumhang und neuem Hut. Beides hatte sie telegraphisch bei dem Kommissär des Hauses in Kopenhagen bestellt, bei dem das Geld dafür schon lange bereitgelegt hatte.

Auf dem Bordsteif in dem neuen Wagen saß, in sich zusammengekauert, Herr Samuelsen. Er war nicht zu bewegen gewesen, an Frau Worsses Seite Platz zu nehmen; ihm kam die Sache auch so noch unwahrscheinlich genug vor.

Natürlich stand eine Anzahl Straßenjungen im Kreise herum, teils um die Pferde anzusehen, teils um den fürchterlichen Ritter Milken in Augenschein zu nehmen. Und plötzlich verließ eine von den kleinen Kanonen darauf, die verächtliche Spottweise zum Besten zu geben, nicht laut und benehmlich, sondern nur durch Bewegung der Lippen. Das fand großen Beifall, und wohin der unglückliche Herr Samuelsen sehen mochte, überall konnte er den Gesang von den eifrigen Lippen ablesen und den Worten folgen:

Kleiner Ritter Milken  
Sitzt auf seinem Stiefelkeng

Was soll zum Berrückwerden:  
Je länger er sitzt,  
Desto kleiner er wird.

Endlich leute das Dampfweiser an der Brücke an. Die

Neuwermählten stiegen ein, und der Wagen rollte in der Richtung der Stadt davon. Frau Worsse lachte die ganze Zeit mit Tränen in den Augen. Sie grüßte strahlend nach allen Seiten, und als sie in den Hofraum einbogen, war ihr neuer Hut gerade so weit nach dem linken Ohre hinuntergerutscht, daß er abfiel, als der Wagen vor der Tür hielt.

Und der gute Herr Samuelsen sprang in seinem großen Eifer den Damen zu helfen mit beiden Beinen mitten in den Hut, obwohl er die Gefahr während des Hinabspringens sah.

Es war eine richtige Arbeit, Frau Worsse, so wie sie lachte, die Treppe hinauf zu „balancieren“; alle lachten, der Kutscher lachte, die Mädchen lachten, die Neuwermählten lachten, alle, ausgenommen Herr Samuelsen. Er ging zu hinterst und trug mit abgewandtem Gesicht Madame Worsses neuen Hut an dem einen Kinnband, das andre hinter sich auf der Treppe nachschleppend — den neuen, kostbaren Hut, der kein Hut mehr war.

Man aß zu Mittag in der Wohnung des jungen Paares, wo Frau Worsse die feine Dame spielte und eine Sprache sprach, die sie selber Französisch nannte. Aber am Abend, nachdem Rachel und ihr Mann auf Sandsgaard draußen gewesen waren, zog man hinüber ins Hinterhaus.

Und dort wurde gelacht, erzählt, Punisch gebraut, getrunken und jubiliert, bis Ritter Milken ganz übermüht wurde und sich selbst erbot, das „Liedeslied des Scherenschleifers“ zu singen, das in seiner Jugend sehr beliebt gewesen war. Und dann sang er unter großem Beifall mit einer kleinen, seltsamen Stimme; es klang, als habe er mit einem Male seine Knabenstimme wiederbekommen, hoch, gebröckelt und verbräunt, aber sehr gefühlvoll. Und seine Augen ruhten auf Frau Worsse, während er sang:

Mädchen, oh Mädchen mit freundlichem Auge,  
Du bist so hold, so lieblich und traut,  
Willst du in Liebe dein Herz mir schenken,  
Sag, willst du sein eines Scherenschleifers Braut?

Und Madame Worsse schlug mit ihrem Strickzeug den Takt und stimmte in den Refrain ein:

Schnurr, schnurr,  
Gutrig gahst  
Früh und spät  
Lustig schnurrend des Schleifers Rad.

### XXV.

In der klaren Sommerjonne erstreckte sich der gebildete Sand mit seinen grünen Hügelchen von Sandhaargras nach Norden, soweit das Auge reichte. Die Küste bildete in ihrem Verlauf Landungen und Einbuchtungen, hin und wieder lag eine Anzahl Boote beieinander, Möwen und Ringelgänse spielten geschäftig am Strande, während die Brandung in kleinen, gekräuselten Wellen rollte, die im klaren Sonnenschein glänzten.

Zwischen den mit Geibekraut bewachsenen Hügelchen, tiefer im Lande drinnen, kam ein Wagen, in dem ein Herr und eine Dame saßen. Sie hatten die Poststraße verlassen und fuhren jetzt auf dem schmalen, sandigen Gemeindegeweg, der nach den Bratboldhöfen hinunterführte.

Es war ganz gegen Madelines Wunsch geschähen; aber als ihr Mann zufällig vom Kutscher hörte, daß es nur ein Umweg von einer Stunde wäre, ordnete er an, daß man über Bratbold fahren sollte; man mußte ja auf alle Fälle irgendwo auf dem Wege ausruhen.

Die Pfarrerleute machten diese Reide im Westen, um den neuen Amtsprengel zu besuchen, die Stelle sollte erst im Herbst angetreten werden. Sie wollten Wohnung mieten, alte Freunde und Bekannte einmal aufsuchen und so weiter. Obgleich Madeline sich darauf hätte freuen sollen, ihren Vater wiederzusehen, so war sie doch ganz und gar nicht froh, als sie hörte, daß ihr Mann sich um die Stelle bewarb. Aber es geschah infolge einer ausdrücklichen Aufforderung von Bischof Sparre und wurde als eine außerordentliche Auszeichnung betrachtet.

(Fortsetzung folgt.)



lung der damals im Orient verbreiteten Gesetze dar. Dieser bedeutendste König des Altertums wäre demnach gar nicht ihr Urheber. Die überraschendsten Funde wurden in Mesopotamien, in Babylon und in Ninive gemacht, die so viel zur Aufhellung der früher unklaren geographischen Begriffe beitrugen und über Ereignisse, Religionen und Geschichte, die in der Bibel nur kurze Erwähnung fanden, eingehende Darlegungen enthalten. Das es aber wohl wahr ist, die schon im 17. und später im 18. Jahrhundert nach Europa gebrachten Inschriften und deren Abbildungen zu erklären, verdanken wir dem Scharfblin dreier Männer: dem deutschen Schulmann Grotefend, der vor 105 Jahren den Schlüssel von diesen Geheimnissen mit einem Auge entfernte, indem er durch die Auffindung bedeutender Namen wie Xerxes, Darius in diesen Keilschriften Zeichen erkannte, die er weiter verwenden konnte. Dem Engländer Rawlinson gelang dann die große Entdeckung, daß die von Grotefend bearbeiteten Keilschriften drei Sprachen enthielten, und er fand später, daß Assyrisch eine semitische Sprache sei. Der dritte dieser Gründer der Orientalistik, der Franzose Oppert, brachte den Schlüssel zur Entzifferung der Keilschrift, indem er auf das Studium der Bibel für diese Zwecke aufmerksam machte.

### Der gefoppte Buchmacher.

In einem Buchmacher-Büreau wurde vor kurzem ein Betrag verfaßt, der wegen der Originalität seiner Ausführung erwähnt zu werden verdient.

Dienstag den 17. September erschien, wie das „Neue Politische Volksblatt“ erzählt, ein unbekannter Mann im Büreau, um auf eins der am selben Tage in Wien stattfindenden Rennen eine Wette zu entrichten. Die Wiener Rennen beginnen um 2 Uhr. Der Fremde kam um 1/2 2 Uhr ins Büreau, setzte sich nieder, und, indem er anderen Anwesenden den Vortritt ließ, überlegte er scheinbar, was er wetten sollte.

Es war gegen 1/3 3 Uhr, das erste Rennen in Wien durfte schon abgelaufen sein, als im Büreau das Telephon klingelte. Einer der Beamten ging ans Telephon.

„Hallo! Wer spricht?“ fragte er.  
„Ich bitte sehr,“ lautete die Antwort, „ich möchte mit Herrn Gustav Schwarz sprechen, der sich in Ihr Büreau begab. Ich bitte, haben Sie die Güte, den Herrn zum Telephon zu senden.“  
Der Beamte dreht sich um und ruft in den Saal:

„Ist ein Herr Gustav Schwarz hier?“ Er wird zum Telephon gebeten.

Keine Antwort. Der Beamte spricht wieder ins Telephon:  
„Herr Schwarz ist nicht hier. Schluß!“

Der Beamte kehrt zu seinem Tische zurück. Da tritt der Herr, der sich die Sache so lange überlegt hatte, zu ihm hin und sagt seine Wette an: „Ich wette in heutigen ersten Rennen...“  
„Parдон, mein Herr!“ unterbricht ihn der Beamte. „Es ist jetzt halb 1/3 3 Uhr. Das erste Rennen wurde schon um 2 Uhr gelaufen, es ist also vorüber. Sie können also nicht fürs erste Rennen wetten.“

„Ja freilich,“ lächelt der Herr, „das erste Rennen ist gelaufen, aber in Wien. Und ich bin nun schon seit 1/2 2 Uhr hier in Ihrem Büreau. Hier kann ich doch das Resultat des Rennens nicht erfahren haben.“

Dem Beamten leuchtete dies ein und er abgeleitete die Wette fürs erste Rennen: 300 Kronen Wenzel Albert „Sieg“, und weitere 300 Kronen Felix „Platz“.

Der Herr geht mit dem Ticket fort, und in einer halben Stunde weiß der Buchmacher, daß in dem ersten Wiener Rennen, das Pferd Wenzel Albert erstes und Felix zweites geworden ist, er also für die verpönte Wette dem zögernden Welter einen Gewinn von 1575 Kronen zu bezahlen habe.

Er kann es sich allerdings nicht vorstellen, in welcher Weise er geprellt wurde, aber er denkt sich, daß die Geschichte doch nicht mit rechten Dingen zugegangen sei. Er wendet sich daher an den Sekretär des Rennplatzes, der denn auch gar bald die geheimnisvolle „Sensation“ des glücklichen Wetzlers aufklärt.

Der Trick wurde von drei Personen ausgeführt. Der eine, nennen wir ihn A., fuhr nach Wien und telephonierte das Resultat des ersten Rennens sofort nach Ablauf an B. in Budapest.

Inzwischen war C. schon ins Buchmacherbureau gegangen. Die Mitteilung darüber, welches Pferd gewonnen habe und welches zweites geworden war, erhielt C. von B. durch die unbemerkte Vermittlung des Beamten des Büreaus. Diese Mitteilung ist nämlich in dem Namen Gustav Schwarz enthalten.

Die beiden Leute, A. und C., bezeichnen nämlich auf dem Programm jedes in dem ersten Rennen genannte Pferd mit einem Vor- und einem Nachnamen.

So heißt z. B. auf dem Programm der beiden Herren das Pferd Wenzel Albert — Gustav Weiß, während Felix den Namen Adolf Schwarz trägt. Der telephonisch übermittelte Name muß nun den Vornamen des Siegers und den Nachnamen des zweiten Pferdes enthalten. So bedeutete also der Name Gustav Schwarz, daß Wenzel Albert gefügt habe und Felix zweiter wurde.

### Marktberichte.

Magdeburg, 24. Okt. (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen beziehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer gut 218—223, do. Sommer gut 218—223, mittel 205—215, do. Kolben Sommer gut 224—230, Rauh gut —, ausländischer gut 245—255. — Roggen befräsig, inländischer gut 208—213. — Gerste hiesige (Echelgerste) gut 180—188, mittel —, feinste aber Roth, hiesige Landgerste gut 175—180, hiesige Wintergerste —, ausländische Futtergerste gut 158—162. — Hafer inländischer gut 166—171, mittel —, — Mais und, runder gut 160—165, amerikanischer kleiner —. — Erbsen hiesige Viktoria gut —.

### Wasserstände.

+ bedeutet über — unter Null.			
Fluss, Egge und Moskau.			
Ort	22. Okt.	23. Okt.	24. Okt.
Jungfernen	— 0.10	— 0.12	0.02
Ram	— 0.43	— 0.65	0.17
Sabers	— 0.12	— 0.12	—
Fing	—	—	—
Haupt- und Saale.			
Ort	23. Okt.	24. Okt.	25. Okt.
Wittenberg	+ 1.09	+ 1.05	0.05
Wittenberg	— 0.16	— 0.16	—
Wittenberg	+ 1.43	+ 1.48	—
Wittenberg	+ 1.05	+ 1.05	—
Wittenberg	+ 0.65	+ 0.65	—
Wittenberg	+ 1.49	+ 1.40	—
Wittenberg	+ 0.14	+ 0.10	0.04
Elbe.			
Ort	22. Okt.	23. Okt.	24. Okt.
Wittenberg	— 0.20	— 0.20	—
Wittenberg	— 0.24	— 0.23	0.01
Wittenberg	— 0.63	— 0.67	0.05
Wittenberg	— 0.55	— 0.57	0.02
Wittenberg	— 0.30	— 0.32	0.02
Wittenberg	— 1.69	— 1.73	0.04
Wittenberg	+ 0.12	+ 0.11	0.01
Wittenberg	+ 1.08	+ 1.05	0.03
Wittenberg	+ 0.53	+ 0.49	0.03
Wittenberg	+ 0.63	+ 0.64	0.01
Wittenberg	+ 0.37	+ 0.36	0.01
Wittenberg	+ 0.80	+ 0.80	—
Wittenberg	+ 1.18	+ 1.13	0.05
Wittenberg	+ 1.24	+ 1.16	0.08
Wittenberg	+ 0.65	+ 0.61	0.04
Wittenberg	+ 0.73	+ 0.70	0.03

# Total-Ausverkauf!

wegen  
vollständiger Auflösung unsres Schuhwaren-Geschäfts

Wir verkaufen unser gut sortiertes Lager  
in Herren-Stiefeln und -Halbschuhen,  
Damen-Stiefeln und Halbschuhen, -Strand-  
Schuhen, Haus- und Reise-Schuhen,  
Pantoffeln und Kinder-Stiefeln zu ganz  
bedeutend herabgesetzten Preisen.

## Schuhwarenhaus

1635

# Gehr. Schachmann

Breiteweg 69-70, gegenüber der Dreieckelstraße

Die gesamte Laden- und Gas-Einrichtung ist billig zu verkaufen.

Beachten Sie unsre grossen Schaufensterauslagen und überzeugen Sie sich von den billigen Preisnotierungen.

### Sudenburg- la. Schweinefleisch

761  
Ratten und Karbonade, ausgekühlt Pfund 75 Pf.  
Schinken Pfund 75 Pf. Bauch Pfund 65 Pf. Wötel Pfund 50 Pf.  
Flomen-Schmalz, beim ganzen Pfund Pfund 75 Pf.  
Gleichzeitig empfehle ich meine ff. Wurstwaren zu billigen Preisen.  
Hermann Altendorf, Kurfürstenstraße 32.

## Enrilo

Wir machen unsre Mitglieder wiederholt auf den neuen „Ersatz für Bohnenkaffee“ aufmerksam, der unter der Bezeichnung

## Enrilo

von der Firma Geinr. Frank Söhne, Ludwigsburg, in den Handel gebracht wird.

Die besonderen Vorzüge dieses neuen „Kaffee-Ersatzes“ sind:

„Kaffeeähnlicher Geschmack — hervorragende Billigkeit (1 Liter 1—1 1/2 Pfg.) — gute Beförmlichkeit und Nährkraft — so daß „Enrilo“ allen ähnlichen Ersatzgetränken, wie Kaffee- und Getreidekaffee, vorzuziehen ist.

Wir bitten unsre Mitglieder, sich hiervon, soweit dies noch nicht geschehen, durch einen Versuch zu überzeugen.

Große Pakete zu 50 Pfg., kleine Pakete 25 Pfg.

Gebrauchsanweisung befindet sich auf den Paketen.

Beim ersten Versuch nur ein abgestrichener Teelöffel auf eine Tasse.

Enrilo ist in sämtlichen Futuristellen zu haben.

Konsumverein für Halberstadt und Umgegend

Konsumverein für Quedlinburg und Umgegend

Konsumverein Aschersleben.



Wenig gebrauchte Nähmaschinen zum Preise von 25—60 Mk.

Neue Nähmaschinen aller Systeme unter Garantie in billiger Preislage.

A. Rose, Breiteweg 264 (Scharnhorstplatz).

Neuestes seit 1865 besteh. Geschäft dies. Branche. Gewissenhafte Ausführung von Nähmaschinen-Reparaturen aller Art zu billigsten Preisen. 576

Empfehle täglich frisches

## Kaffee- u. Teegebäck

Sowie Schokoladen, Konfitüren, Bonbons u. Kakes in stets frischer Ware 1404

Spezialität: Nährzwiebäcke

Konditorei Schliestedt, Halberstädter Str. 109.

## Gustav Mansfeld

8 Johannisfahrtstrasse 8

Sämtliche Neuheiten

der

## Herbst-Saison

sind eingetroffen. 1624

Winter-Paletots, Knaben-Paletots, Jacketts und Rock-Anzüge, Knaben-Anzüge, Winter-Toppen, Knaben-Toppen.

Arbeiter-Garderobe fertig und nach Maß.

Sehr billige Preise! Reellste Bedienung!

## Größtes Stofflager

zur Anfertigung nach Mass.



# Extra-Angebot in Schuhwaren

Ein großer Posten <b>Kordpantoffel</b> mit Filzsohle . . . . . <b>30</b> Pf.	Ein großer Posten <b>Damen-Kordpantoffel</b> mit Filzsohle . . . . . <b>40</b> Pf.	Ein großer Posten <b>Herren-Rindleder-Agraffenstiefel</b> . . . . . <b>4.50</b>
Ein großer Posten <b>Kordohrenschuhe</b> Größe 22-29 <b>60</b> Pf.	Ein großer Posten <b>Damen-Lederhausschuhe</b> rot und schwarz, Bebertappe <b>2.60</b>	Ein großer Posten <b>Herren-Rindl.-Zugstiefel</b> <b>4.50</b>
Ein großer Posten <b>Plüschohrenschuhe</b> mit Lederlappe Größe 22-29 <b>1.00</b>	Ein großer Posten <b>Damen-Spangenschuhe</b> <b>2.75</b>	Ein großer Posten <b>Herren-Zugstiefel</b> echt Bogcalc <b>7.75</b>
Ein großer Posten <b>Kinder-Knopf- und -Schnürstiefel</b> schwarz und braun, mit warmem Futter <b>1.80</b>	Ein großer Posten <b>Damen-Robl.-Schnürstiefel</b> <b>5.75</b>	Ein großer Posten <b>Herren-Schnallenstiefel</b> echt Bogcalc <b>7.75</b>
Ein großer Posten <b>Schulstiefel</b> extra hart, Koffleder genagelt Größe 22-24 25 u. 26 27-30 31-35 <b>2.50 3.00 3.75 4.25</b>	Ein großer Posten <b>Damen-Boxstiefel</b> <b>6.75</b>	Ein großer Posten <b>Herren-Agraffenstiefel</b> echt Bogcalc <b>7.75</b>
Ein großer Posten <b>Boxcalc-Schnür- u. -Knopfstiefel</b> Größe 22-24 25 u. 26 27-30 31-35 <b>3.25 3.50 5.00 5.75</b>	Ein großer Posten <b>Damen-Lackspangenschuhe</b> eleganter Ballschuh <b>4.50</b>	Ein großer Posten <b>Herren-Schaftstiefel</b> bestes Rindleder <b>7.90</b>

# Schuh-Bazar-Bereinigung

Haltestelle der Straßenbahn.

Wolf Blumenthal

Breiteweg 13.

## Jetzt erst recht!

Während des Umbaus meines Ladens verkaufe meine anerkannt besten **Schuhwaren** zu allerbilligsten Preisen in der **ersten Etage**.  
W. Coors, Sudenburg, Halberstädter Straße 116.

## kauft man am besten!

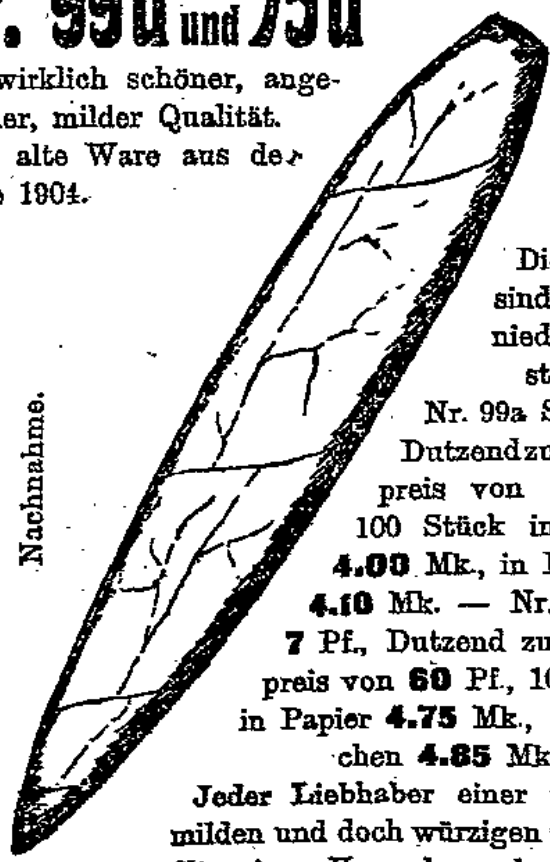
Wir empfehlen:

Zwei Sorten ganz ausgezeichnete kleine

## Vorstenlanden-Zigarren

**Nr. 99a und 75a**

von wirklich schöner, angenehmer, milder Qualität. Gute, alte Ware aus der Ernte 1904.



Die Preise sind äusserst niedrig gestellt:

Nr. 99a St. 6 Pf., Dutzend zum Millepreis von 50 Pf., 100 Stück in Papier **4.00 Mk.**, in Kistchen **4.10 Mk.** — Nr. 75a St. 7 Pf., Dutzend zum Millepreis von 60 Pf., 100 Stück in Papier **4.75 Mk.**, in Kistchen **4.85 Mk.**

Jeder Liebhaber einer wirklich milden und doch würzigen Qualität sollte einen Versuch machen.

**Tabak- u. Zigarrenfabrik**

**Paul Meißner & Co., Magdeburg**

Fabrik: Alte Neustadt, Weinberg 34.  
Hauptgeschäft: Schrotdorfer Strasse.  
2. Geschäft: Breiter Weg 253, am Hasselbachplatz.  
3. „ Sudenburg, Halberstädter Str. 117.  
4. „ Fermersleben, Schönebecker Str. 23.

Man verlange

**Mährhaft,  
Delikat,  
Billig!**

Diese drei Hauptfordernisse eines idealen **Volksnahrungsmittels** finden sich bei der beliebten Delikatess-Margarine

## Solo in Carton

Solo-Margarine ist der besten Naturbutter ebenbürtig, schmeckt, duftet und bräunt wie diese und ist fast um die Hälfte billiger!

Wer sie einmal gebraucht hat, wird sie nicht wieder entbehren wollen.

Für frische und feine Qualität wird durch Datumaufdruck auf jedem Paket garantiert.

Solo-Margarine ist überall zu haben. Verlangen Sie aber ausdrücklich **Solo in Carton**.

1264

## Kanonen- und andre

**Heiz- und Kochöfen**  
Dienrosten, Ofenröhre und Ofenrohre, gebräunte Ofen, darunter großer Zylinderofen und großer amerif. Ofen, verkauft billig  
**Fr. Hentrich**  
Neust., Neubrandenburgerstr. 46.

1907er

**Gemüse- u. Früchtekonserven**  
sind eingetroffen zu allerbilligsten Preisen bei  
**Anna Reichhelm**  
10 Jahrstraße 10  
Delikatesswarenhandlung.

## Gratulationskarten

empfehlen die Buchhandlung **Volkestimme**.

## Willy Martens

Fernspr. 4096 (Inhaber: Friedrich Kiesel) Fernspr. 4096  
1605 **6 Johannisfahrstraße 6**

## Herren-, Knaben- u. Arbeits-Garderoben

Herren- u. Knaben- u. Arbeits-Garderoben  
Reparatur, Sättel, Mantel- und Rock- u. Leder-Lager  
Blaue Schutzanzüge, Unterzeuge, Mützen  
Billigste Preise **Lederhosen** Billigste Preise

Bitte auf die Hausnummer zu achten!

Raucher bevorzugen allgemein



Zigarettenfabrik TUMA Dresden

## Billige Schuhwaren

in guten Fabrikaten empfiehlt

## Ernst Kaulfuß

Neustadt, Luisenstr. 1.

Kaufe 1285

## Hanarienhühner

gewöhnl. à 3.00 Mk., bessere nach Gefang. und -weibchen.  
**J. Tischler, Kunststraße 25.**

## Große Partie gebrauchter Herren- u. Damenfahräder

mit tadellosen Pneumatik, soweit Vorrat reicht, von **30.00 Mk. an**.

## Pneumatiks

fehlerfreie Ware.  
Lanzende **5.00 Mk.**  
Luffschlauch **3.00 Mk.**

## A. Rose, Magdeburg

Breiteweg 254.  
Orig. Viktoria-Nähmaschinen  
Pfeil-Nähmaschinen  
Parade-Fahrräder  
Panther-Fahrräder.



# Nur kurze Zeit!

dauert dieser

vorteilhafte, billige, streng reelle gänzliche

## Total-Ausverkauf

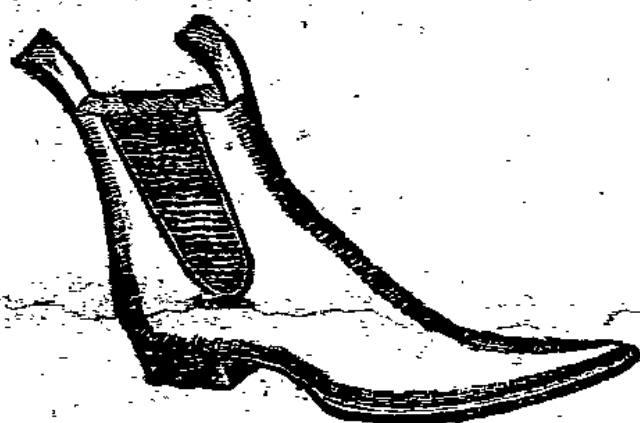
des gesamten Warenlagers fertiger

Herren-, Jünglings- u. Knaben-Garderobe

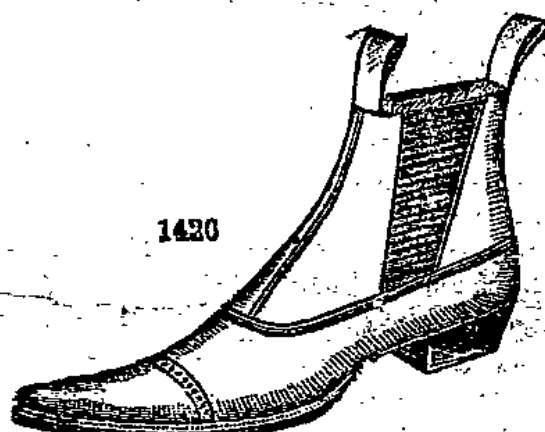
zu ganz bedeutend herabgesetzten, spottbilligen Preisen!

Jakobstraße 50 **Kaufhaus Max Zehden** Jakobstraße 50

Bitte um Besichtigung meiner 8 Schaufenster.



### Schuhwaren



kaufen Sie am besten bei  
**Edmund Steinfeldt**

Breiteweg 165, Eingang Alte Ulrichstraße  
Jakobstraße 38, Ecke Rotekreisstraße.

**H. Reichardt Neustadt**  
Lübecker Straße 120 a

1244 offeriert:  
**Boxcalc**-Herren-Stiefel von 8.25 Mk. bis 15.00 Mk.  
-Damen-Stiefel von 7.00 Mk. bis 13.50 Mk.  
**Solide Knaben- und Mädchen-Stiefel.**  
**Breite und weite Schuhe und Stiefel**  
für Herren, Damen und Kinder.

Filzpantoffel, Filzschuhe, Plüsch- und Tuchschuhe,  
gefütterte Lederschuhe, gefütterte Lederstiefel.  
Filzschnecken- und Schnürstiefel  
mit und ohne Lederbesatz.

**Ballschuhe • • • Gummischuhe.**  
1a. Schaftstiefel, Holzschuhe, Einlegesohlen  
Guttalin etc.

### Möbel

sonie ganze  
**Ausstattungen**  
von 200 Mark an, 250,  
300 bis 5000 Mark, in nur guter  
und reeller Ausführung; langjährige  
Garantie, Transport frei.  
Bettstellen mit Matratzen von  
56 Mark an. Sofas u. Divans  
von 36 Mark an. Plüschgarni-  
turen in gemäßigtem Plüsch und  
Zuch sehr billig. 1057  
Zahlung gestattet.

**H. Stohmann**  
Heiligegeiststraße 3, im Laden.

### Dauerbrandöfen

je nach System, von 11 Mark an  
**Kanonöfen**

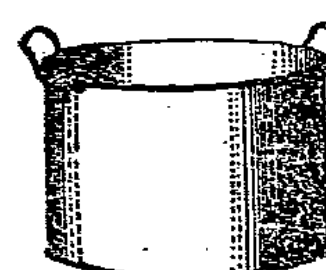
### Dienrobre, Kofien

Generelle  
emallierte Kessel  
unter Garantie des Herstellers  
**Türschließer**  
unter weitgehendster Garantie.

**Hermann Bruns**  
Budaun. 1390

### Hand-Versteigerung.

Am Mittwoch, 13. November  
d. J. nachmitt. von 2 Uhr an,  
werde ich in meinem Geschäfts-  
lokal 1597  
**Magdabg.-Neustadt**  
Knechtelstraße Str. 44  
die in der Zeit vom 1. Januar  
bis Ende Februar 1907  
mit Nr. 60 029 bis 61506  
verkauften Gegenstände durch  
den berechtigten Auktionator  
Herrn Biesenthal öffentlich  
meistbietend versteigern lassen.  
**B. Schmitt.**



### Emaille-Börse

Breiteweg 119  
Ecke Braunehirschr. Ecke Braunehirschr. 1421

Größte Auswahl für Neueinrichtungen und Ergänzungen in prima  
**Emaille, Rosthaarbeseu, Blech- und Holzwaren**  
sowie sämtliche Artikel für Haus u. Küche zu bekannt billigsten Preisen.  
Neu aufgenommen: **Glas und Porzellan.**  
Mitglied des Rabatt-Sparvereins. **M. Bosse.**

### Sohlleder-Ausschnitt

Wie gibt es die billigsten  
**Schuhwaren**?  
sowie sämtliche Schuhmacher-Bedarfs-Artikel  
zu den billigsten Preisen empfiehlt  
10  
**Joseph Kullmann**  
vormals Röder & Grabandt  
25 Jakobstrasse 25.  
einmalige  
**Pa. Heringe**  
à Stück 10 Pf. empfiehlt  
Karl Neumann, Budaun, Gbfr. 5.

### Sudenburg. Maßfleidung Sudenburg

hochlegant, modern und sauber verarbeitet, erhalten Sie bei  
billigster Berechnung bei 1236

### Feodor Faust, Schneidermeister

Gute Halberstädter und Barfüßlerstraße.  
Großes Stofflager, hervorragende Kräfte, gute Patente, bekannt reelle  
Bedienung, schnellste Lieferung, Reparaturen u. Anfertigen billig u. schnell.  
Schularbeiten empfiehlt die Buchhandlg. Volksstimme

### Lehmann & Arndt

Neustadt, Lübecker Strasse 24

Empfehlen in bekannt  
größter Auswahl  
Anzüge, Joppen  
und Paletots.

1602



**BASTA**  
Bester spanischer Wein für  
**Blutarme und  
Magenkranke**  
Überall zu haben.

Da in letzter Zeit von verschiede-  
nen Seiten Weine unter dem Namen  
**TurraSona** verkauft werden, deren  
Qualität und Charakter  
von mir seit 1889 mit bestem Er-  
folg eingeführten Wein nicht annähernd  
erreichen, habe ich mich veranlasst  
gesehen, mir den Namen

### Basta

dafür gesetzlich schützen zu lassen,  
und werde diesen vorzüglichen Wein  
in Zukunft unter diesem Namen, wie  
nebenstehendes Etikett zeigt, führen.  
1/1 Flasche kostet  
rot oder weiss, herb **1.40** ohne Fl.  
rot oder weiss, halbsüß **1.65**  
und ist in den meisten Apotheken,  
Drogerien usw. zu diesen Preisen  
zu haben. 803

**Otto Bastanier**  
Wein-Importhaus.



# Anzüge • Paletots • Pelermnen • Joppen

12½—58 Mark

12—56 Mark

8—27 Mark

4—25 Mark

Elegante Fassons

## Neuheiten

Größte Auswahl am Platze

für die  
Herbst- und Winter-Saison

# Heinrich Casper

Größtes Spezialhaus für moderne Herren-, Jünglings- u. Knaben-Kleidung  
Breiteweg 133 Magdeburg Breiteweg 133



1631

Nüte werden schick u. sauber garniert  
A. Klages, Scharnhorststr. 11, H. 1.

**Speisekartoffeln**  
Zucker-, magnum bonum- u. Neß-  
kartoffeln, vorzüglich kochend und  
schmeckend, offeriert billigst.  
H. Wendt, Köthenstr. Straße 8.

**Allen Gartenbesitzern**  
zur Nachricht, daß ich auch in diesem  
Herbst wieder mit meinem Obstbaum-  
Verkauf begonnen habe und empfehle:  
Hochst. Spalier-, Pyramiden- u. Busch-  
bäume in Kirschen, Birnen, Pfämen  
und Kirschen in allen Sorten und  
Preislagen, hochst. Stachel- u. Jo-  
hannisbeeren, Rosen, hochstämmige u.  
niedrige, Pfirsiche und Aprikosen zu  
den billigsten Preisen.  
Heinrich Preuß, Gärtner,  
Kastanienstraße 17.

**Leihhaus  
M. Korn**  
Franziskanerstr. 3a  
Belichnung aller Werksachen  
zu dem höchsten Taxwert.  
Bis abends 8 Uhr geöffnet.  
Die nächste Pfandver-  
steigerung findet am 6. No-  
vember d. J. statt.

**Franziskanerstraße 3a**  
**Winter-Paletots**  
**Winter-Joppen**  
Koch- und Jackett-Anzüge  
einzelne Hosen u. Westen  
sollen Sonnabend, Sonnt-  
tag u. Montag im einzelnen  
zu noch nie dagewesenen billigen  
Preisen verkauft werden.  
Kein Laden.

**Franziskanerstraße 3a**  
Ein großer Posten  
**Herren- u. Damen-Uhren**  
**Regulateure**  
**Gold-Franzinge, Ohrringe**  
**Uhrenketten** 1633  
für Damen und Herren  
im einzelnen zu sehr billigen  
Preisen zu verkaufen.  
**M. Korn**  
Kein Laden, Barriere-Näme,  
ganz absondert v. Leihhaus.

**Hängelampen**  
mit Zug, von 5,00 Mk. an  
bis zu den elegantesten.  
**Tischlampen**  
von 2,00 Mk. an sowie  
mod. Messinglampen  
zu den billigsten Preisen.  
**Flurlampen**  
1322 von 35 Pfg. an.  
**Gas-Zuglampen** und  
**Gaskocher** billigst.

Große Auswahl in  
**Kohlenkästen u.**  
**Wringmaschinen.**  
Klempner-  
meister  
**Heinr. Schmidt**  
Magdeburg, Gr. Mühlstr. 8, Ecke Rutscherstr.  
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

**Pfeil-Nähmaschinen**  
weltberühmt durch das dazu verwendete Material,  
die feine Ausstattung  
und den leichten Gang, finden in allen  
Haushaltungen, Gewerbebetrieben  
u. Fabriken stetig wachsende Aufnahme.  
**Pfeil-Nähmaschinen**  
eignen sich für Kunststickerei  
in hervorragender Weise.  
Preisliste mit Abbildungen unsonst und frei.  
**A. ROSE MAGDEBURG**  
Gegr. 1865  
Lüweg-Geschäfte u. Vertreter an allen grösseren Plätzen.

**Einzig**  
schön ist ein zartes, reines Gesicht,  
rosiges, jugendliches Aussehen,  
weiße, samtweiche Haut und bren-  
nend schöner Teint.  
Alles dies erzeugt die echte  
**Stechensferd-Filienmilch-Seife**  
v. Bergmann & Co., Radeboul  
mit Schutzmarke: Stechensferd.  
à St. 50 Pf. in Magdeburg:  
H. Jenich, Alter Markt 28.  
Richard Jureth, Tischlerbrücke 22.  
Hennberg u. Co. Hl. Wilhelmstr. 19.  
Victoria-Apothete, Kaiserstr. 94 b.  
Hirsch-Apothete, Breiter Weg 124.  
In Bückau: Rosen-Apothete,  
Schwanen-Apothete.  
Wilhelmstr.: Max Kühn, Drog.  
Max Schmidt, Dg.  
Sudenburg: Hugo Starckhoff,  
Gr. Ottersleben: H. Starckhoff.

**Sudenburg.**  
753  
Dente sowie jeden Sonnabend  
**Frishes Gänsefüßfleisch**  
**Hasen u. Kaninchen**  
Empfehle ferner: Selbstgeschlachtete  
Wurstwaren, frisches Rauchschellfisch,  
pa. engl. Vollbäcklinge, Eprotten,  
neue Vollheringe, neue gutkochende  
Hüllensfrische, frisches Sauerkohl.  
**Ferd. Nagel** Halberstädter  
Straße 39a.  
Ein g. erh. Kinderwagen bill. zu  
verf. Lemsdorf, Ottersleben Str. 26.

**Genossen, Arbeiter u. Arbeiterinnen!**  
Berücksichtigt bei Euren Einkäufen die  
Zuferte in heutiger Nummer! . . .

Große, frische  
**Buschhasen u. Waldkaninchen** **Rot- und Damhirsch Wildschwejn**  
im Auschnitt.

**Ragoutfleisch** Pfund 30 Pf.  
**Rehkeulen** Stück 4 Mk. an. **Rehblätter** von 1 Mk. an  
**Rehhäuse.** — **Rehrüste.**

Pa. Landgänse feinste Haltermast. — Gänse geteilt.  
Gänsekeulen, Gänseflomen, Gänsefleisch Pfund-  
weise.

Pa. Mastenten Stück 3.50 Mk.  
Fasanen, Rebhühner, Tauben, Hähnchen, fette Suppenhühner  
empfecht in bekannter Vorkauswahl das 1623

**Versandhaus E. Dieprecht**  
Fernsprecher 567. **Schwibbogen 4.** Fernsprecher 567.  
Bitte meine Schaufenster zu beachten.

Es gelangen zu **sensationell billigen Preisen** zum  
Verkauf, alles gute, haltbare Qualitäten:

<b>Herren-Winter-Joppen</b> m. schwerem, warmem Futter	3.60
4.90 5.75 6.80 8.90 11.50 13.25 15.50	
<b>Herren-Winter-Paletots</b> prima Stoffe	6.85
9 12 15.50 18.75 21 23.50 27.50 31 36	
<b>Herren-Anzüge</b> elegante Neuheiten	7.90
10.80 12.90 14.50 16.80 20.50 23 27 29.50 32 35	
<b>Rock- und Gehrock-Anzüge</b> prima Verarbeitung	18.00
24 26 29.50 32 34 37.50	
<b>Burschen- u. Jüngl.-Anzüge u. -Paletots</b> neueste	4.90
Eachen, 5.50 6.90 8 10.25 12 14.50 17 19.50 21 23	
<b>Knaben-Anzüge</b> hochleg. Westen- u. Jackett-Fassons in Bucklin, Cheviot, Manchester und Zwirn, hoch- geschlossen und mit Matrosentagen	2.25
2.90 3.40 4.25 4.90 5.50 6.25 7 8.25 8.75 9.25	

Burschen-, Jünglings- und Knaben-Joppen und  
Paletots, Leibchen und Schul-Hosen in Stoff, Man-  
chester und Leder, Einzelne Jacketts u. Westen, Unter-  
jacken, Jagdwesten, Gendern, Hüte, Mützen usw.  
Arbeits-hosen in Leder, Manchester u. Zwirn

**Heymann's Gelegenheitskaufgeschäft**  
Johannisberg Nr. 7c — Eckhaus Knochenhauerufer.  
Kauf von Konsummassen und ganzen Warenlagern  
gegen sofortige Kasse.

**Kein Ausverkauf**

**Jackett- u. Gehrockanzüge**  
beste Qualität, Verarbeitung wie nach Mass

**J. Sorger**  
Jakobstraße 3, Goldene Drei

Neuheiten in Winterpaletots, Joppen und  
Kinderanzügen. Beste Ausführung  
billigste Preise

**Kein Ausverkauf**

Mur gute, reelle Ware

aber billiger wie in jedem Ausverkauf



Bekannt billige Preise

# Winter-Paletots - Joppen

in reifiger Auswahl  
48 45 37.50 30 25 20 15 11.50

mit Futter  
25 20 17.50 15 12.50 10 7.50 4.80

Herren-, Jünglings- und Knaben-Anzüge. ■■ Fabrik in Arbeitsgarderoben für jeden Beruf.

Ferner empfehle

**Unterzeuge** wie: **Unterhosen, Unterjacken, Jagdwesten** usw.

### Auswärtige Käufer erhalten beim Einkauf

von über 10 Mk. die Hälfte des Geldes der einfachen Fahrt von über 20 Mk. die Hälfte des Geldes der Fahrt von über 30 Mk. die ganze Fahrt der IV. Klasse bis 50 Kilometer Entfernung bei Vorzeigen der Fahrkarte an der Kasse zurück.

## Ehrenfried Finke

Magdeburg • 125 Breiter Weg 126.

Freie Fahrt nach Magdeburg.

### Deutscher Holzarbeiter-Verband Bezirks-Versammlungen

am Sonnabend den 26. Oktober, abends 8 Uhr in  
Sudenburg, „Zerbster Bierhalle“, Schöninger Str. 28

Tagesordnung:  
1. Vortrag des Arbeitersekretärs Gen. Mößinger über die Sozialpolitik in Preußen-Deutschland. 2. Diskussion und Aufnahme neuer Mitglieder.

Magdeburg, „Bürgerhaus“, Stephansbrücke 38  
Tagesordnung:  
1. Vortrag des Genossen Richard Nitsch über Bildung und Wissen. 2. Diskussion und Aufnahme neuer Mitglieder.

**Gross-Ottersleben** beim Kollegen Achilles  
Tagesordnung und Referent werden in der Versammlung bekanntgegeben.  
Kollegen! Es gilt hier zu zeigen, daß die Holzarbeiter den Ernst der Zeiten erkannt haben. Fehle deshalb niemand. Die Verwaltung.  
Unsre Generalversammlung findet Sonntag den 3. November im „Luisenpark“ statt. D. D.

### Achtung! Zimmerer Achtung!

Dienstag den 29. Oktober, abends 8 1/2 Uhr,  
im „Sachsenhof“, Große Storchstraße 7

### Generalversammlung

der Bezirke Magdeburgs und Umgegend des  
Zentralverbandes der Zimmerer Deutschl.

Tagesordnung:  
1. Bericht und Abrechnung des Vertrauensmannes vom ver-  
florbenen Halbjahr. 2. Kassensbericht des Kassierers Wahn.  
3. Entschädigung der Vorstände, Bezirksführer, Bezirks-  
kassierer und der Arbeitslosen-Kontrollenre. 4. Verschiedenes.  
Am zahlreichem Besuch bitte! Der Vorstand.

### Georg Winters Gesellschaftshaus

Hogäher Straße 80.  
Heute Sonnabend: Großes Preiskegeln.

Morgen Sonntag: Familienkränzchen.  
Ergebenst ladet ein Georg Winter.

### Gross-Ottersleben Gasthof zum goldenen Stern

Jeden Sonnabend und Sonntag  
Possen-Ensemble

Sonnabend den 26. Oktober  
Großes Preis-Billardspiel

Zum Auspielen gelangen fünf tolle Gänse.  
Freundlichst ladet ein Gustav Meyer.  
NB. Empfehle einen Posten gute Speisekartoffeln zu billigen Preisen.

Gustav Meyers Restaurant, Neustadt, Heinrichstr. 2.  
Heute sowie jeden Sonnabend  
Großes Prämiens-Billardspiel.

Freundlichst ladet ein G. Meyer.  
Gleichzeitig empfehle mein Vereinszimmer zur gest. Benutzung.

### Zirkus A. Straßburger

Direktion: Langner  
mit seiner großen Anzahl toller Kaffeejeder, darunter die  
besten Esel- und Ferkelstücke des Zirkus Ed. Wulff.

Heute Sonnabend, abends 8 1/2 Uhr,  
Gala-Eröffnung

Büchlein sind schon zu haben im Programmheft von Jacobs,  
Sonne-Platz, und im Programmheft von Godehardt  
(neben dem Roman).

Restaurant z. Reichsadler  
Neustädter Straße 9.  
Jeden Sonntag: Gr. Preis-Skat.

Restaurant z. Reichsadler  
Neustädter Straße 9.  
Jeden Sonntag: Gr. Preis-Skat.

### Maler, Lackierer und Anstreicher

von Magdeburg und Umgegend.  
Sonntag den 27. Oktober 1907, vorm. 11 Uhr

### Große öffentl. Versammlung

im Saale des „Sachsenhof“, Große Storchstraße 7.

Tagesordnung:  
1. Welche Lehren zieht die Magdeburger Kollegenschaft aus dem auf dem kürzlich statt-  
gefundenen Maleritag vollzogenen Zusammenschluß unserer Unternehmer?  
Referent: Kollege O. Streine, Leipzig.

2. Diskussion.  
Kollegen! Sorgt und agitiert für massenhaften Besuch der Versammlung.  
Der Einberufer: Franz Peter.

### Gast- u. Logierhaus von Gustav Böhme

Magdeburg, Kleine Klosterstraße 15  
Fernsprecher 4075.

Wittagstisch  
Wochentags 40 Pf.  
Sonntags 60 Pf.  
Warmes Abendbrot zu 20, 30, 35 und 40 Pf. — Kaffee  
Speisen zu jeder Tageszeit.

Gutgepflegte Kiere, alkoholfreie Getränke, echt, alt. Nordh. Korn u. a. Liköre.  
Freundliche Logierzimmer. Betten zu 30, 40, 50 u. 75 Pf.  
Zimmer für 1 und 2 Personen mit elektrischem Licht. Sämtliche  
Schlafzimmer sind neu renoviert.

Vereinszimmer für 70 Personen den dritten Sonnabend im  
Monat und andre Tage frei.  
Jeden Sonnabend: Preis-Billardspiel. Jeden Sonntag  
nachm. 3 Uhr: Preis-Skatspiel.

### Friedrichshöhe früher Flickels Gesellschaftshaus

Trippiger Chaussee 2.  
Zu dem am Sonnabend den 26. Oktober stattfindenden  
Herbstvergnügen verbunden mit Hausball

gefallen wir uns, Sie nebst werten Angehörigen ergebenst einzuladen.  
Hochachtungsvoll Friedrich Laass und Frau.  
An der Endstation der Straßenbahn stehen Omnibusse zur gest. Benutzung.

### Barleben Gewerkschaftshaus Barleben

Sonntag den 27. Oktober, abends 8 Uhr  
Große humoristische Vorstellung

Näheres siehe Programm  
Zu zahlreichem Besuch ladet ein Der Vorstand.

### Lemsdorf. Diesdorf.

Restaurant z. Erholung  
Sonnabend und Sonntag  
Grosses Preis-Billardspiel.

1. Preis: 1 Schwein.  
Freundlichst ladet ein H. Blume.

Restaurant zum Reiseonkel  
32 Aufseherstraße 32.  
Jeden Sonnabend, abends 8 1/2 Uhr  
Großes Prämiens-Billardspiel.

20 Preise! Gänse, Hasen, Wein usw.  
Ergebenst ladet ein Otto Fahrenkamp.

Fleisch-Offerte  
zu den billigsten Tagespreisen.  
Alle Sorten frische Wurst und Fleisch.

Restaurant z. Reichsadler  
Neustädter Straße 9.  
Jeden Sonntag: Gr. Preis-Skat.

Restaurant z. Reichsadler  
Neustädter Straße 9.  
Jeden Sonntag: Gr. Preis-Skat.

### Fürstenthor-Theater

Dir. Müller-Lipke  
Sing. Bräutchen  
Im Erlenhof

Die lebende  
Gemälde  
und der  
neue Spielplan

Alle Vorzugs-  
karten gelten

### Köhlers Variété und Singspielhall

Schönebecker Straße 127  
Täglich Konzert und Vorstellung

der Damenkapelle Arminta  
Direktor H. Lange,  
des Duettistenpaares Geschw. Wald

Täglich Vorführung des  
W. Barstedtschen Elektro-Kinetos  
Theater lebender Photographien  
Stets neues Programm.

Eintritt frei.  
Ergebenst ladet ein  
Herm. Köhler.

### Heute Sonnabend abend Gr. Preis-Billardspiel

Freundlichst ladet ein  
F. Ermentraut, Nachstraße 41  
NB. Halle mein Vereinszimmer  
den gest. Vereinen z. zur Abhaltung  
von Uebungsstunden bestens empfohlen.

### Stammers Restaurant

Braunschweiger Straße 97  
Heute und folgende Tage  
Prämien-Billardspiel

21 Preise  
Großes Preis-Schleßer

21 Preise.

### Jeden Sonnabend Preis-Skat- und -Billardspiel

Zur Auspielung gelangen  
Gänse, Hasen, Enten usw.  
Es ladet ergebnst ein  
H. Heck, Finkenmüser

### Stadt-Theater.

Sonnabend den 26. Oktober 1907  
Kolberg 1807.

### Wilhelm-Theater.

Sonnabend den 26. Oktober 1907  
Der Goldfisch.

Sonntag den 27. Oktober 1907  
nachmittags 3 1/2 Uhr  
Der Kastelbinder.

Abends 7 1/2 Uhr  
Der Goldfisch.

### Walhalla- Theater

1574  
Sensationeller Erfolg  
des glänzenden

11. Oktober-Programms!

Alle Attraktionen!  
Anfang der Vorstellung 8 Uhr.  
Sonderankarten zu den meist  
Figuren-Geschäften.

Ergebenst ladet ein

H. Schramm, „Zur Freundschaft“  
Sachsenhof, Schönebecker Straße 38



von Bowshot und Schuss, und infolge dieses Niederstufes fielen die Preise bis auf 2,50 Mark die Stike von 1000 Stück, es gab also Heringe für einen Penny (8 1/2 Pfg.). In Harmouth waren die Heringe mit Heringen bedeckt, und bis spät in die Nacht hinein waren Hunderte von Menschen damit beschäftigt, die Fässer und Kisten nach den Schuppen zu schaffen, wo die Fische für den Verkauf hergerichtet wurden.

**Das Spiel mit Streichhölzern.**  
Ein schreckliches Ende hat die sechsjährige Tochter Ameliese des Geschäftsführers Hinge in Berlin gefunden. Das Kind war eingeschlossen, es hat wahrscheinlich mit Streichhölzern gespielt und ist bei einem entsetzenden Feuer getötet worden. Die Feuerwehr erbrach die Wohnung und löschte den Brand.

**Kirchendiebe.**  
Diebe, die sich in der Sakristei versteckt hatten, brachen in die Kapelle des heiligen Damaskus, eine der ältesten Kirchen Roms, ein. Sie raubten zwanzig Perlenkürze, die die „wunderkätige Madonna“ schmückten, ferner zwei mit Brillanten und Saphiren besetzte Herzen aus massivem Golde, zwei goldene Rosenkranze mit Brillanten, zwölf goldene Sterne, die den Heiligenscheitel der Madonna bildeten, sowie eine Anmenge kostbarer Ohrgehänge, Kirchengewichte und Weihgeschenke. Von den Dieben fehlt jede Spur.

**Das Erdbeben in Italien.**

Die Provinz Kalabrien, die erst im Sommer 1905 von schweren, schnell aufeinanderfolgenden Erdbebentafakropfen heimgesucht wurde, ist jetzt, wie wir bereits mitteilen, abermals von den Schrecken eines Erdbebens betroffen worden. Das letzte Nachrichten zufolge hat betroffen diese Katastrophe die früheren noch bei weitem. Der Ort Ferruzano ist vollkommen zerstört worden. Zwei Drittel der Orte liegen unter den Trümmern. Verwundete erfüllen die Luft mit ihrem Geschrei. In Santillario stürzten das Rathaus und der Bahnhof ein. Das Rathaus begab fünf, der Bahnhof sieben Personen unter sich. In Dorfe Joopestra sind zwei Personen getötet worden. Im Flecken Sopardo, beim Hafenort Bianconovo, sind ein Mann und ein Kind getötet, zwei Männer und ein Kind schwer verletzt worden. In der Gemeinde Sant'Alario del Jonio, wo viele Häuser eingestürzt sind, sind fünf Personen getötet, sechs verwundet. Die Kathedrale von Gerace, ein altes Gebäude, in dem sich Meisterwerke der Kunst befinden, ist eingestürzt. In Messina demütigte sich der Einwohner eine Panik. In vielen Orten wagten die Leute nicht die Nacht in den Häusern zuzubringen. Die Straßen und Plätze Messinas sind voll ängstlich erregter Menschen. Viele beginnen ihre Habseligkeiten ins Freie zu schaffen. Das Unglück ist um so größer, als die Nachwehen des letzten Erdbebens noch nicht überwunden sind.

In Ferruzano steht kein einziges Haus mehr; wo bisher ein wohlhabendes, reizendes Städtchen sich wenige Kilometer von der Meereseite erhob, flacht heute ein weites langes tiefer Erdriss. Nach dem Erdbeben bildeten sich durch einen Wellenbruch sofort Gießbäche, die das Städtchen umgaben, sich in die Straßen ergossen, die noch vorhandenen Mauern unterwühlten und so das Vernichtungswerk vervollständigten. Da der ganze Ort unter Wasser stand, war die Rettung und Bergung der Opfer überaus schwer, ja fast unmöglich.

Aus den folgenden Orten werden noch schwere Erdbeben gemeldet: Gallina, Conbusuri, Oppido, Caraffa, San Luca, San Ferdinando di Rosarno, Cataforia, Sant'Agata, Vova, Staiti, Copoleo, Bruzzano und Bianconovo, ferner aus Catona, Ardore, Mammiola und Baccacore; nach den am meisten beschädigten Orten sind Mannschaften von dem Zivilingenieurkorps geschickt worden. Hauptächlich sind die 3 Regierungsbezirke Catanzaro, Cosenza und Reggio in Mitleidenschaft gezogen. Überall spielten sich furchtbare Szenen ab. In Catanzaro, der Hauptstadt Kalabriens, künzte die Bevölkerung, darunter viele nur notdürftig bekleidet, schreiend und weinend ins Freie, die Fenster des Städtgefängnisses wollten die Türen ihrer Hellen erbrechen und konnten nur mühsam von dem Direktor und den Wärtern mit der Versicherung beruhigt werden, die Gefahr sei vorüber.

Mittlerweile wird aus Reggio gemeldet, daß die Erdstöße noch andauern, und daß eine furchtbare Panik unter der Bevölkerung ausgebrochen ist. In vielen Ortschaften fehlt es an Brot. Überall arbeiten die Truppen an der Rettung der Verwundeten und Bergung der Leichen. In Catanzaro hat die Panik zu den üblichen Ausbrüchen der Abergläubigen geführt. Professionen durchziehen, Sittenen singend, die Stadt, und in der Kathedrale sind die Reliquien des heiligen Catalianus ausgestellt.

Im Neapel, 25. Oktober. Der Fluß Ferruzano ist infolge des heftigen Regens über seine Ufer getreten und vermehrt die Schrecken des Erdbebens. Aus allen Teilen der Provinz Kalabrien treffen neue schlimme Nachrichten ein. Die Zahl der Opfer wächst stetig. Neue heftige Erdstöße sind im Laufe des gestrigen Tages verspürt worden. In Santa Eufemia sind zahlreiche Familien unter den Trümmern eingestürzter Häuser begraben.

Das Erdbeben ist von den Instrumenten der Hauptstation für Erdbebenforschung in Hamburg in charakteristischer Weise aufgezeichnet worden. Der Anfang der Bewegung wurde um 9 Uhr 32 Minuten, der zweite Vorläufer um 9 Uhr 35 Minuten, die Hauptbewegung um 9 Uhr 37 Minuten aufgezeichnet und das Ende gegen 10 Uhr 10 Minuten. Die Berechnung der Diagonale ergab eine Entfernung des Epizentrums von etwa 2000 Kilometer.

Das kalabrische Gebirge zieht sich hart an der Westküste Süditaliens nach Süden bis zum Kap Spartivento hin und erreicht in der nördlichen Hälfte, dem Waldgebirge Sila, im Valle Donato eine Höhe von 1930 Meter und in der südlichen im Aspromonte 1958 Meter. Das Gebirge wird fast ununterbrochen von geringeren oder stärkeren Erdstößen heimgesucht, liegen doch auch in seiner Nachbarschaft die drei stärksten Vulkane Europas: der Vesuv, der Stromboli und der Aetna. Der Unglücksort Ferruzano liegt im Distrikt Gerace und zählt 2004 Einwohner. Es hat also den gehobten Teil seiner Einwohnerzahl durch das letzte Erdbeben verloren. Der Herd der stärksten Erdstöße ist die Provinz Reggio di Calabria, der südlichste Ausläufer des italienischen Festlandes. Nur eine schmale Küstenebene ist der Provinz vorgelagert, der größte Teil der Provinz ist von den schroffen und zerklüfteten Bergen des kalabrischen Apennins durchzogen. Die Höhen sind kahl und nackt. Kleine reizende Flüsse und Binnenseen — weit auseinander liegende Inseln — wechseln miteinander ab. In den trostlosen öden Bergen stehen die furchtbaren Täler in scharfer Gegensatz. Sie bilden einen ununterbrochenen Garten von Feigenbäumen, Delbäumen und Eimonen. Auch Wein und Getreide, alles von einer armen Bevölkerung aufs sorgfältigste gepflegt, findet sich überall in zusammenhängenden Feldern.

**Gingegangene Druckschriften.**

Nicht verlangte Aufsendungen werden nicht zurückgeschickt. Besprechung vorbehalten.  
**Der Goldbrut,** ein internationaler Finanzroman von Oskar Hoffmann, bezieht sich ein joesett im Verlag von Hermann Sesemann Nachfolger zu Berlin NW 87 erschienenen Sensationsbuch. Der Verfasser hat schon mehrere Erzählungen in der Art Jules Verne's veröffentlicht und der „Goldbrut“ wird auch am besten als eine für den gebildeten Erwachsenen von heute bestimmte Jules-Verneade aufgefaßt werden. Die Waise der Handlung bildet die zur Wirklichkeit genorbene Entdeckung der Herstellung künstlichen Goldes, und zwar auf chemisch-physikalischem Wege.

**Briefkasten.**

M. E. M. Dem Manne kann der Verkauf nicht verboten werden, wohl aber das Betreten des Wertes.  
**Verstorbene Wessler.** Die Anstaltsarzt Dr. Karl Sieblich betreffend ist wieder eingetroffen. Teilen Sie Ihren Bedarf uns umgehend mit. Preis 5 Pfg. Buchhandlung Volkshaus.

**Zum Einkauf aller Lebensmittel empfehlen wir unsre Läden:**

**Altstadt** Berliner Strasse 27  
Peterstrasse 14, neben Jakobstrassen-Ecke  
Kleine Storchstrasse 6

**Wilhelmstadt** Annastrasse, im Eckhaus Grosse  
Diesdorfer Strasse 217  
Ebendorfer Strasse 4

**Sudenburg** Leipziger Strasse 65  
Wolfenbütteler Strasse 20

**Alte Neustadt** Moldenstrasse 36

ferner  
**Kaiserstrasse 46a, Ecke Moltkestrasse**  
Eröffnung des Ladenverkaufs Sonnabend früh gegen 10 Uhr.

**Waren-Verein**  
Gesellschaft mit beschr. Haftung 1480  
**Kolonialwaren-Grosshandlung**

- Molkereibutter
- Schmalz
- Bratenschmalz
- Vereins-Kaffee von 90 Pf. ab
- Feiner Limburger Käse
- Feinster Limburger Delikatess-Stangenkäse
- Ja, Emmentaler Schweizorkäse
- Kleine Harzkäse
- Malzkaffee mit Geschenken
- Kakao von 140 Pf. an
- Tee usw.

zu billigsten  
Preisen  
mit  
**10 Prozent**  
Rabattmarken



**Burg**  
**August Leilich**  
Uhrmacher  
Burg Franzosenstr. 60  
Uhren, Musikwerke, Phonographen, Grammophone  
Ständiges Lager von über 1000: Walzen und Platten  
Spezialität 1595  
Bessere Sprechapparate  
die, verbunden mit guten Schallkörpern, der naturgetreuen Laut- und Tonwiedergabe in Sprache, Gesang und Musik am nächsten kommen  
Nadeln, 1000 Stück 1.25 Mk.  
Proben gratis und franko

**Burg.** 1630 **Burg.**  
**Ernst Gallas, Fleischermeister, Brüderstr. 19**  
empfiehlt Fleisch und Wurstwaren zu nachbenannten Preisen  
Carbonade 75 Pf., Fleisch 70 Pf., Kochwurst 70 Pf., Sardenleberwurst 80 Pf., Knoblauchwurst 70 Pf., Pökelf., gek. 90 Pf.

**Burg.** Markt 20 **Burg.**  
Die größte Auswahl in  
Fahrrädern u. Nähmaschinen.  
Empfehle:  
Fahrräder v. 68 Mk. an  
Nähmaschinen v. 60 Mk. an  
Reparaturwerkstatt im Hause.  
**Heinrich Schulze.**

**Burg** 1637 **Burg**  
Grammophone, Phonographen  
Platten, Plattenkasten  
empfiehlt C. Dummer.

**Burg** 1637 **Burg**  
Restaurant weißer Schwan  
Sonntag den 27. Oktober

**Halberstadt.**  
**Ernst Schatz**  
Rohschlächtereier, Bakenstraße 20  
empfiehlt zum Sonnabend  
frisch geschlachtetes Rostfleisch  
alle Sorten Wurstwaren  
ff. Sauerfleisch 1536  
S. Röhms. u. v. Dornbergstr. 16, 22, 1.

**Preis-Billardspiel**  
Guten, Gassen und Reindchen  
Freundlichst ladet ein  
**Franz Lapp.**  
Zigarettenladen mit Billard-  
macher gesucht. Otto Colmer,  
Friedrichstraße 18, Eing. Bäckermeier.

**Restaurant Neustädter Bierhalle**  
Hilfsungstraße 37  
Sonnabend  
**Preis-Billardspiel**  
Es ladet ergebenst ein  
**H. Krause.** 756

**Wilhelmstädter schöne Ecke**  
Ebendorfer Str. 44.  
Heute Sonnabend  
**Preis-Skatspiel.**  
Es ladet freundlichst ein  
**Chr. Baumann.** 760







...huliches Verächter. Es mußten erst anderthalb Jahrhunderte  
...mühte erst von Paris nach Berlin wandern, damit das Hof-  
...von Versailles an sittlichem Schmutz durch einige Berliner  
...flinge übertrifft werden konnte. Und dieser sittliche Schmutz,  
...en kein Bad abwäscht, wird beudet von dem Glanze strahlender  
...unformen.

Man mag die Unglücklichen beklagen, die eine Verzerrung  
...er Natur zu geschlechtlichen Handlungen treibt, die das heilige  
...Naturwunder der Liebe und der Menschwerdung zu einer elen-  
...haften und zurückstößenden Paritätat verzerren. Man mag ihnen  
...für Schicksal erleichtern, sie aus den Fesseln einer rückständigen  
...Begehung befreien und ihre Verfehlungen mit Nachsicht be-  
...scheiden. Aber der Liebenburger Kreis, der den mindest-  
...belasteten Grafen Runo Moltke als Kläger gegen Harden  
...vorgeschickt hat, verdient diese Nachsicht nicht! Mes, was von ihm  
...dem bisherigen Verlauf der Verhandlung bekannt geworden ist,  
...trief bis in die letzte Faser von Eynismus, Verwerflichkeit und  
...widerlicher Umkehrung aller natürlichen Segualbetätigung. Ein  
...Mann, der die Generalsuniform trägt, der Generaladjutant des  
...Kaisers und Stadtkommandant von Berlin ist, spricht zu seiner  
...Frau über sie in Ausdrücken, die sich keine Dirne bieten lassen  
...würde, ohne daß die gepeinigste Menschenvürde und Weiblichkeit  
...in ihr sich aufbäumte. Und wenn auch in diesem Weibe gelegent-  
...lich die Empörung sich Luft macht und die Generalsepauletten  
...durchs elegante Zimmer fliegen, dann beklagt sich der Beschimpfer  
...der Weibswürde über die „Unerträglichkeit und Launenhaftigkeit“  
...der Beschimpften.

Über das alles genügt ja noch lange nicht. Wer geglaubt  
...hat, daß die sittlichen Grenen, die der erste Tag des Prozesses  
...enthüllt hat, durch nichts mehr überboten werden könnte, findet  
...sich nach dem Verlauf des zweiten Verhandlungstags eines andern  
...belehrt. Schien am ersten Tag ein Runo Moltke, der Mann,  
...der das Ehebett eine Notzuchtanstalt und seine Frau ein Klotz  
...genannt hat, die abstoßendste Figur zu sein, die jemals aus  
...dem Dunkel des Hoflebens in die Helle des Gerichtssaals gestellt  
...worden ist, so erfahren wir am zweiten Tage, daß eben dieser  
...Runo Moltke der anständigste oder einer der anständigsten  
...des Liebenburger-Boisdamer Kreises gewesen ist, denn er ist einer  
...der wenigen, denen man nicht nachweisen kann, daß er mili-  
...tärliche Untergebene zur Duldung päberastischer Hand-  
...lungen betrogen hat. Wir erfahren, daß Söhne des Volkes,  
...die den „Rack des Kaisers“ tragen, von hochgebornen Unholden  
...als Material ihrer Ausschweifungen benutzt worden  
...sind. Die „gute alte Zeit“, da man an den Töchtern des  
...Volkes das Recht der ersten Nacht forderte, ist für manche „Edle  
...und Beste“ vorbei; der moderne Fortschritt, die Rabalierströmig-  
...keit und der militärische Geist mancher militärischer Vorgesetzten  
...verlangen andres. Moderne Aristokraten holen sich ihre Lukretien  
...und Emilien aus der Kaserne. Weiße Hosen und hohe Stiefel  
...sind das Zeichen dafür, daß ein Mann für die Begünstigungen  
...dieser hochgebornen Gesellschaft reif geworden ist, reif für die  
...Geheimnisse der Lhnarvilla in Potsdam. So ist es jahre-  
...lang gegangen: aber jetzt, jetzt ist es ja, wie der Garde-  
...Marschall Wollhardt treuherzig versichert, verboten worden.

Kann sich das deutsche Volk, so fragen wir, bei diesem Verbot  
...beruhigen? Genügt es uns, daß die weißen Hosen und die  
...hohen Stiefel als Zeichen der militärischen Männerprostitution  
...bis auf weiteres abgeschafft worden sind? Wer bürgt uns dafür,  
...daß die Pest, die jetzt notdürftig unterdrückt ist, nicht an einer  
...andern Stelle oder nach kurzer Zeit an derselben Stelle wieder  
...ausbricht? Was monarchistisch-byzantinische Er-  
...ziehung, was der militärische Kadavergehorsam  
...als ihre letzten Ergebnisse zutage fördern, ist in diesem Prozeß  
...offenbart worden.

Aber fast scheint es, als wäre das deutsche Volk schon zu  
...tief verfinstert, als daß es in absehbarer Zeit aus sich selbst  
...heraus den Akt der Reinigung und Befreiung vollziehen könnte,  
...der hier notwendig geworden ist. Denn die erdrückende Mehrzahl  
...der bürgerlichen Blätter tut was ihr möglich ist, um die Er-  
...gebnisse des Prozesses zu verschleiern, um die skandalösen Offen-  
...barungen zu vertuschen. Je nationaler sich diese Presse gebärdet,  
...um so schamloser nimmt sie gegen den beklagten Harden, den  
...wirklichen Ankläger, Partei, um so krampfhafter bemüht sie sich,  
...die Kanäle zu verschöpfen, durch die der gravierendste Schmutz aus  
...dem Neste der Eulenburgier in die breite Masse der Ahnungslosen  
...und Vertrauensseligen gelangen kann.

Es ist Aufgabe der Sozialdemokratie, dieses  
...verwerfliche Treiben der Begünstigung zu durchkreuzen. Und  
...zwar nicht nur im Kreise der sozialdemokratischen Leserschaft, son-  
...dern auf der ganzen Front. Bis ins letzte Dorf, bis in  
...die letzte Hütte, in der höchstens das jetzt schweigende Kreis-  
...blatt zu finden ist, muß die Kunde von dem Treiben derer ge-  
...tragen werden, die lange Jahre zur nächsten Umgebung des  
...preussischen Königs und deutschen Kaisers gehört und die durch ihre  
...Einflüsterungen mannigfachen Einfluß auf die politischen Ge-  
...schicke des deutschen Volkes gehabt haben!

### Der dritte Tag.

Privattelegramm der „Volkstimme“.  
...Hb. Berlin, 25. Oktober, 2 Uhr 10 Min. nachm.  
...Ein seiner Sprühregen geht heute nieder. Trotzdem ist der  
...Anbruch des Publikums geradezu lebensgefährlich. Schon in  
...früher Morgenstunden hat sich eine  
...nach Tausenden zählende Volksmenge  
...vor dem Gerichtssaal eingefunden. Ein starkes Aufgebot von  
...Schulheuten unter Befehl von mehreren höheren Polizeibeamten  
...hält die Massen mit äußerster Mühe zurück. Die Spannung ist  
...aufs höchste gestiegen.  
...Gegen 11 Uhr eröffnet der Vorsitzende die Verhand-  
...lungen. Fürst Philipp zu Eulenburg ist geladen  
...worden. Die Vorladung ist ihm gestern persönlich übermittelt  
...worden. Ist er durchläuft anwesend?  
...Justizrat v. Gordon: Fürst Eulenburg ist nicht erschienen.  
...Herr Sanitätsrat Gellrich ist anwesend und bittet, ihn in Sachen  
...Eulenburg zu vernehmen.  
...Sanitätsrat Gellrich: Ich bin Hausarzt des  
...Fürsten. Der Krankheitszustand des Patienten hat sich derart  
...verschlimmert, daß ich ihn verholten habe, aufzustehen. Sein  
...Gesundheitszustand gestattet ihm nicht, hier als  
...Zeuge zu erscheinen. In etwa einer halben Stunde wird ein  
...gerichtsarztliches Attest eintreffen, das mein Gutachten bestätigt.

Justizrat v. Gordon: Ich beantrage die Kommissari-  
...sche Vernehmung des Fürsten.  
...Fürst Eulenburg: Wenn es der Gesundheitszustand dem  
...Fürsten nicht gestattet, hier zu erscheinen, dann dürfte sich auch  
...die Vernehmung in seiner Wohnung kaum bewerkstelligen lassen,  
...und zwar um so weniger, da an den Fürsten eine große Zahl von  
...Fragen zu stellen sind. Das Interesse des Beklagten erfordert es,  
...daß der Fürst hier in voller Öffentlichkeit vernommen  
...wird. Ich bemerke aber schon jetzt: Wenn der Fürst unter  
...seinem Eide erklären sollte, er sei nicht homosexuell veranlagt und  
...habe sich nicht homosexuell betätigt, so werden wir durch einwand-  
...freie Zeugen nachweisen, daß Bismard Herrn Lhnan gegenüber  
...in kaum wiederzugebenden Worten den Fürsten beschuldigt hat, daß  
...er Päderast sei. Ich bitte daher den hohen Gerichtshof, in Er-  
...wägung zu ziehen, ob es sich nicht ermöglichen lasse, die Verneh-  
...mung des Fürsten hier in voller Öffentlichkeit erfolgen zu lassen.  
...Justizrat v. Gordon: Ich erkenne die Autorität des  
...Fürsten Bismard an, aber auch Bismard war ein Mensch  
...wie jeder andre, und Irrtümern unterworfen. Es ist nicht aus-  
...geschlossen, daß Bismard Gerüchte überbracht worden sind, wie  
...sie über tausende von Leuten verbreitet werden. Bismard ist leider  
...tot und es ist vom ihm nicht mehr zu erfahren, woher seine Kennt-  
...nisse stammen. — Trotzdem ein alter Arzt hier erklärt hat, er  
...habe Eulenburg verboten, das Bett zu verlassen, so wird doch ver-  
...langt, der Fürst müsse an Gerichtsstelle erscheinen. Das kann  
...ich nicht verfehlen. Wollte jemand die Verantwortung über-  
...nehmen, wenn Fürst Eulenburg vom Säbale getroffen hier zu-  
...sammenbräche?

Garden: Ich bin auch der Meinung, daß, wenn Fürst  
...Eulenburg wirklich so krank ist, daß er nicht erscheinen kann, eine  
...Vernehmung in seiner Wohnung kaum zu bewerkstelligen sein  
...wird, da eine große Zahl von Fragen an ihn zu richten ist.

Das Gericht beschließt nach kurzer Beratung, den  
...gestern vernommenen Zeugen Wollhardt in Begleitung des Krimi-  
...nalkommissars v. Reszkow

### in die Wohnung Eulenburgs zu senden,

um zu versuchen, daß der Zeuge sich den Fürsten ansehen könne.  
...Verteidiger Justizrat Bernstein: Ich beabsichtige nicht,  
...einen Antrag zu stellen, bemerke aber, daß es dem Fürsten Eulen-  
...burg ein leichtes sein wird, sich unkenntlich zu machen.  
...Justizrat v. Gordon: Dafür ist ja der Kriminalkommissar  
...v. Reszkow anwesend. Mehr Jahre sind ja nicht aus der Welt  
...zu schaffen. Ich wiederhole meine Anträge und stelle neue. Ueber  
...das Eheleben der Frau von Eulenburg und über ihre Aus-  
...sweifungen zu Frau von Warwitz müssen wir Beweis erheben.  
...Ich beantrage auch, den erwähnten ärztlichen Brief der Frau  
...von Eulenburg an den Grafen Moltke zu verlesen. Die Grafen Lhnar  
...und Hohenau bitte ich darüber als Zeugen zu vernehmen, daß  
...Graf Moltke nicht beteiligt war. Ich wiederhole weiter meinen  
...Antrag.

### den Kaiser als Zeugen zu vernehmen.

zu vernehmen. Mein Mandant hat mich in seiner Eigenschaft als  
...General gebeten, den Kaiser aus dem Spiele zu lassen. Als sein  
...Sachwalter ist es mir aber nicht möglich, diesem Wunsche zu ent-  
...sprechen. Dieser Prozeß darf nicht zu Ende gehen, ohne das völlige  
...Macht geschaffen wird.

Kläger Graf Moltke: Meine Erziehung als Soldat und  
...die Tradition meiner Familie lassen es nicht zu, den Kaiser hier  
...hineinzuziehen. Ich bitte daher, es zu vermeiden.

Garden: Ich glaube, die Vernehmung des Kaisers dürfte  
...wenig zur Klärung beitragen. Graf Moltke hat nicht direkt in  
...Gesprächen mit dem Kaiser Politik getrieben. Er wäre sonst sofort  
...entlassen worden. Er hat aber dem Politiker Eulenburg Bericht  
...aus der nächsten Umgebung des Kaisers erstattet. Es ist hier ver-  
...sücht werden, die Aussagen der Frau von Eulenburg zu er-  
...süchttern. Dazu gibt es nur zwei Möglichkeiten. Entweder man  
...erklärt sie für geistig minderwertig oder für meineidig. Das  
...letztere wird jetzt nicht mehr bezweifelt. Das erklärt sich daraus,  
...daß Frau von Eulenburg jeglicher Gatte und ihr Sohn bereit sind, alle  
...persönlichen Konsequenzen zu tragen. (Das heißt: Duellforde-  
...rungen zu erlassen. Red.) Ich habe ein Telegramm von der  
...Mutter der Frau Eulenburg erhalten, in dem sie darum ersucht, ver-  
...nommen zu werden. Frau von Eulenburg könnte ja eventuell unter  
...Ausschluss der Öffentlichkeit vernommen werden darüber, was in  
...ihrer Ehe mit dem Kläger vorgegangen ist. Gegebenenfalls könn-  
...ten die ärztlichen Sachverständigen einen Teil der Befragung  
...übernehmen. Ich habe Frau von Eulenburg als Professor Schwanninger  
...kennen gelernt. Er kann bezeugen, daß von einer geistigen  
...Minderwertigkeit nicht die Rede sein kann. Der jegige Gatte der  
...Frau von Eulenburg wird bekämpfen, daß die Frau vor ihrer Hoch-  
...zeit die Toilette wechseln mußte und daß sich dabei herausstellte, daß sie

### braun und blau geschlagen

war. Frau von Eulenburg ist jetzt in glücklicher Ehe verheiratet. Sie  
...hatte aber das Unglück, das erstmalig mit einem schwerkranken  
...Mann und dann mit dem Grafen Moltke verheiratet gewesen  
...zu sein.

Justizrat Bernstein: Man hat versucht, die Glaub-  
...würdigkeit der Frau von Eulenburg anzuzweifeln. Zweierlei ist nur  
...möglich: Man habe den Mut, zu sagen: Frau von Eulenburg sagt  
...die Unwahrheit, und bezeichne die Sache. Ich werde dann den  
...Beweis der Wahrheit führen. Die Eltern der Frau von Eulenburg  
...werden bekämpfen, da Graf von Moltke zu ihnen über seine  
...Ehefähigkeit daselbst gesagt hat, was Frau von Eulenburg hier be-  
...sundet hat. Ich habe vielmehr die Ueberzeugung, daß Graf von  
...Moltke hier die Unwahrheit sagt.

Justizrat Bernstein verliest darauf den Bericht des  
...wissenschaftlich-humanitären Komitees (das die  
...Aufhebung des § 175 propagiert. Red.) über die Gründe der  
...militärischen Verabschiedung des Grafen Moltke.

Unter großer Spannung des Publikums erstattet nun der  
...zurückgekehrte Polizeikommissar v. Reszkow Bericht.  
...Fürst Eulenburg habe es

### abgelehnt, ihn zu empfangen,

es auch abgelehnt, sich von dem Zeugen Wollhardt sehen zu lassen.  
...Der Fürst liege im Bett und habe ihm (Reszkow) sagen lassen,  
...daß er sich nur vor Gericht mit dem Zeugen Wollhardt kon-  
...frontieren lasse.

Reszkow wird bereitigt.  
...Justizrat Bernstein nimmt den § 193 (Wahrnehmung  
...berechtigter Interessen) für Harden in Anspruch. Fürst Bismard  
...habe keine Vermutungen geäußert, sondern zu Garden gesagt:

### Fürst Eulenburg ist Päderast.

An diesem Bismardworte könne nicht gezweifelt und gedeutelt  
...werden. Eine solche Fälschung ist zu Dreivierteln beweiskräftig.  
...Er erneure seine Anträge auf Vernehmung des Dr. Girschfeld.  
...Justizrat Bernstein verliest ferner einige Stellen aus den  
...Beröffentlichungen des humanitären Komitees, aus dem hervor-  
...gehen soll, daß Girschfeld auch über das Verfehlen homo-  
...sexueller Klubs Auskunft geben kann.

Justizrat Bernstein (zum Bericht Reszkows): Der Fürst  
...scheint also zu fürchten, daß er von Wollhardt erkannt wird?  
...Von Reszkow: Nein, so ist es nicht. Der Fürst hat  
...Zweifel an der Qualität des Zeugen.

Justizrat v. Gordon legt hierauf ein Attest des Arztes  
...Rekmann vor, wonach der Fürst schwer krank und deshalb nicht  
...vernehmungsfähig sei.

Garden: Ich bemerke, daß ich alles aufgeboten habe,  
...Fräulein Millet aufzufinden, es ist mir leider nicht gelungen.  
...Ich halte es aber für ausgeschlossen, daß Frau von Eulenburg die  
...Gouvernante zu betraffen gesucht habe, in den „Gaulois“ einen  
...Artikel zu lancieren, der den Grafen Moltke bloßzustellen und  
...den Kaiser zu beleidigen geeignet gewesen sei. Er hätte es für  
...ausgeschlossen, daß eine Dame von Adel, bei deren Trauung  
...mit Moltke

der Kaiser Trauzeugen gewesen  
...sei, dazu habe schreiten können; ebenso wie er für ausgeschlossen  
...halte, daß der „Gaulois“ einen solchen Artikel von einer Gouver-  
...nante angenommen hätte.

Von Gordon: Ich bemerke, daß Frau v. Eulenburg  
...Frage erst mit „Nein“ beantwortete, und erst als ich die Pro-  
...kollierung der Aussage beantragte, sagte sie: Ich erinnere mich nicht  
...mehr. Die Aussage des Fräulein Millet ist im Ehegerichts-  
...prozeß beschworen und im Erkenntnis wiedergegeben. Dieses  
...Urteil hat Frau v. Eulenburg rechtskräftig werden lassen.

Bernstein: Ich schätze mich dem Antrag auf Verlesung  
...des Erkenntnisses an. Herr v. Gordon sagte, Bismard sei auch  
...nur ein irrender Mensch wie jeder andre. Mag man von Wis-  
...mard halten, was man will, so war er doch kein Verleumder,  
...ber ohne genügende Unterlagen von einem andern so schwere Hand-  
...lungen behauptete, wie er es von Eulenburg getan.

Von Gordon: Ich glaube nicht, daß Bismard jener  
...Meinung gewesen ist. Es wäre doch sonst seine Pflicht gewesen,  
...dem Kaiser Mitteilung zu machen.

Garden: Ich kann es dem Privatkläger nicht verwehren,  
...daß er leugnet, von dem Treiben des Grafen Hohenau Kenntnis  
...gehabt zu haben. Aber aller Welt war die Expresser-  
...affäre des Grafen Hohenau bekannt. Nur dem Privat-  
...kläger, der täglich mit ihm verkehrte, der ein Verwandter von  
...ihm ist, der ihn dazte, der ihn täglich vom Dienst abließ, war  
...nichts bekannt. Ich bin kein Denunziant, aber, wenn ein Mann  
...wie Hohenau, der ein Sohn des Prinzen Albrecht (Vater)  
...und ein Hohenzoller ist, der

vom Kaiser gebud  
...und Willi genannt wurde, sich so offen gegen das Reichsstrafgeset-  
...buch vergeht und gleichzeitig Einfluß auf die Politik des Kaisers  
...auszuüben sucht, dann ist es Pflicht, das zur Sprache zu bringen.  
... (Die Verhandlung geht weiter.)

## Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 25. Oktober 1907.

### Branntweinmonopol und Börsenspekulation.

Die Meldung, daß die Reichsregierung durch Verstaat-  
...lichung des Spiritusyndikats, Aufkauf der großen  
...und Abfindung der kleineren Spiritusfabriken ein Branntwein-  
...monopol schaffen will, wird jetzt auch von der offiziellen Presse  
...nicht mehr bestritten. Ungezwungen wird nur, daß die  
...Monopolvorlage dem Reichstage schon in der kommenden Session  
...unterbreitet werden soll. Ein sich offiziös gebärdendes Blatt  
...macht die bescheidene Einschränkung, daß die Frage seit längerer  
...Zeit die zuständigen Stellen im Reich und in den Einzelstaaten  
...zwar beschäftigt, die definitive Entscheidung des Reichstanzlers  
...aber noch nicht erfolgt ist. Die meisten bürgerlichen Blätter  
...versuchen nun den Anschein zu erwecken, als ob die beabsichtigte  
...Einführung des Branntweinmonopols für sie eine sensationelle  
...Ueberraschung gewesen ist. Aber schon im August hat  
...die sozialdemokratische Presse eindringlich darauf hingewiesen,  
...daß zu den Finanzreformplänen, mit denen die Regierung sich  
...trägt, auch das Spiritusmonopol gehört. Ein freisinniges Blatt,  
...die „Vossische Zeitung“, brachte damals offiziös erscheinende Aus-  
...sagen, die zu dieser Auffassung berechtigten, die auch ferner-  
...hin die jetzt bestrittene Tatsache erkennen ließen, daß mit den  
...Vertretern des Spirituswesens bereits eingehende Verhandlungen  
...stattgefunden haben. Die Handelspresse besonders hätte alle Ver-  
...anlassung gehabt, sich mit den jetzt enthüllten Vorgängen bereits  
...vor Monaten zu beschäftigen, denn es war auffällig genug, daß  
...bei der allgemeinen Börsenstagnation gerade die Aktien der Spiritus-  
...fabriken sich des Interesses der Spekulation erfreuten. Wieder  
...warer es sozialdemokratische Blätter, die im September auf  
...die Justizbestrebungen in der Spiritusindustrie und die starken  
...Kurssteigerungen der Spirituswerte aufmerksam machten und  
...diese Erscheinungen mit der bevorstehenden Verstaatlichung be-  
...gründeten.

Inghischen hat denn auch die mit den Plänen der Re-  
...gierung zweifellos vertraute Spiritusclique die Situation  
...reichlich ausgenutzt. Fortwährend sind von dieser Seite  
...Käufe in Spiritusaktien vorgenommen worden, in den  
...letzten Wochen sind die Aktien der bedeutendsten Spiritusfabriken,  
...so der Gesellschaft für Brauerei, Spiritus- und Pressefabrikation  
...vorm. G. Sinner, der Norddeutschen Spiritusfabrik, der Breslauer  
...Spiritusfabrik und der Posener Spiritusfabrik etwa 30 bis 40 Pro-  
...zent im Kurse gestiegen. Diese Kurssteigerungen bilden  
...jedoch erst ein Vorbild zu dem Haupttreiben, das sich jetzt in  
...Spiritusaktien entwickelt wird. Stiegen doch an der Berliner  
...Börse am Dienstag, dem Tage nach der Mitteilung des „Berliner  
...Lageblatts“, die Aktien der Sinner-Spiritusfabrik weiter um  
...4,50 Prozent, der Norddeutschen Spirituswerke um 4,75 Prozent,  
...der Breslauer Spiritusfabrik um 10,50 Prozent und der Posener  
...Spiritusfabrik um 14,50 Prozent.

Die höchsten Gewinne haben natürlich die eingeworfenen  
...Kreise vorweggenommen, die seit langem Aufkäufe in  
...diesen Aktien vornahmen. Die Spiritusinteressenten erlangen  
...durch diese Käufe nicht nur einen enormen Profit insoweit  
...schon eingetretener und noch weiter zu erwartender Kurssteige-  
...rungen bis zu dem Uebernahmepreis, den der Staat zahlen wird,  
...sie erhalten auch, da sie sich gewiß die Aktienmehrheiten der bet-  
...der Verstaatlichung in Frage kommenden Gesellschaften gesichert  
...haben, den bestimmenden Einfluß auf die Gestaltung  
...des Branntweinmonopols-Gesetzes.

Das Fiskusmonopol hat also schon vor seiner Errichtung,  
...dank der von der Regierung bei seiner Vorbereitung beliebten  
...Art, Spekulationsorgien entfesselt, an denen zuletzt  
...auch die Schnapsjunker trotz ihrer so gern zur Schau getragenen  
...Feindschaft gegen das Börsenspiel reichlich teilgenommen haben.  
...Das ist die würdige Einleitung zur Schaffung des reichs-  
...deutschen Branntweinmonopols.

### Letzte Nachrichten.

\* Oldenburg, 25. Oktober. Die Regierung legte dem  
...Landtag einen Gesetzentwurf über die Einführung des  
...gleichen und direkten Wahlrechts vor.  
...\* Glad, 25. Oktober. Rechtsanwalt Dr. Liebknecht  
...Berlin hat gestern nachmittag die vom Reichsgericht über ihn  
...verhängte 1 1/2-jährige Festungstrafe hier angetreten.  
...\* Rom, 25. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Der dem  
...Erdbeben in Kalabrien betragte die Gesamtzahl der Ge-  
...töteten 300, von denen 250 allein auf die Ortschaft Perrigano  
...kommen. Besondere Verluste betragen etwa 100. In Perrigano  
...wurden 22 Menschen unter den Trümmern verbrannt.



# SCHUHWAREN

Sonnabend — Sonntag — Montag

# EXTRA-PREISE

## Herren-Stiefel

Herren-Zugstiefel	Paar 8.75 7.50	<b>3.75</b>
Herren-Schnürstiefel	Paar 8.75 8.50	<b>6.25</b>
Herren-Schnallenstiefel	Paar 8.75 8.50	<b>6.75</b>

Herren-Schnürstiefel	Goodyear-Welt Doppelfohle	Paar	<b>12.75</b>
----------------------	------------------------------	------	--------------

## Damen-Stiefel

Damen-Schnürstiefel	Paar 9.75 7.25	5.50	<b>4.75</b>
Damen-Knopfstiefel	Paar	8.25	<b>6.50</b>
Damen-Schnürstiefel	Goodyear-Welt	Paar	<b>11.25</b>

## Leder-Hausschuhe

Leder-Hausschuhe	für Damen, schwarz	Paar 3.50 3.25	<b>2.55</b>	farbig	2.95	<b>2.50</b>
Leder-Hausschuhe	für Herren, schwarz und farbig	Paar	3.75 3.25			<b>2.95</b>

## Filz-Hausschuhe

Filzschuhe	Wintfadensohle	Paar	1.35	Herren	95 J	Damen
Filzschuhe	Filz- und Spaltfohle	Paar	1.15	Herren	88 J	Damen
Melton-Schuhe	Filz- u. Lederfohle	Paar	2.95	Herren	2.45	Damen
Kamelhaar-Schuhe		Paar	2.50	Herren	2.25	Damen
Melton-Schuhe	Filzfohle	Paar	1.05	Mädchen	85 J	Kinder
Kord-Ohrschuhe	Filz- und Spaltfohle	Paar	72 J	Mädchen	58 J	Kinder
Plüsch-Ohrschuhe	Lederkappe und Lederfohle	Paar	1.45	Mädchen	1.25	Kinder

## Kinder-Stiefel

Leder-Schnürstiefel	gefüttert	Paar	1.95	farbig	1.45
Leder-Knopfstiefel	schwarz, gefüttert	Paar	<b>1.75</b>		
Leder-Schnürstiefel	gefüttert, schwarz	Paar	2.75	Größe 25/26	21/24
Boxcalf-Knopfstiefel	gefüttert, schwarz	Paar	4.25		<b>3.75</b>

## Knaben-Leder-Schnürstiefel

mit Gaten, solide, haltbare Qualität	Größe 31/35	<b>4.75</b>	Größe 27/30	<b>4.25</b>	Größe 25/26	<b>3.55</b>
--------------------------------------	-------------	-------------	-------------	-------------	-------------	-------------

## Pantoffel

Jute-Pantoffel	mit Filzsohle	Herren	30	Damen	28	Mädchen	24	Kinder	22
Kord- u. Plüschpantoffel	für Damen und Herren	Paar	70						<b>55 J</b>
Damen-Samtpantoffel	mit Ledersohle und Fleck	Paar							<b>95 J</b>
Herren-Plüschpantoffel	mit Ledersohle	Paar							<b>1.25</b>

Damen-Oberfilzpantoffel	mit Spaltfohle	Paar	<b>95 J</b>
Oberfilzpantoffel	in Ledersohle, für Herren u. Damen	Paar	<b>1.95 1.85</b>
Damen-Meltonpantoffel	mit Filz- und Spaltfohle	Paar	<b>75 J</b>
Herren-Meltonpantoffel	mit Filzsohle	Paar	<b>1.65 1.15</b>

**Gummischuhe** Prima Harburger Herren **3.75** Damen **2.95** Mädchen **2.15** Kinder **1.60**  
Fabrikat . . . . . Paar

# Warenhaus Gebr. Barasch

**Fleisch und Würstwaren billiger!**  
1490 Freitag und Sonnabend Schlachtfest!  
H. Hauschlachtewurst . . . . . à Pfd. 80 Pf.  
Schweinefleisch vom Nacken . . . . . 70  
Schweinefleisch vom Schinken . . . . . 70  
Schweinefleisch vom Bauch . . . . . 60  
Korbwurst, ausgehäutet . . . . . 80  
Geräucherter fetter Speck . . . . . 75  
**Wilh. Klein, Friedenstraße 10.**

**Fleisch-Offerte!**  
Karbonade . . . . . Pfd. 80 J  
Nackel . . . . . Pfd. 80 J  
Schinkenstück . . . . . Pfd. 80 J  
Sch. Rindfleisch . . . . . Pfd. 80 J  
Sch. Schweinefleisch . . . . . Pfd. 80 J  
Gehacktes Schinken, rohen Schinken, Leberkäse, Schinkenentrost.  
H. Braunschweiger Metzgerei empfiehlt in nur guter Qualität.  
**Rud. Hofmann** 749  
Neustadt, Ecke Nachtweide u. Hamburger Straße

**Eduard Günthers Würsthallen**  
Prälantenstraße 17 und Breitweg 25, neben I. Automat  
Genuss 1826 **Zum Würstglöckchen** Genuss 1826  
Nachweislich größte Spezialfabrik und Versandhaus am Platze  
empfehlen **Delikatess-Würstchen**  
Saucischnen . . . 3 Paar 50 Pf.  
Saucischnen . . . 2 Paar 20 Pf.  
Wiener . . . . . 3 Paar 25 Pf.  
Korbwurst . . . . . 2 Paar 20 Pf.  
Runde Knoblauchbrat 50 Pf.  
Eine Tasse Bouillon 15 Pf.  
Warme Würstchen u. Salat, Kohl od. Meerrettich zu jeder Tageszeit.  
Konjektiviert in Dosen 4 Paar 0.80 770  
Konjektiviert in Dosen 8 Paar 1.50  
Konjektiviert in Dosen 12 Paar 2.25  
Konjektiviert in Dosen 24 Paar 4.25  
Konjektiviert in Dosen 40 Paar 6.75  
1574

**Schuhwaren!**  
551 Billig! Billig!  
Herren- u. Damenstiefel, Stiefel-  
letten, Turn-, Strand- u. Kinder-  
schuhe, Pantoffel, auch aus  
Konturmaschinen stamm. Waren  
Nur Neustadt, Schmidtstr. 44.

**Schuhwaren**  
in bekannt solider Ware in allen  
Arten und Preislagen empfiehlt  
**Max Maart, Lübecker St. 105**

**Fleischpreise ermäßigt!**  
Schweinefleisch, Schinken, Nacken, Blatt und Bauch  
alles nur 65 Pfg., Kalbfleisch 50-60 Pfg. pro Pfund  
**Berkholz, Tischlerkrugstr. 17**

**Stärk. Privatmittagstisch**  
für 50 Pf. im Abonnement  
45 Pf. — Jeden Donnerstag von  
7 Uhr an: Kartoffelbutter.  
Schneidehoffstr. 14, Zentralfab.

**Nähmaschine**  
gut nähend, sehr billig  
d. v. Peterstr. 17, S. 2

**Konfektionshaus**  
**Deutsche Herren-Moden**  
jetzt Breitweg 149 gegenüber der  
Fontäne  
Billigste Bezugsquelle fertiger Herren- u. Knaben-Garderoben.

**Für Brautpaare**  
empfehle komplette neue  
Wohnungseinrichtungen  
275 Mk., einzelne Erfah-  
rungen. Spottbillig. — Kein  
Beden, nur Lager, daher so  
billig. 1460  
Möbelfabrikerei  
Kheil, Braunschweigstr. 10

**Speise-Kartoffeln**  
Rüben, Appetit-  
Neb-, magnum  
bonum; a. f. d. beliebt. Kartoffeln  
v. Sandb. w. eingetr. à Htr. 2.40  
Goldmann, Helmstedter Straße 60  
Dunkl. Sojafisch, Kohlenkäse 1 Mt.  
Polzehl. 1 Mt., z. v. Abendstr. 16a, v.

**Sehr großes Landbrot**  
gibt es Tischlerkrugstraße 3.

**Sonnabend: Schlachtfest.**  
Fr. Wurst u. Knoblauchwurst.  
G. Kühnen, St. Michaelstr. 43.

**Wie Hauschlächter** 1511  
empfehlen sich  
**Hermann Isensee junior**  
Barleben, Bürger Straße.

**Häsen!** 1282  
Empfehle: Große frische  
Häsen, Kaninchen, Reb-  
hühner, Rebhühner,  
Gänse, Enten, Hähn-  
chen, Suppenhühner billigst.  
**Striebing**  
Große Diesdorfer Straße 21.  
H. Hauschlachtewurst sämtliche  
Sorten, sowie Sonnabend warme Knob-  
lauchwurst empfiehlt W. Klein  
Friedenstraße 10. 964

**Eigene Einkaufshäuser in Hamburg und London für Verkaufshäuser in:** Antwerpen Berlin Hamburg Dresden

**F. ESDERS & Co.**  
Magdeburg, Breitweg 45-47.

Herren-Anzüge	von 12.50 bis 59.00 Mk.	Jünglings-Anzüge	von 7.50 bis 40.00 Mk.
Herren-Paletots	12.50 65.00	Jünglings-Paletots	5.00 38.00
Herren-Hosen	2.75 15.00	Jünglings-Hosen	2.50 9.50
Phantasiewesten	2.75 15.00	Jünglings-Lodenjoppen	3.00 12.00
Winter-Lodenjoppen	5.50 27.00	Knaben-Wetterpelerinen	3.50 14.00
Weiter-Pelerinen	7.50 30.00	Schul- u. Norfolk-Anzüge	3.50 27.00

Beste Ersatz für Massarbeit  
Billigste Preise — Reelle Bedienung

Leipzig Frankfurt a. M. Amsterdam Lyon Paris London Haag